
**BUNDES-
ARBEITSGEMEINSCHAFT
POLEN e.V.**

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Bundes-
Arbeitsgemeinschaft

POLEN

Mitteilungsblatt Nr. 101 / Juli 2019



Mit großer Freude durfte der Vorstand der ArGe Polen während der Jahreskonferenz der Polnischen Akademie der Philatelie in Ciechocinek am 24. Mai diesen Jahres die hohe Auszeichnung des „Kapitels für die Verdienste um die Verbreitung philatelistischer Publikationen“ des Polnischen Philatelisten Verbandes entgegen nehmen. Der Vorsitzende dieses Kapitels Prof Dr. Mirosław Miętus würdigte mit dieser Auszeichnung das hohe Niveau und die besondere Qualität der Mitteilungsblätter der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen.

WWW.ARGE-POLEN.DE



Mitteilungsblatt Nr. 101 / Juli 2019

Inhaltsverzeichnis

I. Organisatorisches

Präsidenten-Corner - oder - Das Wort hat der Vorsitzende	3
In eigener Sache	4
Großer Erfolg für unser Mitglied Prof. Dr. Julian Auleytner auf der STOCKHOLMIA 2019, von Stefan Petriuk.....	5
Einladung zur Jahreshauptversammlung.....	6
OSTROPA 2020- vom 25. – 28.Juni 2020 in Berlin.....	7
Ausstellungserfolge.....	7
Brief von Georges Schild an die Arge.....	8
Betrügereien bei Ebay, von Stefan Petriuk	10
Hohe Auszeichnung für das Mitteilungsblatt der Arge Polen.....	11
Suche/Biete.....	12

II. Rund ums Sammeln

Krakauer Gruselkabinett die 2., von Michael Lenke	13
Buchvorstellung: Stanisław Fołta und Adam Kielbasa-Schoeni, Polnische Postgebühren 1941-2019.....	16

III. Fachartikel

Die Besetzungszeit im I. Weltkrieg von 1915 – 1918 im Osten, von Peter Klaes.....	17
Ein halbes Jahrhundert „Krakauer Ausgaben“ Legende und Wirklichkeit, von Józef Machowski	37

Präsidenten-Corner - oder - Das Wort hat der Vorsitzende

Liebe Freunde und Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen!

Wir Briefmarkensammler glauben zumeist, dass wir nach all dem Spaß an unserer Sammlung dann „später“ auch noch viel Geld dafür bekommen müssen. Zumindest mehr als wir im Laufe der Jahre dafür investiert haben.

Geben wir wirklich mehr Geld als andere für unser Hobby aus und müssen wir daher darauf achten, dass das Geld auch mal wieder reinkommt?

Und wenn nicht, dann ist das auch nicht so tragisch, so lange wir unser Hobby im Rahmen unserer persönlichen finanziellen Möglichkeiten betreiben. Der Spaß am Hobby sollte bestimmen, wieviel wir bereit sind für unsere Leidenschaft auszugeben.

Philatelie aus Anlage- oder Ertragsgesichtspunkten ist ein schwieriges Feld, das mit entspannendem und lehrreichem Zeitvertreib nicht zu tun hat. Und viel Geld auszugeben heißt auch nicht, zwingend viel Spaß zu haben. Auch preiswerte Sammelgebiete können viel Freude und innere Zufriedenheit bereiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele schöne und interessante Stunden mit unserem faszinierenden Hobby, der Philatelie.

Im Januar bin 70 Jahre alt geworden und davon bin ich die Hälfte meines Lebens auch Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen. Sie können uns glauben, dass wir, der Vorstand (Lenke, Geißelbrecht, Petriuk) uns seit geraume Zeit ernsthaft darüber Gedanken machen, die Verantwortung in jüngere Hände zu legen.

Das könnte eines der Themen bei der nächsten Jahreshauptversammlung im September in Soest sein.

Daher weise ich ausdrücklich auf die Jahreshauptversammlung im September in Soest hin:

28. September 2019, Samstag 4 Uhr - Jahreshauptversammlung in Soest im Hotel Gellermann: Adresse Konrad-Stecke-Weg 8, 59494 Soest Telefon: 02921 5901190

Wichtig für ein Navi-Gerät: Zufahrt zum Hotel Gellermann über die Riga-Ring Straße (es ist gleichzeitig die Bundesstraße B229)

Im Zusammenhang mit unserem Hobby dem „Sammeln“ von Briefmarken taucht oft die Frage zum Thema Sammlerschutz auf. Eine ständige Sache sind die immer wieder abhanden gekommenen Briefe mit philatelistischem Inhalt. Ob Einschreiben oder Einschreiben mit Wertangabe, hier gilt immer nachzuweisen, wie hoch der Wert des Inhalts wirklich ist.

Wie weisen wir Sammler denn den Wert im Umschlag nach?

Dazu ist ein interessanter Erfahrungsbeitrag in der März-Ausgabe 2019 in der „*philatelie*“ von Konrad Krämer, dem Leiter des Ressorts Fälschungsbekämpfung und Sammlerschutz, Jugend, Familie und Bildung im BDPH erschienen. „Die Frage begleitet uns ständig und wird immer schwieriger, die richtige Antwort darauf zu finden. Eine Anregung hierzu: Schreiben Sie Rechnungen und führen Sie den Wert der Sendung auf. Bestätigen Sie die Kaufsumme. Bitte denken Sie daran, dass der Wert der Ware/Marken den Versicherungswert niemals überschreiten darf. Auch ein Cent ist schädlich und führt zum Erliegen der Versicherung/Erstattungssumme.“



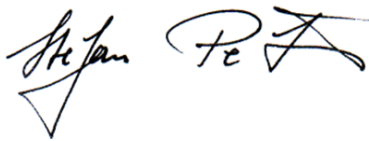
Ein Tipp zum sicheren Versenden ist das Versenden mit DHL Express, ja ich weiß, es ist teurer, aber dafür wird der Nachweis in Sachen Verbleib geführt. Das ist bei einem Einschreiben nicht der Fall, diese Sendungen laufen mit der „normalen“ Post an den Empfänger. Ein weiterer Vorteil ist, Sie bestimmen ggf. selbst, wann und wer der Empfänger der Sendung ist.“

Als neue Mitglieder in der ArGe Polen begrüße ich ganz herzlich **Siegfried Bittner** aus 67363 Lustadt, **Ralph Wischnewski** aus 13057 Berlin, **Dariusz Korcz** aus Soest 59494 und **Paul Buchsbayew**, Cherrystone Auctions Inc. in New York/USA.

Wie immer Bedanke ich mich ganz herzlich für die für Briefmarkenspenden an die Kinder und Jugendliche in Polen – bei **Gunter Wagner** aus Wolfschlügen und **Werner Weisenberger** aus Insheim und bei **Dr.Rainer Bode**, Hannover.

In der Hoffnung den Einen oder Anderen im September in Soest bei der Jahreshauptversammlung begrüßen zu können, wünsche ich Ihnen allen alles erdenklich Gute und vor allem Gesundheit.

Ihr



In eigener Sache

Liebe Sammlerfreunde,

zwischenzeitlich ist mein Buch „Die Krakauer Ausgaben der polnischen Post von 1919, 100 Jahre Krakauer Ausgaben“ erschienen und wurde begeistert aufgenommen. Ich wage zu behaupten, dass es noch nie eine derart umfangreiche Darstellung der Krakauer Ausgabe gegeben hat. Weit über 4.000 Abbildungen von Plattenfehlern sprechen für sich. Ich konnte am Freitagabend in Ciechocinek bei der Polnischen Akademie der Philatelie (PAF) die mitgebrachten 30 Bücher gar nicht so schnell auspacken, wie mir die Bücher fast aus den Händen gerissen wurden. Ich musste schon an diesem Tag bremsen, um für alle, die bestellt hatten, ein Buch aufzuheben. Fast hätte ich noch nicht mal mehr ein Exemplar für die Vorstellung des Buches im Plenum der Akademie gehabt. Ich musste mir eines leihen.



Ich bin ein bisschen stolz, dass ich mit diesem Buch einen Betrag zur Dokumentation dieser wohl wichtigsten Ausgabe in der polnischen Philatelie leisten kann.

Kurz bevor ich das Buch veröffentlichen wollte, erhielt ich einen Hinweis, dass im „Biuletyn filatelistyczny“ von 1969 einige Artikel zum Thema erschienen waren. Komischerweise hatte mich vorher noch niemand darauf hingewiesen, sie sind einfach untergegangen. Nachdem unser Vorsitzender den immerhin ca. 30 Seiten langen Text übersetzt hatte, habe ich mich entschlossen die kompletten Artikel als Anhang in mein Buch aufzunehmen. Dieser Text enthält so viele Informationen rund um die Krakauer Ausgabe, dass ich mich auch entschlossen habe ihn in diesem Mitteilungsblatt nochmals abzudrucken. Es ist schon interessant wie schon damals von Philatelisten

„gemauschelt“ wurde. Es reiht sich ein in die „produzierten“ Lokalausgaben 1919, die von einigen bekannte Akteuren massenhaft „gemachten“ Zensurbelege 1981/82, die nichtoffiziellen Doplata-Marken in den 1990er Jahren und die goldene Papstmarke im Jahre 2003.

Wie jedes Jahr auch von mir die Bitte oder Aufforderung: Kommt nach Soest – es wird sicher wieder eine tolle Jahreshautversammlung.

Ihr



Geschäftsführer

Großer Erfolg für unser Mitglied Prof. Dr. Julian Auleytner auf der STOCKHOLMIA 2019, von Stefan Petriuk



Bei dieser Gelegenheit möchte ich Prof. Dr. Julian Auleytner aus Warschau meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem sehr großen Erfolg aussprechen, den er auf der STOCKHOLMIA 2019 erreicht hat.

In diesem Jahr im Mai feierte die Royal Philatelic Society London (RPSL) während der Internationalen Briefmarkenausstellung STOCKHOLMIA 2019 in Stockholm/Schweden ihr 150-jähriges Bestehen. Auf dieser wohl bedeutendsten und prestigereichen Ausstellung durften nur Mitglieder der RPSL ihre Exponate zeigen. Mitglied im RPSL kann man nur auf besondere Empfehlung werden. Als einziges Mitglied der ArGe Polen hat auf dieser Ausstellung Prof. Auleytner sein Exponat „*BEGINNINGS of the POST in INDEPENDENT POLAND NOV. 1918-1920*“ (Der Beginn der Post nach der Unabhängigkeit Polens vom November 1918 – 1920) ausgestellt und dafür eine Großgold Medaille (95 Punkte) bekommen. Mehr geht fast nicht mehr.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Der Vorstand und die Geschäftsführung der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. bittet seine Mitglieder, Sympathisanten und Ehepartner am Sonnabend, den

28.9.2019, nach Soest ins Hotel Gellermann

zur Jahreshauptversammlung 2019 der Arge Polen.

Der Beginn der Veranstaltung ist, wie immer um 14 Uhr, in einem der Räume des Hotels Gellermann, Konrad-Stecke-Weg 8 / Rigaer Ring, 59494 Soest, mit der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden.

Wer bereits am Freitag anreisen, bzw. am Sonntag wieder abreisen möchte, reserviere bitte rechtzeitig seine Übernachtungen. Zimmerbestellungen unter der Rufnummer **02921 / 73165** bei Fam. Stehnert. Bitte erwähnen Sie den Namen ArGe Polen / Lenke. Ich rechne mit **Ihrer** Teilnahme.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden, sowie Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll der letzten JHV
2. Kurzreferat des Geschäftsführers
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache über die Berichte
6. Wahl des Wahlleiters
7. Entlastung
8. Wahlen
(Vorsitzender, Geschäftsführer, Kassenwart, Kassenprüfer)
9. Verleihung der Jan-Witkowski-Medaille 2019
10. Verschiedenes

Vorschläge zu weiteren Tagesordnungspunkten sind bis zum Beginn der Versammlung möglich. Änderungen werden dann vor Ort entschieden.

Ich möchte alle Mitglieder mit Ihren Partnern ganz herzlich einladen, unsere Versammlung zu besuchen und der Vorstand würde sich freuen, viele unserer Mitglieder persönlich begrüßen zu können.

Damit auch unser Hobby nicht zu kurz kommt, möchte ich alle Mitglieder bitten, reichlich von ihrem Tauschmaterial mitzubringen. Wir werden flexibel und locker Zeit finden, uns damit zu beschäftigen.



Geschäftsführer

OSTROPA 2020- vom 25. – 28.Juni 2020 in Berlin

Nachfolgend eine Info über die OSTROPA 2020 in Berlin

Osteuropäische Briefmarkenausstellung OSTROPA 2020

Sehr geehrter Herr Petriuk,

wir hörten davon, daß Sie bald nach Warschau fahren.

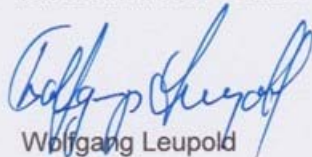
Wir würden uns freuen, wenn Sie bei Ihren Gesprächen auf die OSTROPA 2020 hinweisen würden, die vom **25. – 28. Juni 2020 in Berlin** als multilaterale Briefmarkenausstellung mit FEPA Recognition und AIJP Patronat stattfinden wird.

Neben den Philatelisten aus den Ländern Estland, Litauen, Russland, Ukraine, Tschechien, Ungarn, Slowakei und Bulgarien haben wir auch die Philatelisten Polens zu unserer Ausstellung einladen. Mittlerweile wurde uns Herr MALENDOWICZ als Polnischer Kommissar benannt, worüber wir uns sehr freuen.

Wir haben als „Kommissar-Minimum“ die Teilnahme von 5 – 7 Exponaten mit mindestens 50 Rahmen (je 12 Blatt) festgelegt, ab dem wir die Übernachtungskosten für den Kommissar übernehmen und Tagegeld zahlen. Es können aber gern mehr Exponate aus Polen an der Ausstellung teilnehmen. Das Reglement und die Anmeldeformulare können im Internet unter www.ostropa2020.de eingesehen und ausdruckt werden. Vielleicht könnte der Polnische Philatelistenverband etwas Werbung für die Ausstellung in Presse und Internet machen.

Es wäre schön, wenn wir neben der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen mit einem Informationsstand auch Polnische Sammlerfreunde in Berlin begrüßen können.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Leupold

Ein Brief an die Bundesarbeitsgemeinschaft Polen. Ich möchte nur mitteilen, dass die ArGe Polen sich in irgendeiner Form an der Ausstellung beteiligen wird. Gleichzeitig weise ich die Mitglieder, die im Polnischen Philatelisten Verband (PZF) oder im Bund Deutscher Philatelisten (BDPh) Mitglied sind und ein entsprechendes Exponat haben und ausstellen möchten darauf hin, sich an den jeweiligen Landes-Ausstellungskommissar zu wenden.

Ausstellungserfolge

Auf der Nationale Tentionstelling In Gouda (Niederlande, vom 17. bis zum 20. April 2019) hat Ton Welvaart mit seinem Exponat „Post in Polen während der Besetzung 1939 – 1945“ in Rang 1 mit 90 Punkten, eine Auszeichnung in Gold, erhalten.

Brief von Georges Schild an die ArGe Polen

Hier noch ein Schreiben unseres Mitglied Georges Schild, welches ich mit Genehmigung des Autors nachfolgend veröffentliche

Georges Schild

CH-3011 Bern, Rainmattstr.3
z.Zt. F-29770 Plogoff, 10. April 2019
14,rue Jean Jaurès, Pénneac'h
g.schild@bluewin.ch

Lieber Herr Petriuk,

Die Jubiläumsnummer der ArGe habe ich mit bestem Dank erhalten und mit Interesse durchgelesen, auch wenn mich die meisten behandelten Gebiete seit Jahren nicht mehr interessieren, da ich die betreffenden Sammlungen abgegeben habe.

Sehr amüsiert hat mich Ihr Artikel von wegen Schwierigkeiten bei der Fälschungsbekämpfung. Wie ich sehe, hat sich das Problem in den letzten 30 Jahren nicht zum Bessern gewendet. Ich war damals als Sekretär der Schweizer Expertenkommission mit der Fälschungsbekämpfung betraut (bzw. hatte mich selber damit betraut, weil sich sonst niemand dafür interessierte). Damals war die Zeit, als plötzlich alles postfrisch sein musste. Es befand sich also sehr viel mit Falz behaftetes Material auf dem Markt, welches nur noch zu 15% Katalogwert der ungestempelten Marken gehandelt wurde. Das machten sich liebenswerte Sammlergenossen zunutze, kauften die Marken auf und schickten sie zur Aufwertung nach Düsseldorf, wo ein ehemaliger Berliner Kriminalbeamter wohnte, der die Marken für 10% des Katalogwertes mit einem Stempel versah. Und von denen besass er über 200 verschiedene. Ich verfasste also eine gut dokumentierte Strafanzeige wegen Betruges, und reichte diese in Düsseldorf ein. Das Resultat erstaunte mich dann doch. Im Gegensatz zu Ihrem Fall wurde die Staatsanwaltschaft sogar tätig. Und wie. Die Kriminalbeamten, welche auf ihren ehemaligen Kollegen losgeschickt worden waren, hatten sich vor der Hausdurchsuchung immerhin freundlicherweise angemeldet, und auch den Grund ihres angekündigten Besuches genannt, fanden aber gleichwohl über 200 falsche Stempel samt einer Adressenkartei mit etwa 150 Händlern und Sammlern, die bei ihm arbeiten liessen. Alle diese wurden angefragt, ob sie sich als Geschädigte fühlten. Immerhin hatten etwa 130 geantwortet und festgehalten, dass sie sich keineswegs als Geschädigte fühlen würden, und eine ganze Anzahl hatte sogar beigefügt, dass sie diese Marken mit Gewinn hätten weiterverkaufen können.

Also war keiner geschädigt, und es lag kein Betrugstatbestand vor (dass die Abnehmer, welche freimütig bekannten, diese Marken mit Gewinn verkauft zu haben, Betrüger waren, entging dem holden Staatsanwalt). Offenbar existierte der Tatbestand des Inverkehrsetzens von ge- oder verfälschter Ware im deutschen Strafgesetzbuch nicht. Im schweizerischen ist dieser dank eines Vorstosses des Schweizer Philatelistenverbandes aus den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts bei der Einführung des Schweizer Strafgesetzbuches anno 1942

eingeführt worden (übrigens existierte in der Schweiz bis zu diesem Zeitpunkt nur kantonales Strafrecht, sodass z.B. im Kanton Schwyz noch die Carolina aus dem Jahre 1555 subsidiär in Kraft war). Und mit diesem Artikel konnte ich immerhin einem guten Dutzend Gaunern das Handwerk in der Schweiz legen.

Natürlich interessierte es mich, die Namen der Auftraggeber zu erfahren. Die Nennung wurde mir jedoch aus Daten- und Persönlichkeitsschutzgründen verweigert. Was mich dann doch sehr verwunderte. Eine Liste der gefälschten Stempel wurde mir verweigert, sehr wahrscheinlich ging die unter Betriebsgeheimnis.

Sie sehen: Auch wenn die Staatsanwaltschaft rührig ist, ist ein Erfolg keineswegs gesichert.

Interessiert hat mich Ihr Hinweis, dass die Marken keinen Prüferstempel mehr draufgesetzt bekommen sollen. Ich hatte dies bereits vor Jahrzehnten vorgeschlagen, war damit aber nicht durchgekommen. Dafür brachte ich wenigstens die Kennzeichnung von falschen Marken durch, zunächst in der Schweiz, und kurze Zeit später auch in Deutschland, da Dr. Debo (den ich immer zu unseren Sitzungen eingeladen hatte) fand: Was die Schweizer können, können wir auch. Und so wurde ich von Dr. Jaeger zu der Sitzung mit allen 6 philatelistischen Gremien in Deutschland (Händler, Auktionatoren, Prüferbund etc) nach Köln eingeladen, wo ich die Anwesenden von der Notwendigkeit der Kennzeichnung überzeugen konnte. Und ich hoffe sehr, dass diese Kennzeichnung auch weiterhin gemacht wird.

Ihnen wünsche ich alles Gute vom Ende der Welt, dem Finistère in der Bretagne



**Internationales Spezial-
Antiquariat für Philatelie
und Postgeschichte**



www.philabooks.com

Betrügereien bei Ebay, von Stefan Petriuk

Zum Abschluss ein kleine Kostprobe der Betrügereien - besonders aus Polen - bei Ebay. Natürlich steht „irgendwo am Ende“ gut für den unkundigen Sammler versteckt, dass es sich um Fälschungen handelt. Verkauft am Ende für rund 150 €.



POLAND 1948R ARKUSZE Fi 489-491 BOJOWNICY KASOWANE NADDRUK „GROSZY„.STAN**

Ausruf: 599,00 PLN ca. **EUR 139,67**

Angaben zum Verkäufer: **mast-5933** (in Kielce/Polen)

100% Positive Bewertungen

(mit einem Originaltext am Losende)

YOU WANT PLEASE MAKE OFFER WHITOUT EXPERTISED, SO I SELL AS FALSIFICATIONS I INVITE YOU TO MY OTHER AUCTIONS

ZOBACZ KONIECZNIE MOIE INNE AUKCJE SALE COLLECTION

und dazu vom selben Anbieter ein kompletter Bogen für die Briefmarkenausstellung in Warschau von 1957 MiNr.1004 als Kehrdruk, welcher im polnischen Katalog mit 150.000 Złoty (rund 35.000 €) steht: Der Bloc als Kehrdruk wurde tatsächlich sage und schreibe für 41 € verkauft.



Auch eine größere Menge Polen Nr.1 mit seltenen Nummernstempeln wurden und werden vom gleichen Verkäufer angeboten - Alles falsch.



Hohe Auszeichnung für das Mitteilungsblatt der ArGe Polen

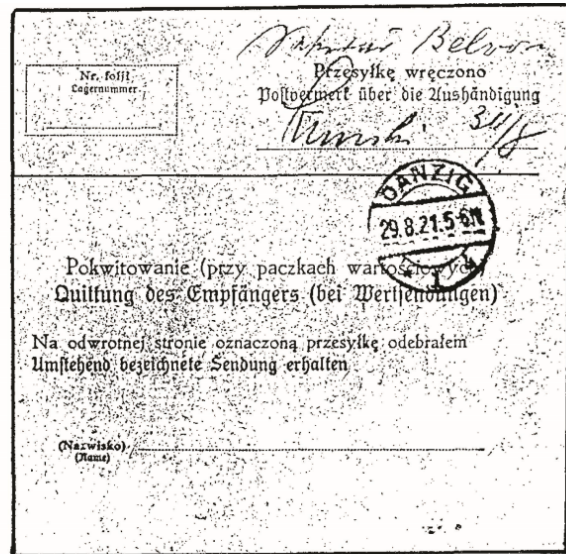
Mit großer Freude hat der Vorstand der ArGe Polen, vertreten durch den Geschäftsführer und Redakteur Michael Lenke und den Vorsitzenden Stefan Petriuk, während der Jahreskonferenz der Polnischen Akademie der Philatelie in Ciechocinek am 24. Mai diesen Jahres die hohe Auszeichnung des „Kapitels für die Verdienste um die Verbreitung der philatelistischen Publikationen“ des Polnischen Philatelisten Verbandes entgegen genommen. Der Vorsitzende dieses Kapitels Prof. Dr. Mirosław Miętus würdigte mit dieser Auszeichnung das hohe Niveau und die besondere Qualität der Mitteilungsblätter der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen.

Während der feierlichen Verleihungszeremonie, die mit der Überreichung einer Urkunde und der dazugehörenden Medaille verbunden war, wurden zwei weitere Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen ausgezeichnet: Hans Vogels für seine Buchpublikationen und Marian Wawrzykowski für seine zahlreichen erschienen philatelistischen Fachartikel.



Suche/Biete

Diese Paketkarte aus Torun nach Danzig wurde von Herrn Jungjohann im Mitteilungsblatt 50/2002 auf Seite 29 gezeigt.



Gewöhnliches Paket von 4,5 kg von Thorn (Torun) nach Danzig mit zweisprachiger Paketkarte vom 26.8.1921; Ankunft in Danzig am 29.8.1921 und ohne Quittierung einen Tag später ausgehändigt. Gebühr 50 mk.
Portorichtig ?

Kann jemand etwas zum Verbleib dieser Karte sagen oder hat jemand sie sogar in seiner Sammlung?

Informationen bitte an Hans Vogels, hvogels9@gmail.com



Spezialisierte Auktion der polnischer Philatelie

Seit dem Jahr 2000 fünf Auktionen jährlich

Wir garantieren höchste Qualität und arbeiten mit besten Experten

Sicherer Versand auch mit Tracking

Wir nähmen gerne interessantes Material zur Versteigerung

www.briefmarken-pl.com

www.znaczki-pl.com



II. Rund ums sammeln

Krakauer Gruselkabinett die 2., von Michael Lenke

Ich werde hier in loser Folge Beispiele aus meiner „Hall of shame“ auf der Internetseite krakau.arge-polen.de zeigen. Ich dokumentiere dort seit einigen Jahren Fälschungsangebote der Krakauer Ausgaben auf den verschiedenen Auktionsplattformen.

Der Anbieter **vima-stamps** bot auf eBay eine 10 H der Krakauer Ausgabe mit folgender Beschreibung „**POLAND 1919, KRAKOW ISSUE, FISCHER 33, SIGNED „GEORG BÜHLER“, MNH *****“ für 125\$ an. Der dezente Hinweis „SOLD ‚AS IS““ sagt hier allerdings alles = „garantiert falsch“. Jeder halbwegs bewanderte Philatelist wird den Aufdruck nicht als Buchdruck bezeichnen. Aber man kann es ja mal versuchen. Damit es nicht ganz so auffällt, wird der Preis mit 125\$ recht hoch angesetzt, aber immer noch günstig bei einem Preis von 4200 zł. bei Fischer. Die Schnäppchenjäger sollen ja nicht gleich den Braten riechen.



POLAND 1919, KRAKOW ISSUE, FISCHER 33, SIGNED "GEORG BÜHLER", MNH **

Artikelzustand: --
"SOLD "AS IS"

US \$125,00
Ca. EUR 109,67

[Sofort-Kaufen](#)

[In den Warenkorb](#)

[Preisvorschlag senden](#)

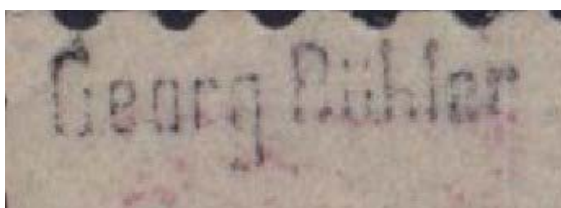
[Auf die Beobachtungsliste](#)

Sie haben schon einmal bei diesem Verkäufer gekauft.

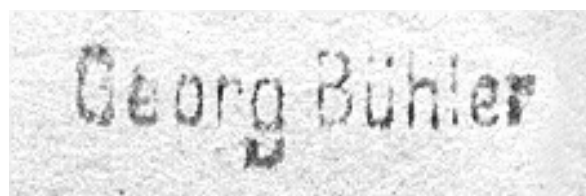
Versand: US \$7,95 (ca. EUR 6,87) Standard International Shipping | [Weitere Details](#)
Artikelstandort: Bad Homburg, Deutschland
Versand nach: Weltweit

Angaben zum Verkäufer
vima_stamps (13161 ★)
99,9% Positive Bewertungen

[Diesen Verkäufer speichern](#)
[Andere Artikel aufrufen](#)
[Verkäufer kontaktieren](#)
[Shop besuchen](#)



Hier die ominöse Signatur von Georg Bühler.
Bemerkenswert sind das zu kurze ü und h.



Hier eine echte Signatur von Bühler.



Der Anbieter **jacquesdirkx** bei Delcampe hat mittlerweile über 189.000 Bewertungen, aber immer noch nichts dazugelernt. Vielleicht ist aber **jacquesdirkx** doch nur ein Menschenfreund, der Marken für einen Bruchteil ihres Wertes anbietet. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Unter einem Aufdruck im Buchdruck versteht man eigentlich etwas anderes.

Polen . Yvert 80 (2 scans) . * . Ungebraucht mit Gummi und Falz . / . mint hinged
 (Artikelnummer: #688653313)



Beschreibung [Vollständige Beschreibung anzeigen >](#)

Verkäufer [Shop anzeigen >](#)

Benutzername : **jacquesdirkx 100% (189188x)**
 PRO

Standort: Niederlande

Sprachen: Englisch (Vereinigtes Königreich),
 Französisch, Niederländisch, Deutsch

Zahlung:

20,00 €

Der Erhöhungsschritt beträgt
 mindestens 0,10 €

Es bleiben 6 Tage 14 Stunden
 Sonntag, 30. Dezember 2018 um
 21:30

Um ein Untergebot unterbreiten
 zu können, benötigen Sie
 mindestens 20 Bewertungen mit
 einem Bewertungsdurchschnitt
 von mindestens 95%.

1 Beobachter 0 Gebote

... und nochmal der etwas unglückliche Aufdruck im „Buchdruck“

Polen . Yvert 81 (2 scans) . * . Ungebraucht mit Gummi und Falz . / . mint hinged
 (Artikelnummer: #688653907)



Platzieren Sie Ihren Mauszeiger auf der Abbildung, um sie zu vergrößern

Beschreibung [Vollständige Beschreibung anzeigen >](#)

Verkäufer [Shop anzeigen >](#)

Benutzername : **jacquesdirkx 100% (189188x)**
 PRO

Standort: Niederlande

Sprachen: Englisch (Vereinigtes Königreich),
 Französisch, Niederländisch, Deutsch

Zahlung:

190,00 €

Der Erhöhungsschritt beträgt
 mindestens 0,10 €

Beendet am
 Montag, 24. Dezember 2018 um
 06:50

1 Beobachter 0 Gebote

Artikel weiterempfehlen •
 Übersetzen • Diesen Verkäufer
 zu meiner schwarzen Liste
 hinzufügen • Drucken

Frage stellen Verkäufer kontaktieren



Ein neues Zentrum für gefälschte Aufdruckmarken und andere hat der eBay Anbieter **gmirex11** in Bielsko-Biala in Polen eingerichtet. Es wird alles was nur geht als Fälschung angeboten.

Leider ist der Aufdruck bei der angebotenen 25 H Marke etwas verunglückt. Aber angesichts der Tatsache, dass es sich um eine Marke der Platte I mit dünnem Z handelt, ein absolutes Schnäppchen. Ungebraucht für 100.000 zł. im Katalog muss sie als gestempelte Marke ein vielfaches davon wert sein.

Von den bekannten 25 Heller-Marken der Platte I ist allerdings nur eine Marke auf Brief bekannt.



Der Anbieter **Jul42** bei Delcampe sollte – mit fast 5000 Bewertungen – eigentlich den Unterschied zwischen Buchdruck und anderen Druckarten kennen. „Not signed“ dürfte die nette Umschreibung von „garantiert falsch“ sein.



Ein solcher Aufdruck, den **Jul42** aus den Niederlanden anbietet, ist schon fast eine Beleidigung für jeden Sammler



USED 1919 POLAND 1 Hel Krakow Issue Stamp POLSKA POCZTA PORTO OVERPRINT Austria

Condition: --
Time left: 5d 18h Sunday, 5:48AM

Price: **US \$4.99**

Buy It Now

Add to cart

[Add to watch list](#)

Longtime member

Shipping: Will ship to Germany. Read item description or [contact seller](#) for shipping options. | [See details](#)
Item location: Surrey, British Columbia, Canada
Ships to: Worldwide

Delivery: Varies

Payments:

PayPal CREDIT

Special financing available. [Apply Now](#) | [See terms](#)

Returns: Seller does not accept returns | [See details](#)

Shop with confidence

eBay Money Back Guarantee
Get the item you ordered or get your money back. [Learn more](#)

Seller information

risourced (1956 ★)

100% Positive feedback

[Save this Seller](#)

[Contact seller](#)

[Visit store](#)

[See other items](#)

Das kann sicher nur Spezialisten passieren. Man entdeckt neue Aufdruckmarken, die fast 100 Jahre verschollen waren. Der Anbieter **risourced** aus Canada hatte dieses große Glück.

Leider ist der Aufdruck bei der angebotenen Marke etwas verunglückt, aber dafür ist die Marke eine absolute Seltenheit. Wahrscheinlich gibt es sie nur einmal – und dann noch mit dünnem Z.

Buchvorstellung: Stanisław Folta und Adam Kielbasa-Schoeni, Polnische Postgebühren 1941-2019

Schon die erste Ausgabe dieser Publikation war eine Art Präzedenzfall auf nationaler Ebene in Polen. Und obwohl die Ausgabe vor gut acht Jahren erschienen ist, dient sie bis heute vielen Philatelisten, Experten oder philatelistischen Schiedsrichtern als Grundlage zur Bestimmung einer postalischen Sendung. Die Zeit fließt jedoch unaufhaltsam und mit ihr ändern sich die Posttarife - daher die Idee, eine neue Monographie mit den Tarifen der letzten Jahre herauszugeben.

Speziell für die Eigentümer der Ausgabe „Polnische Postgebühren 1941-2010“ haben wir beschlossen, diese neue Tarifsammlung in zwei unterschiedlichen Versionen herauszubringen.



I. Version

Dies ist die neue Ausgabe von „Tarifen“, die auf 563 Seiten Dokumente gemäß den Originaldokumenten von 1941-2019 wiedergibt, insbesondere:

- Inlands-, Auslands- und Flugposttarife,
- Tarife für Dienstsendungen und Nachgebühren.

Diese Ausgabe richtet sich in erster Linie, dennoch nicht ausschließlich, an Philatelisten, die nicht die erste Ausgabe besitzen. Neben den neuen Tarifen 2010-2019 haben wir in dieser Version eine Gebührenliste für internationale Antwortscheine (1947-2019) und eine Liste mit Gebühren für SUPER-EXPRESS (1991-1995) eingebunden.

Abmessungen: 17,4 x 24,4 cm; fester Einband.

II. Version

ERGÄNZUNG zur I. Ausgabe der Tarife 2010.

Herausgegeben in Form einer Broschüre, die auf 72 Seiten neue Inlands- und Auslandstarife von 2010-2019 enthält. Primär für die Inhaber der Erstausgabe aus dem Jahr 2010 gedacht.

Auch diese Version enthält die Gebührenliste für internationale Antwortscheine (1947-2019) und für SUPER-EXPRESS (1991-1995).

Geplanter Ausgabetermin ist Herbst 2019.

Bitte richten Sie alle Fragen und Bestellungen an folgenden E-Mail-Adressen:

staszek@phila.pl oder adamek@gmx.ch



III. Fachartikel

Die Besetzungszeit im I. Weltkrieg von 1915 – 1918 im Osten, von Peter Klaes

Einleitung

Nach anfänglichen Problemen während des I. Weltkrieges im Osten wurden schnell große Landstriche im Osten erobert. Zu ihnen gehörte ein großer Teil des russischen Teils von Polen.

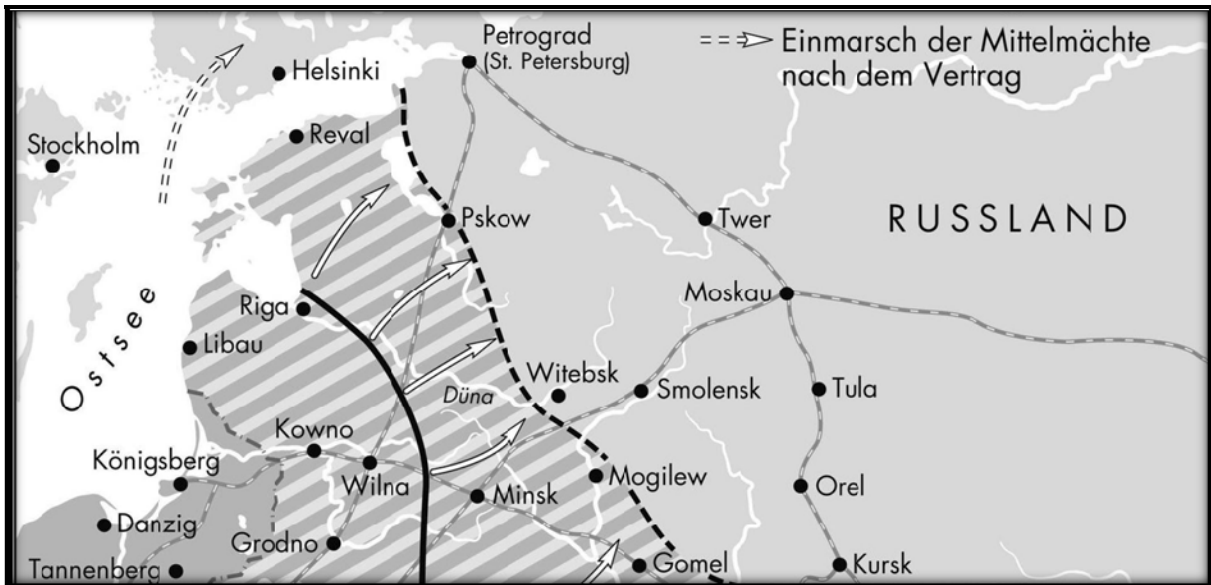


Abbildung 1: Situation um 1917 von der Besetzung im Osten (Seewald, 2017)

Intuitiv denkt man in diesem Zusammenhang sofort an das Generalgouvernement Warschau, aber die Antwort ist etwas komplexer. Anfangs wurden im von den Deutschland besetzten Gebiet Germania-Marken seit dem 12. Mai 1915 mit Aufdruck „**Russisch - Polen**“ verwendet (Michel Deutschland Katalog , 2018). Diese Marken waren übrigens bis Ende des I. Weltkrieges gültig. Nachdem aber dieses besetzte Gebiet in zwei Gouvernements aufgeteilt wurde, gab es hierzu dort auch unterschiedliche Briefmarken. Weiterhin gab es auch noch einen Teil von Polen, der durch die Österreicher besetzt wurde. Die Gebiete waren:



Generalgouvernement Warschau

Hier wurden ab dem 1. August 1916 Germania Marken mit dem Aufdruck „Gen.Gov.Warschau“ verwendet. Das Generalgouvernement Warschau bestand aus den ehemals russischen Provinzen (Guberniya) Kalisz, Łomża, Teilen von Piotrków (Petrikau), Plock, Siedlce und Warszawa (Warschau). Im Bereich des Generalgouvernements Warschau waren 76 kaiserliche Postämter vorhanden. Die Post wurde nur zwischen diesen Postämtern verteilt, die lokale Verteilung mussten lokale Einrichtungen übernehmen,



Gebiet des Oberbefehlshaber Ost

Hier wurden ab Januar 1916 Germania Marken mit dem Aufdruck „Postgebiet Ob. Ost“ für das Querformat Michel Nr. 12 bzw. „Ob. Ost“ für die Germania Marken Michel Nr. 1 – 11 verwendet. Das Gebiet bestand aus den Provinzen Estland, Grodno, Kowno, Kurland, Livland, Suwalki, Wilna sowie kleinen Teilen von Pleskau und St. Petersburg. Im Gebiet des Oberbefehlshaber Ost gab es 83 kaiserliche Postämter von denen 22 (Kapochunas, 2013) entweder heute in Polen liegen oder wenigstens zeitweise nach 1919 in Polen lagen.



Ehemalige Provinz	Anz. Orte	Früheste Öffnung	Späteste Schließung	Dauer (Tage)	1919 -1939 Polen
Estland	5	01.05.1918	20.11.1918	204	0
Grodno	12	15.01.1916	26.12.1918	1077	12
Kowno	16	15.01.1916	31.12.1918	1082	0
Kurland	23	15.01.1916	04.01.1919	1086	0
Livland	12	22.10.1917	29.12.1918	434	0
Pleskau	2	01.06.1918	30.11.1918	183	0
St. Petersburg	1	21.05.1918	16.11.1918	180	0
Suwalki	8	15.01.1916	29.12.1918	1080	6
Wilna	4	15.01.1916	26.12.1918	1077	4
Ergebnis	83				

Generalgouvernement Lublin

Das Militärgouvernement Kielce bestand seit dem 25. August 1915 und trug ab dem 1. Oktober 1915 den Namen Generalgouvernement Lublin. Gültig waren hier die Marken der K.u.K. österreichischen Feldpost. Das Gebiet bestand aus den ehemals russischen Provinzen Kielce, Lublin, Teilen von Piotrków und Radom. Hier sind laut Fischer Katalog TOM II (Fischer Katalog TOM II 2016, 2016) 93 K.u.K. Etappen-Postämter bekannt.



Alle drei Gebiete hatten einen direkten Bezug zu Polen, so waren das Generalgouvernement Warschau und das Generalgouvernement Lublin ab 1919 vollständig Teil von Polen, beim Gebiet des Oberbefehlshaber Ost trifft das nur auf die Provinzen Suwalki, Grodno (teilweise) und Wilna (teilweise und zeitweise) zu. Die Details zu den einzelnen Gebieten mit ihren postalischen Besonderheiten werden in den nächsten Kapiteln dargestellt.

Die Post im Generalgouvernement Warschau

Die nebenstehende Karte zeigt die Lage der Postämter im Generalgouvernement. Teil des Generalgouvernements waren die Postämter in den russischen Verwaltungseinheiten (Guberniya) Kalisz, Łomża, Teilen von Piotrków (Petrikau), Plock, Siedlce und Warszawa (Warschau).

Russische Provinz	Anz. Orte
Kalisz	9
Łomża	18
Piotrków	14
Plock	11
Siedlce	5
Warschau	25
Lublin	1



Abbildung 2: Gebiet des Generalgouvernement Warschau (Petriuk, 1985)

Insgesamt sind im Generalgouvernement Warschau 84 kaiserliche Postämter bekannt, die sich wie in der Tabelle links ersichtlich auf die einzelnen Provinzen aufteilt. Der Postverkehr erfolgte nur direkt zwischen den kaiserlichen Postämtern innerhalb des Generalgouvernements, lokal wurden diese durch die verschiedensten lokalen Institutionen übernommen wie zum Beispiel Stadtpostämter, freiwillige Feuerwehr, Pfadfinderorganisationen usw. Hierzu wurden teilweise zusätzliche Gebühren, die durch extra Marken gekennzeichnet wurden, erhoben (Hartz, kein Datum).

Die Postämter im Einzelnen sind aus der Tabelle unten ersichtlich (Verzeichnis der Orte mit Postanstalten Im Generalgouvernement Warschau, 1917).

Name Postamt	Russische Guberniya	Heute	Lokale Post	Russ. Nr.
Alexandrowo	Warschau	Polen	Stadtpost	
Będzin	Piotrków	Polen	Stadtpost	
Brzeziny	Piotrków	Polen		214
Ciechocinek	Warschau	Polen		240
Ciechanów	Plock	Polen		268
Czernikowo*	Plock	Polen		
Częstochowa	Piotrków	Polen	Stadtpost	158
Deblin**	Lublin	Polen		78
Garwolin	Siedlce	Polen		68
Gombin (Gąbin)	Warschau	Polen		234
Gostynin	Warschau	Polen		233
Grajewo	Łomża	Polen		40
Grodzisk	Warschau	Polen		271
Grójec	Warschau	Polen		12






Name Postamt	Russische Guberniya	Heute	Lokale Post	Russ. Nr.
Jablonna	Warschau	Polen		2
Kalisch	Kalisz	Polen	Lokale Post	191
Kolno	Łomża	Polen		305
Kolo	Kalisz	Polen	Stadtpost	223
Koluszki	Piotrków	Polen		
Konin	Kalisz	Polen	Lokale Post	221
Krośniewice	Warschau	Polen		230
Kutno	Warschau	Polen		232
Lapy	Łomża	Polen		318
Łask*	Piotrków	Polen		199
Łęczyca	Piotrków	Polen	Lokale Post	235
Lipno	Plock	Polen		247
Lodz	Piotrków	Polen	Pfadfinder-Post	182
Łomża	Łomża	Polen		37
Lowicz	Warschau	Polen		209
Łuków	Siedlce	Polen	Lokale Post	65
Maków	Łomża	Polen	Lokale Post	269
Malkin	Łomża	Polen		316
Mława	Plock	Polen	Stadtpost	264
Modlin (Nowo Georgiewsk)	Plock	Polen		
Mszczonów*	Warschau	Polen		15
Nasielsk	Łomża	Polen		53
Nowo Minsk (Minsk Maz.)	Warschau	Polen		5
Ossowiec (Osowiec)	Łomża	Polen		
Ostrołęka	Łomża	Polen	Lokale Post	47
Ostrów	Łomża	Polen	Lokale Post	50
Ozorków*	Piotrków	Polen	Lokale Post	236
Pabianice	Piotrków	Polen	Stadtpost	200
Plock	Plock	Polen		253
Płońsk	Plock	Polen	Lokale Post	260
Pruszków	Warschau	Polen	Stadtpost	334
Przasnysz	Plock	Polen		266
Pułtusk	Łomża	Polen	Lokale Post	45
Pyzdry (Peisern)	Kalisz	Polen		220
Raciąż*	Plock	Polen		258
Radzymin	Warschau	Polen		4
Rajgród*	Łomża	Polen		35
Rawa Maz.	Piotrków	Polen		188
Rembertów	Warschau	Polen		
Różan (Sieluń)	Łomża	Polen		46



Name Postamt	Russische Guberniya	Heute	Lokale Post	Russ. Nr.
Rypin	Plock	Polen		251
Siedlce	Siedlce	Polen	Stadtpost	60
Sieradz	Kalisz	Polen	Lokale Post	194
Sierpc	Plock	Polen		256
Skierniewice	Warschau	Polen	Stadtpost	211
Słupca	Kalisz	Polen		219
Sochaczew	Warschau	Polen		210
Sokolow	Siedlce	Polen		70
Sosnowice	Piotrków	Polen	Stadtpost	278
Stawiski*	Łomża	Polen		38
Stryków*	Piotrków	Polen		213
Szczuczyn	Łomża	Polen		39
Tłuszcz	Warschau	Polen		322
Tomaszów	Piotrków	Polen	Stadtpost	187
Turek	Kalisz	Polen		224
Warschau Fernsprechamt	Warschau	Polen		
Warschau Telegrafen Amt	Warschau	Polen		
Warszawa Postamt 1	Warschau	Polen	Stadtpost	1
Warszawa Postamt 2	Warschau	Polen		
Węgrów	Siedlce	Polen		69
Wieluń	Kalisz	Polen		205
Włocławek	Warschau	Polen	Stadtpost	241
Wysokie Maz. (Mazowieck)	Łomża	Polen	Stadtpost	42
Wyszków	Łomża	Polen		49
Wyszogród	Plock	Polen		262
Zambrów	Łomża	Polen		41
Zawiercie	Piotrków	Polen	Stadtpost	172
Zduńska Wola	Kalisz	Polen	Lokale Post	197
Zegrze	Łomża	Polen		
Zgierz	Piotrków	Polen		215
Żyrardów	Warschau	Polen	Stadtpost	16
Żuromin*	Plock	Polen		
85 Postämter				

* Postämter waren Tel.-Hilfsstellen (7 Stück). Es ist nicht bekannt, ob diese auch alle eigene Datums-Stempel besaßen.

** Deutsches Postamt im GG Lublin

Die Stempelvielfalt (wir beziehen uns hier nur auf die Datumsstempel), mit der die Germaniamarken entwertet wurden, war limitiert. Die mir bekannten Stempel waren alle Kreis-Stegstempel. Die Zuordnung habe ich (J.Dudzinski, 1972) und Online-Medien wie Ebay und Delcampe entnommen.

	<p>Type I: Kreis-Stegstempel mit Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und „* *“ im unteren Segment. Die Zeit wurde in 2-Stundenintervallen angegeben mit einem Buchstaben „V“ für vormittags oder „N“ für nachmittags.</p> <p>(z.B. Alexandrowo, Bendzin (Będzin), Brzeziny, Ciechanów, Ciechocinek, Czenstochau (Częstochowa), Garwolin, Gombin (Gąbin), Gostynin, Grajewo, Grodzisk, Grójec, Jablonna, Kalisch (Kalisz), Kolno, Kolo, Koluszki, Konin, Kutno, Lapy, Lenczyca (Łęczyca), Lipno, Lodz, Łomża, Lowicz, Łuków, Maków, Malkin, Mazowieck (Wysokie Maz.), Mława, Nasielsk, Modlin (Nowo Georgiewsk), Nowo Minsk (Minsk Mazowieckie), Ossowiec (Osowiec), Ostrolenka (Ostrołęka), Ostrów, Ozorków, Pabianice, Pyzdry (Peisern), Plock, Płońsk, Przasnysz, Pułtusk, Radzymin, Rawa, Rembertów, Różan (Sieluń), Rypin, Siedlce, Sieradz, Sierpc, Skierniewice, Słupca, Sochaczew, Sokolow, Sosnowice, Szczuczyn, Tłuszcz, Turek, Warschau, Wengrow (Węgrów), Wieluń, Włocławek, Wyszaków, Wyszogród, Zambrowo (Zambrów), Zawiercie, Zduńska Wola, Zegrze, Zgierz, Żyrardów)</p>
	<p>Type II: Kreis-Stegstempel mit Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und „* a“ im unteren Segment. „a“ bezeichnet die laufende Stempelnummer (a-z). Die Zeit wurde in 2-Stundenintervallen angegeben mit einem Buchstaben „V“ für vormittags oder „N“ für nachmittags.</p> <p>(z.B. Alexandrowo, Bendzin (Będzin), Czenstochau (Częstochowa), Jablonna, Kalisch (Kalisz), Kolo, Kutno, Lenczyca (Łęczyca), Lipno, Lodz, Łomża, Lowicz, Modlin (Nowo Georgiewsk), Plock, Siedlce, Sieradz, Skierniewice, Sosnowice, Wieluń, Włocławek)</p>
	<p>Type III: Kreis-Stegstempel mit der Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und der Postamtsnummer und dem Stempelbuchstaben im unteren Segment. Die Zeit wurde in 2-Stundenintervallen angegeben mit einem Buchstaben „V“ für vormittags oder „N“ für nachmittags.</p> <p>(z.B. Warschau 1, Warschau 2)</p>
	<p>Type IV: Kreis-Stegstempel mit Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und „* * a“ im unteren Segment. „a“ bezeichnet die laufende Stempelnummer (a-z). Die Zeit wurde in 2-Stundenintervallen angegeben mit einem Buchstaben „V“ für vormittags oder „N“ für nachmittags.</p> <p>(z.B. Kalisch (Kalisz), Lodz, Warschau)</p>
	<p>Type V: Kreis-Stegstempel mit Ortsbezeichnung im oberen und unteren Segment, Datum / Zeit im Steg. Die Zeit wurde in 2-Stundenintervallen angegeben mit einem Buchstaben „V“ für vormittags oder „N“ für nachmittags.</p> <p>(z.B. Mazowieck (Wysokie Maz.), Nowo Minsk (Minsk Mazowieckie), Ostrów, Tomaszów)</p>

	<p>Type VI: Kreis-Stegstempel mit dem 1. Teil der Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und dem zweiten Teil der Ortsbezeichnung im unteren Segment. Die Zeit wurde in 2-Stundenintervallen angegeben mit einem Buchstaben „V“ für vormittags oder „N“ für nachmittags. (z.B. Warschau 1, Warschau 2, Warschau T.A. (Telegrafenamts))</p>
	<p>Type VII: Kreis-Stegstempel mit Ortsbezeichnung im oberen und unteren Segment, Datum / Zeit im Steg. Die Zeit wurde in 2-Stundenintervallen angegeben mit einem Buchstaben „V“ für vormittags oder „N“ für nachmittags. Der Stempelbuchstabe befindet sich unter dem Datumssteg. (z.B. Zduńska Wola)</p>

Zusätzlich wurden die meisten Briefe und Karten noch mit einem Zensurstempel gekennzeichnet. Beispiele für die Zensurstempel sind:

	<p>Zweizeiliger Rechteckstempel mit Text „Geprüft. Zu befördern 1 / Überwachungsamt Posen“. Dieser Stempel existiert in verschiedenen Farben, z. B. in blau und in violett. Größe 62 mm x 17,5 mm.</p>
	<p>Einzeiliger Rechteckstempel mit Text „Gepr. Übw. Stelle Posen“. Dieser Stempel existiert in verschiedenen Rottönen und Größen, z.B. 54 mm x 9 mm, 48,5 x 8 mm</p>

Auf die Stempel der lokalen Postentitäten werde ich in diesem Zusammenhang nicht eingehen, diese werden zum Teil bei Stefan Petriuk im Buch „Stadtpostämter im besetzten Polen 1915 – 1918“ behandelt (Petriuk, 1985).

Es gab auch einige Hilfspoststellen im Generalgouvernement Warschau (Hoffmann & Zirkenbach, 1926). So gehörten zum Postamt Kolo noch die Posthilfsstellen Dąbie (Russ. Stempelnr. 229), Izbica (Russ. Stempelnr. 244) und Sompolno (Russ. Stempelnr. 226), um Postamt Pabianice gehörte die Posthilfsstelle Zelów (Russ. Stempelnr. 36), zum Postamt Kutno gehörte die Posthilfsstelle Żychlin (Ciechlin) und zum Postamt Kalisz die Posthilfsstelle Błaszki (Russ. Stempelnr. 193). Belege zu diesem Thema sind selten; die Posthilfsstellen hatten (rechteckige) Kautschukstempel, die neben die Marke plaziert wurden. Die Posthilfsstellen waren übrigens zu russischer Zeit noch reguläre Postämter gewesen.

Das Gebiet des Oberbefehlshabers Ost

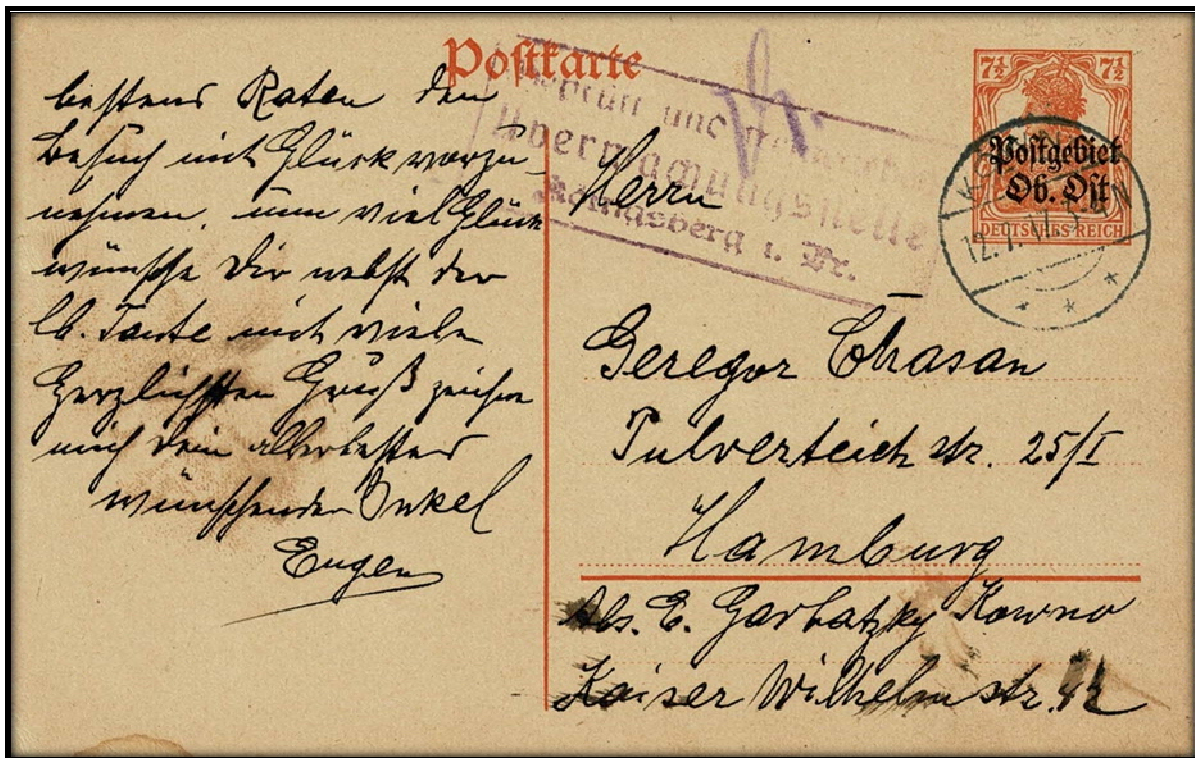


Abbildung 3: 12. Juli 1917 Postkarte gelaufen von Könin nach Hamburg mit Stempel Type I und Zensurstempel Königsberg in Preußen

Das Gebiet des Oberbefehlshabers Ost, abgekürzt (Land) Ober Ost oder Ob. Ost, war das von November 1915 bis Juli 1918 vom Generalstab des Oberbefehlshabers Ost verwaltete deutsche Besatzungsgebiet an der Ostfront des Ersten Weltkriegs. Es erstreckte sich mit einer Fläche von rund 108.808 km² über Kurland (lettisch Kurzeme), ein historisches Gebiet des heutigen Lettlands, einige damals noch überwiegend litauische, jetzt polnische Distrikte wie Augustow und Suwalki und die westlichen Distrikte Weißrusslands.

Ab Anfang 1916 waren bereits Postämter in den ehemaligen russischen Verwaltungsbezirken Grodno, Kowno, Suwalki und Wilna operationell aktiv, die dann ab August 1916 Post mit dem Aufdruck „Ob.-Ost.“ Beförderten. 1917 kamen dann Postämter in Livland hinzu, bevor 1918 die letzten Postämter in den Verwaltungsbezirken Estland (5), Pleskau (2), und St. Petersburg (1) hinzukamen.

Die Verteilung über die russischen Verwaltungsbezirke geht aus der nachstehenden Tabelle hervor:

Die Politik in Ober.-Ost war einfach: Die Militärverwaltung verfolgte im Rahmen der deutschen Randstaatenpolitik eine dreifache Strategie: Zuerst sollten dem Gebiet eigene, deutsche Regeln und eine ebensolche Ordnung aufgezwungen werden. Anschließend plante Ludendorff, das Land und die Bevölkerung durch Zwangsarbeit auszubeuten. Die dritte und letzte Stufe sollte die Inbesitznahme und Neubesiedelung des Landes nach einem Plan von Erich Keup sein.

Die Verwaltung der Besatzungsmacht beherrschte umfassend Handel und Gewerbe, größere Landgüter und die Finanzen. Sie wurde daher schnell zu einem gewichtigen wirtschaftlichen Faktor mit beträchtlichem industriellem Kapital und entsprechender Selbständigkeit.

Eines ihrer Hauptziele war die intensive wirtschaftliche Ausbeutung des Landes, aber auch der menschlichen Ressourcen. Gewaltsame Requisitionen von Ernteerträgen und Vieh, aber auch die Zwangsrekrutierung von Arbeitern für die Zwangsarbeit in der deutschen Industrie, in Bergwerken und in der Landwirtschaft waren üblich. Eine in Kowno (Kaunas) eingerichtete Zentralverwaltung sorgte dafür, dass im Militärstaat Ober Ost die Interessen des Heeres denen der Politik vorangingen.

Mit dem Wiederaufbau der beim russischen Rückzug zerstörten Verkehrsinfrastruktur, insbesondere des Eisenbahnnetzes, versuchte die Militärverwaltung, die Kontrolle über sämtliche Waren- und Personenströme zu erreichen und diese zu erfassen. Am Ende waren die Ambitionen der Verkehrspolitik so illusionär, dass ein Scheitern vorprogrammiert war. Dies lag auch daran, dass die Verwaltung gegensätzliche Ziele verfolgte. Es standen sich totale militärische Sicherheit (beziehungsweise Kontrolle) und der Versuch der wirtschaftlichen Belebung gegenüber. Letztendlich wurde keines der beiden Ziele erreicht.



Abbildung 4: 100 Oberost-Mark-Schein

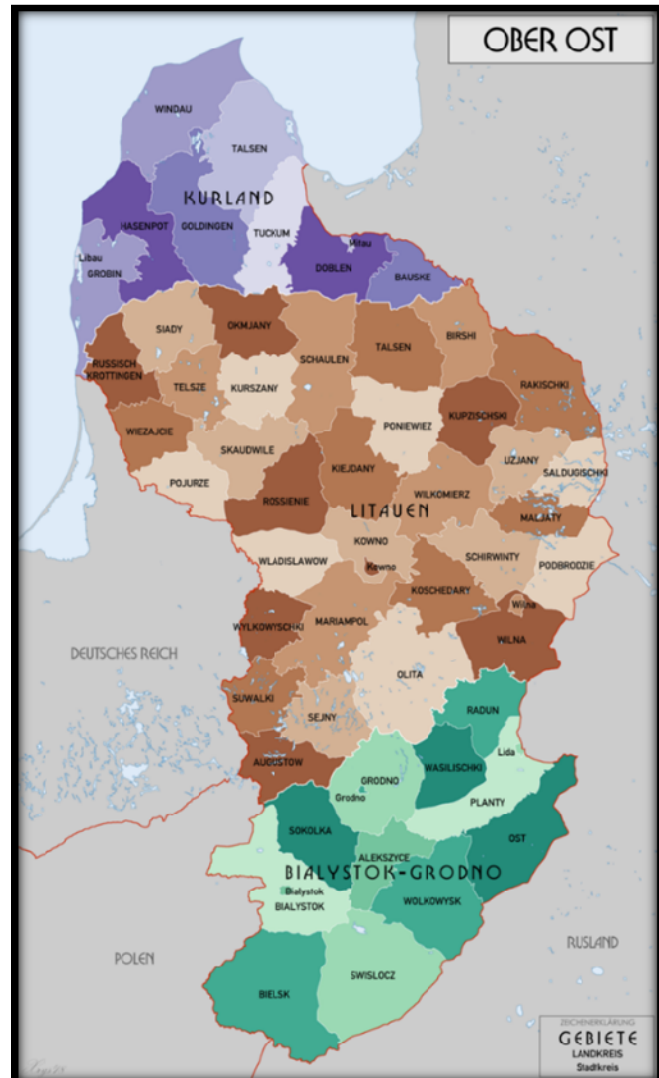


Abbildung 5: Karte von Oberbefehlshaber Ost

Trotz der knappen Ressourcen während des Krieges verfolgte Ober Ost eine umfassende Kulturarbeit. Diese zielte auf eine Disziplinierung und Manipulation der Bevölkerungsgruppen ab. Deutsche Soldaten und Offiziere im Land spielten die Rolle der Organisatoren. Die Einheimischen sollten lediglich die Ausführenden der sogenannten Deutschen Arbeit sein. Die Publikation von Zeitungen unter strenger Zensur, Schulpolitik, Theater und Ausstellungen zur Archäologie, Geschichte und Religion bildeten hierbei die Schwerpunkte der deutschen Anstrengungen. Für das Gebiet Ober Ost wurden auch eine eigene Währung Ost-Mark oder Oberost-Mark und den Ost-Rubel (die das Kriegsende überdauerten) sowie eigene Aufdruck-Briefmarken herausgegeben und dort verwendet. Als Münzen wurden 1, 2 und 3 Kopeken-Stücke aus Eisen mit der Jahreszahl 1916 geprägt. Die Währungsbezeichnung auf der Wertseite war in russischer Schrift in einem Eisernen Kreuz, die andere Seite auf Deutsch mit den Worten „Gebiet des Oberbefehlshabers Ost“ beschriftet. Die Oberost-Mark war an die Mark gebunden und genoss daher hohe Akzeptanz der Bevölkerung.

Nach dem Ende des Krieges übernahm der neu entstandene Staat Litauen die Oberost-Mark als Währung.

Auch im Memelland fand die Währung neben dem Notgeld der Handelskammer Memel Anwendung. Mit der Deutschen Inflation büßte auch die Oberost-Mark an Wert ein. Im Juni 1922 führte daher die junge Republik Litauen ihre eigene nationale Währung ein, den litauischen Litas. Der Friedensvertrag von Brest-Litowsk führte 1918 zu einer Neuordnung des Baltikums. (Ober Ost, 2018).

Name Postamt	Russische Provinz	Heutiger Name	Heutiges Land	Öffnung (Datum)	Schließung (Datum)	Sonstiges	Russ. Nr.
Augustow	Suwalki	Augustów	Polen	15.01.1916	26.12.1918		34
Bialowies	Grodno	Białowieża	Polen	01.07.1916	15.12.1918		
Bialistok	Grodno	Białystok	Polen	15.01.1916	22.12.1918		
Bielsk	Grodno	Bielsk Podlaski	Polen	15.01.1916	09.12.1918		
Brzostowica Wielka	Grodno	Vialikaja Bierastavica	Weiß-russland	01.07.1916	20.12.1918	von 1919/20 - 1939 Teil der Republik Polen	
Dombrowo	Grodno	Dąbrowa Białostocka	Polen	20.04.1916	26.12.1918		
Grodno	Grodno	Hrodna	Weiß-russland	15.01.1916	26.12.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	
Kalwarja	Suwalki	Kalvarija	Litauen	20.04.1916	25.12.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	
Knyszyn	Grodno	Knyszyn	Polen	20.04.1916	30.11.1918		
Lida	Wilna	Lida	Weiß-russland	01.07.1916	25.12.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	
Lunno	Grodno	Lunna	Weiß-russland	01.07.1916	31.10.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	
Sejny	Suwalki	Sejny	Polen	20.04.1916	01.12.1918		30
Siemiatycze	Grodno	Siemiatycze	Polen	20.04.1916	31.10.1918		
Sokolka	Grodno	Sokółka	Polen	15.01.1916	30.11.1918		
Suwalki	Suwalki	Suwałki	Polen	15.01.1916	26.12.1918		28
Swenzjany	Wilna	Švenčionys	Litauen	01.08.1918	20.12.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	
Swislocz	Grodno	Svislač	Weiß-russland	01.07.1916	31.10.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	
Szczuczyn	Wilna	Szczuczyn	Polen	11.11.1918	26.12.1918		
Wilkowischki	Suwalki	Vilkaviškis	Litauen	15.01.1916	28.12.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	

Name Postamt	Russische Provinz	Heutiger Name	Heutiges Land	Öffnung (Datum)	Schließung (Datum)	Sonstiges	Russ. Nr.
Wilna	Wilna	Vilnius	Litauen	15.01.1916	26.12.1918	1919/20 - 1939 Teil der Republik Polen	
Wladislawow	Suwalki	Władysławów	Litauen	20.04.1916	26.12.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	
Wolkowysk	Grodno	Vaŭkavysk	Weiß-russland	20.04.1916	15.12.1918	1919 - 1939 Teil der Republik Polen	

Die Tabellen zeigen, dass im Gebiet des Oberbefehlshaber Ost insgesamt 83 kaiserliche Postämter existierten, von denen 22 zumindest zeitweise zu Polen gehörten. 11 dieser Orte gehören auch heute noch zu Polen (Verzeichnis der Orte mit Postanstalten im Postgebiet On.Ost., 1917).

Als Stempel waren im Wesentlichen Kreis-Stegstempel in Benutzung (in Bezug auf die „polnischen“ Postämter). Die Tabelle unten gibt die bekannten Stempel und die Nutzungsorte an.






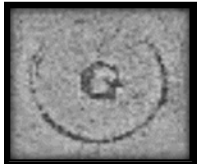

	<p>Type I: Kreis-Stegstempel mit Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und „* * *“ im unteren Segment. Dieser Stempel war im Einsatz in den folgenden 19 Orten: Augustow, Bialowies, Bielsk, Dombrowo, Grodno, Kalwaria, Knyszyn, Lida, Lunno, Sejny, Siemiatycze, Sokolka, Suwalki, Swenzjany, Swislocz, Wilkowischki, Wilna, Wladislawow, Wolkowysk</p>
	<p>Type II: Kreis-Stegstempel mit Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und „* α *“ im unteren Segment. „α“ bezeichnet die laufende Stempelnummer. Dieser Stempel war im Einsatz in den folgenden 4 Orten: Bialystok, Grodno, Suwalki, Wilna</p>
	<p>Type III: Kreis-Stegstempel mit dem 1. Teil der Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und dem zweiten Teil der Ortsbezeichnung im unteren Segment. Dieser Stempel war im Einsatz im folgenden Ort: Brzostowica Wielka</p>
	<p>Type IV: Kreis-Stegstempel mit der Ortsbezeichnung im oberen Segment, Datum / Zeit im Steg und der Provinz in Klammern im unteren Segment. Dieser Stempel war im Einsatz im folgenden Ort: Szczuczyn</p>



Abbildung 6: 16. Jan. 1917 Einschreiben gelaufen von Grodno nach Berlin frankiert mit 1 Oberost-Mark mit Stempel Type II, Einschreibezettel und Zensurstempel

Es ist anzumerken, dass es in den anderen Bereichen von Gebiet des Oberbefehlshaber Ost eine größere Stempelvielfalt existierte. So gab es hier Textstempel (ein- bis dreizeilig), die wohl Notstempel waren und auch stumme Stempel. Weiterhin ist anzumerken, dass die Marken und Ganzsachen von „Ober. Ost“ auch im Generalgouvernement Warschau akzeptiert wurden und dasselbe wohl auch umgekehrt gegolten hat. Weiterhin gab es natürlich auch hier Zensurstempel, die im Einsatz waren. Die nachstehende Liste gibt eine kurze Übersicht, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat.

	<p>Dreizeiliger Rechteckstempel mit Text „Geprüft und freigegeben / Überwachungsstelle / Königsberg i. Pr.“. Farbe violett. Größe ~ 55 mm * 20 mm.</p>
	<p>Einzeiliger Rechteckstempel mit Text „M.P.K.“. Diesen Stempel gab es in mehreren Farben wie z. B. schwarz und violett. „M.P.K.“ verweist auch auf Königsberg in Preußen. Für die Postämter weiter im Osten und Nordosten gab es auch Zensurstellen in Libau und Mitau. Auf diese Stempel gehe ich hier nicht ein.</p>
	<p>Kreisstempel mit Text „W.“. Dieser Zensurstempel wurde 1918 in Wilna verwendet.</p>

	<p>Kreisstempel mit Text „W“. Dieser Zensurstempel wurde 1916 in Wilna verwendet.</p>
	<p>Kreisstempel mit Text „G“. Dieser Zensurstempel wurde in Grodno verwendet.</p>
	<p>Kreisstempel mit Text „B“. Dieser Zensurstempel wurde in Grodno verwendet.</p>

Abschließend noch ein kurzer Abriss zu den Besonderheiten im Gebiet des Oberbefehlshaber Ost. So gab es im „polnischen“ Teil des Gebiets noch die Briefvermittlungsstelle Bialystok, welche eigener Briefmarken herausgab für die Verteilung der Post an die Zivilbevölkerung. Ab dem 3. Juli 1916 wurden hier Quittungsmarken verwendet. Zweck der Briefvermittlungsstelle war, den Nachrichtenverkehr zwischen Bewohnern des Ob.Ost. Gebietes und Verwandten im befreundeten und neutralen Ausland zu unterstützen. Hierzu gehörte auch ein beschränkter Nachrichtenaustausch mit der USA, um Unterstützungszahlungen zu erhalten. Dieser endete mit dem Kriegseintritt der USA auf Seiten der Entente (Ober Ost, 2018).



Abbildung 7: Michel Nr. 1II und 2 II

Nicht eingehen möchte ich in diesem Zusammenhang auf die lokalen Postinitiativen außerhalb des polnischen Gebietsteiles und die Zeit nach Auflösung des Gebiets des Oberbefehlshabers Ost. Dies wären z.B. die Notausgaben von Dorpat, die Verbindungspost in Grodno ab Mai 1919, die Landesbotenpost der 10. Armee und die Notausgabe von Libau. Selbst ein Gebiet mit einer politischen Lebensdauer von 3 ½ Jahren kann durch schwierige Zeiten komplexe philatelistische Fragen aufwerfen.

Die Post im Generalgouvernement Lublin

Provinz	Anzahl Postorte
Kielce	23
Lublin	23
Piotrków	20
Radom	27
Ergebnis	93

Das Generalgouvernement Lublin war das Pendant zum Generalgouvernement Warschau, nur dass dieses Gebiet durch von K.u.K. Österreich-Ungarn verwaltet wurde und unter dem Oberbefehl des österreich-ungarischen Generalgouverneurs mit Sitz in Lublin stand. Vom 25. August 1915 an hieß das Gebiet

Generalgouvernement Kielce und hieß dann ab dem 1. Oktober 1915 Generalgouvernement Lublin. Es umfasste die südlichen Teile des russischen Teils von Polen. Dieses Gebiet bestand aus den russischen Provinzen Kielce, Lublin, Teilen von Piotrków und Radom. Am 10. Oktober 1916 forderte der deutsche Reichskanzler

Theobald von Bethmann Hollweg die Räumung des österreichischen Generalgouvernements Lublin und die Schaffung einer gemeinsamen Verwaltung mit dem deutschen Generalgouvernement Warschau. Dies wurde jedoch vom österreich-ungarischen Außenminister Stephan Burián von Rajecz abgelehnt. Am 18. Oktober 1916 einigte man sich auf eine einheitliche Gesetzgebung und Verwaltung der Generalgouvernements Warschau und Lublin. Infolge der Proklamation des Königreich Polens am 5. November 1916 war die schrittweise Übergabe der Verwaltung an Polen vorgesehen. Auf Grund von unterschiedlichen Vorstellungen von deutscher und österreich-ungarischer Seite bezüglich der künftigen Rolle Polens sowie polnischer Unabhängigkeitsbestrebungen geriet der Aufbau polnischer Staatsorgane jedoch mehrfach ins Stocken. Erst im Sommer 1917 wurden erste Teile der Justiz sowie das Unterrichtswesen aus der direkten Leitung der Besatzungsverwaltung entlassen. Auch weiterhin fanden Eingriffe seitens des Generalgouverneurs statt (Generalgouvernement Lublin, 2016).



Abbildung 8: Registrierter Brief gelaufen von Kraśnik im Generalgouvernement Lublin nach Prag in Böhmen. Entwertet mit Zweikreis-Stegstempel „**ETAPPENPOSTAMT / 24.VI.17/ b KRAŚNIK**“, zweizeiligem Textstempel „**K.u.k. Etappenpost- und Telegraphenamts / KRAŚNIK**“ und Einschreibezettel „**R / K.u.k. Etappenpostamt / Kraśnik / 33**“

Im Generalgouvernement Lublin existierten laut Fischer Katalog Tom II 93 K.u.K. Postämter (Fischer Katalog TOM II 2016, 2016), (Verzeichnis der Orte mit Postanstalten im k.u.k. Militär-Generalgouvernement Lublin, 1917). Die Tabelle oben gibt Aufschluss über der Verteilung in den einzelnen Provinzen. Die Tabelle unten listet die Postämter im Einzelnen auf.

Stadt	Lokale Post	Russ. Provinz	Russ. Nr.
Annopol Lubelskie (Rachów)		Lublin	93
Belchatow		Piotrków	180
Bełzyce		Lublin	
Białobrzegi Kreis		Radom	140
Biłgoraj		Lublin	105





Stadt	Lokale Post	Russ. Provinz	Russ. Nr.
Busk in Polen		Kielce	125
Chęciny	Lokale Post	Kielce	128
Chełm (Cholm)		Lublin	81
Chmielnik		Kielce	122
Dąbrowa in Polen		Piotrków	176
Dęblin in Polen		Lublin	78
Działoszyce		Kielce	274
Działoszyn		Piotrków	164
Gorzkowice		Piotrków	189
Granica		Piotrków	175
Hrubieszów		Lublin	85
Iłża		Radom	147
Iwaniska in Polen		Radom	110
Janów in Polen		Lublin	103
Jedlińsk		Radom	139
Jędrzejów	Lokale Post	Kielce	129
Kazmierza Wielka		Kielce	96
Kielce		Kielce	120
Klimontów		Radom	306
Klornice		Piotrków	161
Koniecpol		Piotrków	166
Konisk (Końskie)		Radom	155
Koprzywnica		Radom	
Kozienice		Radom	141
Kraśnik		Lublin	91
Krasnostaw (Krasnystaw)		Lublin	88
Łaszczów		Lublin	
Łęczna		Lublin	272
Lipsko (Lipsk)		Radom	33
Lubartów		Lublin	79
Lublin		Lublin	73
Miechów		Kielce	131
Nowa Brzeźnica		Piotrków	307
Nowoaleksandrya (Puławy)		Lublin	76
Noworadomsk (Radomsk)		Piotrków	162
Nowy Korczyn		Piotrków	127
Olkuksz	Lokale Post	Kielce	178
Opatów in Polen		Radom	107
Opoczno in Polen		Radom	154
Opole Kreis Puławy		Lublin	95
Ossyaków (Osjaków, Osiakow)		Piotrków	344

Stadt	Lokale Post	Russ. Provinz	Russ. Nr.
Ostrowiec		Radom	112
Ożarów Kreis		Radom	113
Pajęczno		Piotrków	
Piaski Kreis Lublin		Lublin	80
Pilica		Kielce	171
Pińczów		Kielce	124
Piotrków		Piotrków	179
Pradła		Kielce	169
Proszowice		Kielce	117
Przedbórz Kreis	Stadtpost	Radom	157
Przysucha		Radom	153
Radom		Radom	138
Radoszyce Kreis		Radom	156
Rudniki		Piotrków	
Sandomierz		Radom	108
Silniczka		Piotrków	
Skala in Polen (Skala)		Kielce	
Skalbmierz		Kielce	132
Skaryszew		Radom	345
Skarżysko		Radom	
Sławków in Polen		Kielce	177
Słomniki		Kielce	116
Solec Kreis Wierzbnik		Radom	146
Staszów		Radom	109
Stopnica		Kielce	126
Strzemieszyce		Radom	174
Suchedniów		Kielce	150
Sulejów		Piotrków	104
Szczebrzeszyn		Lublin	300
Szczekociny		Kielce	170
Szczercow		Piotrków	203
Szydłów		Radom	123
Szydłowiec		Radom	151
Tarnogród		Lublin	106
Tomaszów		Lublin	100
Wąwolnica		Lublin	
Widawa		Piotrków	202
Wierzbnik		Radom	
Włoszczowa		Kielce	137
Wodzisław		Kielce	130
Wolbórz		Piotrków	186

Stadt	Lokale Post	Russ. Provinz	Russ. Nr.
Wolbrom		Kielce	133
Zaklików		Lublin	325
Zamość		Lublin	97
Żarki	Stadtpost	Piotrków	167
Zawichost		Radom	114
Zwierzyniec		Lublin	102
Ergebnis		93	

Im Generalgouvernement Lublin war die Postwertzeichen der österreichischen Feldpost gültig. Eine detaillierte Aufstellung der österreichischen Feldpostausgaben können im Michel Katalog Österreich Spezial eingesehen werden. Die mir bekannten Datumsstempel sind alle Zweikreis-Stegstempel, die den folgenden Konventionen folgen (Briefmarken auf Delcampe.Net aus Österreich, 2019), (J.Dudzinski, 1972):

	<p>Type I: Zweikreis-Stegstempel mit Literal „K.u.K. ETAPPENPOSTAMT“ oben, Ortsbezeichnung unten, Datum im Steg im Format TT.MM.JJ, wobei MM in römischen Zahlzeichen gedruckt wird. Weiterhin auf Höhe des Steges links der Stempelbuchstabe, hier „a“ und Rechts neben dem Steg ein „*“. (z.B. Białobrzegi, Chełm, Dąbrowa in Polen, Dęblin in Polen, Działoszyn, Hrubieszów, Jędrzejów, Kielce, Lublin, Miechów, Noworadomsk, Olkuksz, Opoczno in Polen, Piotrków, Puławy (Nowoaleksandrya), Radom, Sandomierz, Staszów, Wierzbnik, Włoszczowa, Wolbrom)</p>
	<p>Type II: Zweikreis-Stegstempel mit Literal „K.u.K. ETAPPENPOSTAMT“ oben, Ortsbezeichnung unten, Datum im Steg im Format TT.MM.JJ, wobei MM in römischen Zahlzeichen gedruckt wird. Weiterhin auf Höhe des Steges links der Stempelbuchstabe, hier „b“. (z.B. Busk in Polen, Chełm, Działoszyce, Granica, Hrubieszów, Iłża, Kielce, Koniecpol, Kraśnik, Noworadomsk, Olkuksz, Ostrowiec, Pińczów, Radom, Skarżysko, Szczekociny, Szydłowiec, Tomaszów, Włoszczowa, Zamość)</p>
	<p>Type III: Zweikreis-Stegstempel mit Literal „K.u.K. ETAPPENPOSTAMT“ oben, Ortsbezeichnung unten, Datum im Steg im Format TT.MM.JJ, wobei MM in römischen Zahlzeichen gedruckt wird. Weiterhin auf Höhe des Steges links und rechts neben dem Steg ein „*“. (z.B. Bełchatów, Chęciny, Chmielnik, Gorzkowice, Iwaniska in Polen, Jedlińsk, Kazmierza Wielka, Konsk, Kozienice, Kraśnik, Krasnystaw, Lubartów, Łaszczów, Nowy Korczyn, Pilica, Pradła, Proszowice, Radom, Sandomierz, Skala in Polen, Skalbierz, Sławków in Polen, Słomniki, Stopnica, Sulejów, Szczerców, Szydłów, Widawa, Wierzbnik, Wodzisław, Wolbórz, Zwierzyniec, Żarki)</p>

	<p>Type IV: Zweikreis-Stegstempel mit Literal „K.u.K. ETAPPENPOSTAMT“ oben, Ortsbezeichnung unten, Datum im Steg im Format TT.MM.JJ, wobei MM in römischen Zahlzeichen gedruckt wird. (z.B. Annapol, Bełżyce, Biłgoraj, Chełm, Janów in Polen, Klimontów, Klomnice, Koniecpol, Koprzywnica, Lipsko, Lublin, Łęczna, Nowa Brzeźnica, Opatów in Polen, Opoczno in Polen, Ossyaków, Ostrowiec, Ożarów Kreis Opatów in Polen, Pajęczno, Piaski Kreis Lublin, Przedbórz, Przysucha, Radoszyce, Rudniki, Silniczka. Skaryszew in Polen, Skarżysko, Solec Kreis Wierzbnik, Strzemieszycze, Suchedniów, Tarnogród, Tomaszów, Wąwolnica, Zaklików, Zamość, Zawichost)</p>
	<p>Type V: Zweikreis-Stegstempel mit Literal „K.u.K. ETAPPENPOST u. TELEGRAPHENAMT“ oben, Ortsbezeichnung unten, Datum im Steg im Format TT.MM.JJ, wobei MM in römischen Zahlzeichen gedruckt wird. Weiterhin Ortsname eingerahmt links mit Stempelbuchstabe, hier „c“ und rechts neben dem Namen ein „*“. (z.B. Lublin)</p>
	<p>Type VI: Zweikreis-Stegstempel mit Literal „K.u.K. ANMELDESTELLE für POSTPAKETE“ oben, Ortsbezeichnung unten, Datum im Steg im Format TT.MM.JJ, wobei MM in römischen Zahlzeichen gedruckt wird. (z.B. Lublin)</p>
	<p>Type VII: Zweikreis-Stegstempel mit Literal „K.u.K. ETAPPENPOSTAMT“ oben, Ortsbezeichnung unten, Datum im Steg im Format TT.MM.JJ, wobei MM in römischen Zahlzeichen gedruckt wird. Weiterhin auf Höhe des Steges links und rechts neben dem Steg ein „.“. (z.B. Opole Kreis Puławy, Szczebrzeszyn)</p>

Im Anschluss möchte ich noch einen Ausschnitt über die vielfältigen verschiedenen Zensurstempel geben. Hier kommen im wesentlichen Rechteckstempel und Textstempel mit verschiedener Zeilenanzahl vor. Anders als in den vom Deutschen Kaiserreich besetzten Gebieten gab es für das Generalgouvernement keine zentrale Zensurstelle, sondern in jeder Provinz mindestens eine. Die nachstehende Liste zeigt z.B. Zensurstempel aus Dąbrowa (Dombrowa), Kielce, Lublin, Noworadomsk, Piotrków (Petrikau), Radom.

	<p>Dreizeiliger Textstempel in Blauviolett mit Text „Zensuriert / K.u.k. Kreiskommando / Kielce“.</p>
	<p>Dreizeiliger Textstempel in Rot mit Text „ZENSURIERT / K.u.k. KREISKOMMANDO / KIELCE“.</p>

	Rechteckstempel in Violett mit Text „K.u.K. MILITÄRZENSUR / RADOM“
	Zweizeiliger Textstempel in Violett mit Text „ZENSURSTELLE / PIOTRKÓW“
	Zweizeiliger Textstempel in Violett mit Text „K.u.k. Militärzensur / on Piotrków“
	Einzeiliger Textstempel in Violett mit Text „ZENSURIERT“
	Rechteckstempel in Violett mit Text „K.u.k. Militär-Zensur / L U B L I N / Zur Beförderung geeignet“
	Rechteckstempel in Violett mit Text „K.U.K. MILITÄR-ZENSUR / LUBLIN / ZUR BEFÖRDERUNG GEEIGNET“
	Zweizeiliger Textstempel in Rot mit Text „ZENSURIERT / K. u. k. Militärzensur C.....“
	Dreizeiliger Textstempel in Rot mit Text „K. u. k. Kreiskommando / DOMBROWA / Zensurstelle“
	Rechteckstempel in Violett mit Text „K. u. K. MILITÄRZENSUR RADOM“
	Zweizeiliger Textstempel in Rot mit Text „ZENSURSTELLE PETRIKAU“
	Zweizeiliger Textstempel in Violett mit Text „ZENSURSTELLE PIOTRKÓW“
	Zweizeiliger Textstempel mit Text „K.u.K. Militärzensur / Noworadomsk“

Auf die Feldpoststempel und Feldpostsammelstempel, die im Lubliner Gebiet verwendet wurden, möchte ich in diesem Zusammenhang nicht eingehen.

Zusätzlich zu den Datumsstempeln hatten die meisten Postämter noch Textstempel (meistens 2-zeilig), auf denen der genaue Name des Postamtes zu lesen war. Diese Textstempel wurden zusätzlich auf dem Brief platziert, z.B. auf der rechten Seite (siehe Abbildung 8 einige Seiten vorher, „**K.u.k. Etappenpost- und Telegrafenamtsamt / Kraśnik**“

Literaturverzeichnis

- *Briefmarken auf Delcampe.Net aus Österreich.* (2019). Von www.delcampe.net: <https://www.delcampe.net/de/sammlerobjekte/briefmarken/oesterreich-1850-1918-imperium/briefe-u-dokumente/> abgerufen
- *Fischer Katalog TOM II 2016.* (2016). Fischer sp. z o.o. Bytom.
- *Generalgouvernement Lublin.* (25. 01 2016). Von [Wikipedia.de](https://de.wikipedia.org/wiki/Generalgouvernement_Lublin): https://de.wikipedia.org/wiki/Generalgouvernement_Lublin abgerufen
- Hartz, B. (kein Datum). *Deutsche Post in Polen.* Von <http://www.arge-dt-besetzung-wk1.de>: <http://www.arge-dt-besetzung-wk1.de/unsere-forschungsgebiete/deutsche-post-in-polen/> abgerufen
- Hoffmann, T., & Zirkenbach, K. (1926). *Die deutsche Post in Polen.* Borna, Leipzig: R. Noske.
- J.Dudzinski, S. (1972). *Organizacja Poczty Okupacyjnych na Ziemiach Polskich 1914-18.* Warszawa: Agencja Wydawnicza "Ruch".
- Kapochunas, A. (2013). "Ob. Ost" Civilian Post Offices and Their Cancellations: 1916-1918. Jersey City, New Jersey, USA.
- *Michel Deutschland Katalog .* (2018). Schwaneberger Verlag.
- *Michel Österreich Spezial Katalog 2017.* (2017). München: Schwaneberger Verlag GmbH.
- *Ober Ost.* (2018). Von WIKIPEDIA.DE: https://de.wikipedia.org/wiki/Ober_Ost abgerufen
- Petriuk, S. (1985). *Stadtpostämter im besetzten Polen 1915 - 1918.* Langballigholz.
- Seewald, B. (17. 07 2017). Mit dieser Schlacht zerstörte Russland sich selbst. *Die Welt.*
- Verzeichnis der Orte mit Postanstalten Im Generalgouvernement Warschau. (1917). *Amtsblatt des Reichs-Postamt 51.*
- Verzeichnis der Orte mit Postanstalten im k.u.k. Militär-Generalgouvernement Lublin. (1917). *Amtsblatt des Reichs-Postamtes Nr 51.*
- Verzeichnis der Orte mit Postanstalten im Postgebiet On.Ost. (1917). *Amtsblatt des Reichs-Postamt Nr. 51.*

Ein halbes Jahrhundert „Krakauer Ausgaben“ Legende und Wirklichkeit, von Józef Machowski

Aus der Redaktion: Zum 50. Jahrestag der Aufdrucke „POCZTA POLSKA“ auf österreichischen Briefmarken veröffentlichen wir ein Artikel von Dr. Jozef Machowski, Mitglied der Wissenschaftlich-Forschungskommission des Hauptvorstands des Polnischen Philatelisten Verbandes, einem bekannten Wissenschaftler und Forscher polnischer Briefmarken. Dieser Artikel beinhaltet eine Reihe revolutionäre und neu entdeckte Fakten betreffend des „Krakauer Ausgaben“. Diese Fakten erfordern eine neue Diskussion und neue Schlussfolgerungen über bestimmte Briefmarken dieser Krakauer Ausgaben.

Unsere Redaktion ist nicht in allen Punkten mit den in diesem Artikel enthaltenen Schlussfolgerungen einverstanden. Dennoch veröffentlichen wir diesen Artikel als "in extenso" aus Sicht des Autors und ermutigen gleichzeitig andere Experten und Forscher, dieses Thema zu diskutieren. Die Redaktion unseres Bulletins ist immer offen für fundierte und aufschlussreiche Diskussionen. Wir glauben, dass die Reihe von Artikeln über die Krakauer Ausgaben zusammen mit der begleitenden Diskussion, zur einem dauerhaften Bestandteil und Klärung für die am meisten diskutierte Aufdruckausgabe führen wird.

EINFÜHRUNG:

Am 11. Januar 1919 erschien am Schalter der Krakauer Post zum ersten Mal eine österreichische Briefmarke mit Bild des Kaisers Karl mit der Nominale zu 15 Heller mit einem damals erfolgten Aufdruck „POCZTA POLSKA“. Seit den Krakauer Ausgaben ist inzwischen ein halbes Jahrhundert vergangen. Dieser Jahrestag soll als Grund für die nachfolgenden Hinweise für dieses sehr interessante Thema dienen.

Eine Aura sowohl im positiven als auch im negativen Sinne, umgab die Krakauer Briefmarken von Anfang an und verklärte oft das Bild über die Fakten zu dieser Ausgabe.

Wenn wir über die „Krakauer Ausgabe“ reden, denken wir automatisch an "Stanisław Mikstein", weil beide Begriffe untrennbar miteinander verbunden sind. Über die immensen Verdienste dieses großen Wissenschaftlers und Forschers, sprechen wir an einer anderen Stelle.

Die Größe des Themas und die Komplexität der zahlreichen damit zusammenhängenden Fragen erlaubten Stanisław Mikstein nicht eine gleichmäßige und umfassende Ausarbeitung aller seiner Komponenten. Es reichte auch nicht die Kraft und Zeit und manchmal fehlte auch das Interesse für marginale Fragen.

Während der langen deutschen Besatzungszeit im 2. Weltkrieg fanden häufige und eingehende Diskussionen über dieses Thema statt.

Letztendlich zeigten sich einige Missverständnisse, Lücken und sogar Irrtümer auf. Einige Probleme wurden überprüft, ergänzt oder geändert, andere blieben ungelöst. Daher hier mein „Passierschein“, bestätigt durch meinen Meister für die Reise durch das „verzauberte Land“.

Die von St. Mikstein festgestellten Fakten werde ich in dieser Arbeit nicht verändern, es sei denn, in Fällen, die für ein besseres Verständnis oder eine Dokumentation der Argumente unerlässlich sind.

Die freundlichen, interessanten und wichtigen Anmerkungen zum untersuchten Thema wurden mir auch von zahlreichen Gesprächspartnern mitgeteilt. Daher erwähne ich deren Namen mit große Dankbarkeit und Hochachtung dem Artikel hinzu.

Direktor Stanisław Adamski, mit seiner einzigartigen Sammlung der Krakauer Ausgaben, in der in seiner Zeit nicht eine einzige Rarität fehlte. Er stellte Stanislaw Mikstein zu

Forschungszwecken seine Sammlung zur Verfügung. Dank seiner Weitsicht konnte eine Plattierung des Druckbogens der 15 Heller-Marke erstellt werden, die als erste am Postschalter am 11.1.1919 zum Verkauf kam. Als Augenzeuge hatte er auch zahlreiche Hinweise zu den Ausgaben.

Oberinspektor Jan Borysławski, Besitzer einer der schönsten Sammlungen Bosniens und Herzegowinas. Vertreter und Experte der Krakauer Postdirektion in einem Strafverfahren gegen Józef Mueller im Jahr 1922. Aus diesem Grund war er mit der Geschichte und den Hintergründen der Aufdruckmarken bestens vertraut.

Ing. Jan Chomętowski, Entdecker des einzigen Bogens der Portomarken (dopłata) 15/36 Heller mit 11 Aufdruckreihen.

Professor Dr. Jan Giliczyński, befreundet mit Stanisław Mikstein, unterhielt mit Piotr Berest bis zu seinem Tod in Lwów im Jahr 1946 einen engen persönlichen Kontakt. Ein Forscher und Experte zum Thema Krakauer Ausgaben. In seinem Besitz gab es einige interessante Dokumente zur Geschichte zur Entstehung der Aufdrucke.

Professor Dr. Zbigniew Kukulski, Experte und Forscher dieses Themas, ein langjähriger Mitarbeiter von Stanisław Mikstein, der an zahlreichen Diskussionen über die Krakauer Aufdrucke aktiv teilgenommen hat.

Mikołaj Schabl, ehemaliger ungarischer Konsul in Krakau, Experte und Besitzer der umfangreichen Forschungs- und Wissenschaftssammlung der „Lubliner Aufdrucke von 1918/19“, Augenzeuge der Krakauer Aufdrucke, vertraut mit der Geschichte ihrer Entstehung und den mit ihnen verbundenen Personen, befreundet mit Stanisław Mikstein.

Roman Szkaradek, Postrat im Ruhestand, Kenner der Geschichte der polnischen Post und der polnischen Briefmarken. Inhaber zahlreicher alter Postdokumente. Augenzeuge der Krakauer Aufdrucke und persönlich bekannt mit zahlreichen damaligen Persönlichkeiten sowie mit Stanisław Mikstein.

Ich bin weit davon entfernt zu behaupten, dass ich über dieses Thema erschöpfend geschrieben habe. Vielleicht gibt es Menschen, die genauere Hinweise haben und die hier vorgestellten Ereignisse und Fakten in einer etwas anderen Version kennen. Ich versuchte, die bestehenden offenen Fragen gewissenhaft und nach dem neusten Wissenstand zu beantworten bzw. zu schließen und damit einige Widersprüche auszugleichen. Das alles soll das von meinem Lehrer und Freund aufgebaute System stärken und nicht schwächen.

Wenn ich diese Aufgabe vielleicht teilweise erfüllen kann, so glaube ich, dass meine dreißigjährigen Bemühungen bei der Suche nach und die Weitergabe der historischen Wahrheit nicht umsonst waren.

POLITISCHER HINTERGRUND

Der im August 1914 entfesselte 1. Weltkrieg endete im Herbst 1918 mit einer vollständigen Niederlage der Zentralmächte, dem deutschen Reich und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Der 28. Oktober 1918 wird als der Tag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens von der österreichischen Annexion betrachtet, einschließlich der Gebiete des damaligen Galizien und Teschen Schlesien.

Nach dem Umsturz wurde die politische Macht über das befreite westliche Gebiet von der in Krakau ansässigen polnischen Liquidationskommission und für die östlichen Gebiete von der in Lemberg tätigen so genannte Regierungskommission übernommen. Dieser unnötige Dualismus hörte kurz nach der Vereinigung auf, und von da an nannte diese sich nur Regierungskommission. Darüber hinaus war in Cieszyn/Teschen ein sogenannter polnischer Nationalrat für das Herzogtum Teschen tätig.

POSTBEHÖRDE

Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie übte die galizische Direktion für Post und Telegrafie die gesamte Postleitung in Lwów/Lemberg (Kleinpolen) aus. Trotz der polnisch-ukrainischen Kämpfe im Herbst 1918, hat die polnische Postdirektion ihr Hauptquartier in Lwów nicht verlassen. Nur ihre Wirtschaftsabteilung unter dem Namen „*Ekonomat Pocztowy*“ (Post Ekonomat), dessen Leiter Piotr Berest war, wurde vorübergehend nach Krakau verlegt, kehrte dann im Sommer 1919 wieder nach Lwów zurück.

Aufgrund der großen Bedeutung des Gebietes wurde für eine bessere Kontrolle der Arbeit der Büros im Westen von Kleinpolen/Małopolska eine Zweigstelle der genannten Postdirektion mit Sitz in Krakau gegründet, deren Vorsitzender der K.u.K. Hofrat Leon Baron Dormus war.

Die Postämter im Gebiet von Teschen Schlesien/Śląsk Cieszyński unterstanden der Schlesischen Direktion für Post und Telegrafie in Opawa / Troppau. Nach Erlangung der Unabhängigkeit unterstellte das Ministerium zur Erreichung einer besseren Organisation dem Postinspektor in Krakau (Anordnung vom 15.1.1919, Position 2, Amtsblatt des Ministeriums für Post und Telegrafie Nr.1 vom 16.1.1919 poln. 15.1.1919 poz. 2, Dz.U. MPiT nr 1 vom 16.1.1919).

Dieser rechtliche Status hielt bis zum 8.1.1919 an. An diesem Tag erhielt Dr. Tomasz Bieniawski aus den Händen des Staatschefs eine Nominierung zum Präsidenten der neu geschaffenen Post- und Telegrafendirektion in Lwów, die bereits der Gerichtsbarkeit des Post- und Telegrafienministeriums in Warschau unterstellt war.

Das "Postinspektorat" wurde am 1. Dezember 1919 in den Rang einer unabhängigen Direktion für Post und Telegrafie in Krakau erhoben / Anordnung Nr. 27.061 / 1075 / II vom 13.10.1919, Amtsblatt des Ministeriums für Post und Telegrafie Nr. 15 vom 10.11.1919 (Rozp. nr 27.061 / 1 075 / I z 13. 10. 1919, Dz. U. MPiT nr 15 z 10. 11. 1919). Zum Präsidenten wurde Dr. Zygmunt Jakesch ernannt.

BRIEFMARKENAUSGABEN

Nach dem Umsturz im Oktober 1918 waren in Kleinpolen und Teschen Schlesien folgende österreichische Briefmarken gültig und im Umlauf. Katalognummern nach Zumstein-Katalog

I. Briefmarken mit Krone

1.	178	3 h	violett	4.	181	10 h	karmin-rot
2.	179	5 h	grün	5.	182	12 h	grünlich-blau
3.	180	6 h	orange	6.			

II. Briefmarken mit kleinen Wappen (kleines Format)

1.	187	40 h	olivgrün	4.	190	80 h	bräunlich-rot
2.	188	50 h	dunkelgrün	5.	191	90 h	rot-violett
3.	189	60 h	dunkelblau	6.	220	1 k	rot

III. Briefmarken mit kleinem Wappen (großes Format)

1.	a.	192	2 k	dunkelblau, weißes Papier
	b.	203	2 k	hellblau, graues Papier
2.	a.	193	3 k	dunkel Karmin, weißes Papier
	b.	204	3 k	rosa, graues Papier
	c.	214	3 k	rosa, Faserpapier
3.	a.	194	4 k	oliv-grün, weißes Papier
	b.	205	4 k	hellgrün, graues Papier
4.	a.	195	10 k	dunkelviolett, weißes Papier
	b.	206	10 k	hellviolett, graues Papier

IV. Briefmarken mit Bildnis Kaiser Karl

1.	207	15 h	bräunlich-rot	1.	209	25 h	blau
2.	a. 208a	20 h	hellgrün	2.	210	30 h	violett
	b. 208	20 h	dunkelgrün				

V. Zeitungsmarken

1.	196	2 h	bräunlich	4.	199	10 h	orange
2.	197	4 h	grün	5.	200	30 h	lila-rot
3.	198	6 h	blau				

VI. Eilpostmarken – dreieckige

1.	201	2 h	lila	2.	202	5 h	grün
----	-----	-----	------	----	-----	-----	------

VII. Eilpostmarken – rechteckige

1.	211	2 h	lila	2.	212	5 h	grün
----	-----	-----	------	----	-----	-----	------

VIII. Nachportomarken rot /h/ bzw. blau /k/

1.	47	5 h		7.	53	40 h	
2.	48	10 h		8.	54	50 h	
3.	49	15 h		9.	55	1 k	
4.	50	20 h		10.	56	5 k	
5.	51	25 h		11.	57	10 k	
6.	52	30 h					

X. Nachportomarken mit einem schrägen Aufdruck

1.	58	1 h	grau	2.	59	15/2 h	violett-blau
----	----	-----	------	----	----	--------	--------------

X. Nachportomarken mit einem waagerechten Aufdruck

1.	60	10/24 h	blau	3.	62	20/54 h	orange
2.	61	15/36 h	violett	4.	63	50/42 h	bräunlich

XI. Kartenbriefe (sekretniki) mit Bildnis Kaiser Karl

1.	15 h	rot	2.	20 h	grün
----	------	-----	----	------	------

XII. Postkarten mit Krone

1.	10 h	rot / Ausland mit Umrandung
2.	10 h + 10 h	Auslandsdoppelkarte mit Umrandung
3.	10 h	rot / Inland ohne Umrandung
4.	10 h + 10 h	rot / Inlandsdoppelkarte ohne Umrandung

XIII. Postkarte mit Bildnis Kaiser Karl

1.	8 h	grün / Inland-Einzelkarte
2.	8 h + 8 h	grün / Inland-Doppelkarte

XIV. Telegramm Aufgabenachweis mit Ziffer 1. 10 h - rot

Ausgaben mit einer unterstrichenen Ziffer wurden nicht während der Herstellung der amtlichen Aufdrucke hergestellt. Die oben genannten Briefmarken und Ganzsachen herausgegeben durch die österreichische Post, ohne Aufdruck, postalisch verwendet nach dem 28.X.1918 von einem der Postämter in Kleinpolen (Małopolska) oder in Schlesien, bezeichnet man als Vorläufer. Das sind die ersten echten polnischen Briefmarken bzw. Ganzsachen und ihre Unterbringung in einer Sammlung ist korrekt. Diese Stellen einen interessanten und wertvollen historischen Beweis der postalischen Anwendung in diesen Gebieten in der Übergangszeit dar.

RÜCKNAHME aus dem POSTVERKEHR

Die im vorigen Kapitel genannten österreichischen Briefmarken und Ganzsachen waren auf dem ehemaligen österreichischen Besatzungsgebiet bis zum 20. Januar 1919 im allgemeinen Postumlauf und wurden danach für ungültig erklärt - Verordnung Nr. 488 / XI vom 12. I 1919 / Amtsblatt Nr. 2 vom 15. 1.1919 (Rozporządzenie nr 488/XI z 12 I 1919 /Dz.U. nr 2 z 15 I 1919) ausgestellt durch die Direktion für Post und Telegrafie in Lwów. Ab diesem Tag bis zum Erscheinen von polnischen Briefmarken ordnete die Direktion für Post und Telegrafie in Lwów an, dass eine Barzahlung für die geforderten Postgebühren erfolgen soll.

Aufgrund der Wichtigkeit dieser Verordnung und für spätere Entscheidungen wird nachfolgend der Originaltext abgedruckt:

„ Nr. 488 / XI.

Betrifft: Keine Frankierung von Postsendungen ab dem 21. Januar 1919 mit österreichischen Briefmarken und die unverzügliche Rückgabe sämtlicher Bestände an das Post Ekonomat in Krakau.

Am 20. Januar 1919 verlieren auf dem Gebiet der Republik Polen sämtliche im Umlauf befindlichen österreichischen Briefmarken ihre Gültigkeit.

Ab diesem Tag muss der Verkauf der Briefmarken an Privatpersonen und an alle autorisierten Verkaufsstellen gestoppt werden und eine entsprechende Barzahlung eingeführt werden.

Die Verwendung österreichischer Briefmarken für Frankierung von Postsendungen und Formularen mit aufgedruckten österreichischen Briefmarken ist ab dem 20. Januar dieses Jahres verboten und führt zur Ungültigkeit (Streichung) des Portos. Alle Postämter haben ihren Bestand an österreichischen Briefmarken sofort und spätestens am 21. Januar an das Post Ekonomat in Krakau zu senden und das gemäß den Bestimmungen in ihrer Monatsabrechnung zu vermerken.

Gleichzeitig sollen die Postämter dem Post Ekonomat in Krakau die Menge der benötigten polnischen Briefmarken angeben und bis dahin die geforderten Postgebühren in Bar erheben und dieses in die Rechnungsbücher eintragen, gleichzeitig auf der Postsendung sichtbar vermerken „Opłacono gotówką“ (Gebühr bar bezahlt), dazu die Tagebuchnummer und daneben ein Tagesstempel.

Da nach dieser Verordnung in einigen offiziellen Verkaufsstellen noch die aus dem Umlauf gezogenen Briefmarken sich befinden können, müssen diese darüber benachrichtigt werden und sofort nach Erstellung einer Liste in zweifacher gleichlautende Ausfertigung die Restbestände eingezogen werden. Ein Exemplar der Ausfertigung verbleibt bei der ausstellenden Verkaufsstelle und ein zweites mit der Unterschrift des Verkaufsleiters zusammen mit den Briefmarken muss an das Post Ekonomat in Krakau geschickt werden.

Anstelle der österreichischen Briefmarken erhält der Verkäufer die gleiche Menge oder den Wert neu gedruckte Briefmarken oder welche mit Aufdruck unter der Bedingung, dass der Wert/Menge der vom Verkäufer zu erhaltenen Briefmarken nicht höher sein kann als der Wert bei der letzten Lieferung gewesen war.

Falls die Zuteilung von neuen Briefmarken für den Verkauf den Wert der letzten Lieferung übersteigt, darf nur mit hiesige Genehmigung nur in dem Fall erfolgen, wenn der Verkäufer nachweist, dass die Überzahl der zurückgegebenen Briefmarken nicht von Privatpersonen stammt und somit illegal erworben wurde, sondern dass es sich um einen Restbestand von zuvor erworbenen und nicht vollständig verkauften Beständen handelt.

In dieser Beziehung dürfen die Postämter die Aussagen der Verkäufer nicht kritiklos entgegen-

nehmen, sondern haben in jedem einzelnen Fall gewissenhaft nachzuforschen, welchen Umständen, diese einen normalen Umfang übersteigende Menge, der beim Verkäufer vorgefundenen Briefmarken zuzuschreiben ist.

Die Privatparteien, insbesondere Institutionen, welche sich erfahrungsgemäß infolge ihrer umfangreichen Korrespondenz im Besitz größerer Mengen von Briefmarken befinden, sind sofort durch mündliche und schriftliche Benachrichtigung über die, Außerkurssetzung der österreichischen Briefmarken ab 20. Januar laufenden Jahres zu verständigen und zum Verkauf ihrer Markenvorräte an das Postamt bis längstens 20. Januar laufenden Jahres aufzufordern mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass ein Verkauf nach diesem Termin nicht mehr werde erfolgen kann.

Es versteht sich, dass bei einem solchen Wiederverkauf sich nur um eine kleine Anzahl von Briefmarken handeln kann, da eine Anhäufung in größerer Menge in privaten Händen nur auf illegale Weise erfolgen könnte.

In so einem Fall nehmen die Postämter den beanstandeten Betrag entschädigungslos an und legen ihn hier zur weiteren Klärung vor. Die genannte Frist für die Rücksendung von Briefmarken an das Post Ekonomat in Krakau, die von Verkäufern und privaten Institutionen mit oder ohne Entschädigung in Empfang genommen wurden, muss streng eingehalten werden. Die Rückgabe österreichischer Briefmarken durch Postämter, die nach diesem Datum erfolgen, wird nicht berücksichtigt und etwaige Verluste müssen die betreffenden Postämter selbst tragen. Für die Briefmarken, die von privaten Personen ohne sofortige Entschädigung entgegengenommen wurden muss auch eine Zusammenstellung geschrieben werden und diese so behandeln, wie die der autorisierten Verkaufsstellen.

Paket- und Geldüberweisungsformulare dürfen bis auf weiteres nicht zurück geschickt werden. Sie behalten vorübergehend ihre Gültigkeit, mit der Maßnahme, dass die Gebühr in Höhe von zwei Heller, die für jedes Formular in bar erhoben wird als Bareinnahme abgerechnet werden muss.

Unfrankierte gewöhnliche Briefe und Postkarten, die in Postkasten eingeworfen werden, unterliegen dem angemessenen Strafporto.

Es wird erwartet, dass die Beamten bei der Ausgabe von Postsendungen die eine Nachgebühr erfordern, diese Nachgebühr einziehen und entsprechend in die Abrechnungsbücher eintragen. Diese Verordnung gilt auch für die im Augenblick geschlossenen Postämter ab dem Tag ihrer erneuten Reaktivierung.

Lwów, 12. Januar 1919.“

Wie sich aus den eindeutigen Bestimmungen der genannten Verordnung ergibt, war es ab dem 21. Januar 1919 nicht gestattet, österreichische Briefmarken zu verkaufen und Briefsendungen damit zu frankieren.

Trotz dieses strengen Verbots sind zahlreiche Postsendungen bekannt, die bei verschiedenen – insbesondere kleineren - Postämtern aufgegeben wurden und die nach Ablauf der Frist mit diesen Briefmarken frankiert sind, ohne dass eine Strafgebühr erhoben wurde. Die am 12.1.1919 erlassene und am 15.1.1919 im Amtsblatt veröffentlichte Verordnung konnte die abgelegenen Orte nicht rechtzeitig erreichen, daher die interessanten und heute wertvollen Besonderheiten der polnischen Philatelie.

Viel Platz hat man bei der detaillierten Verordnung für den Umtausch zurückgezogener Marken, für neue Briefmarken und für die Erhebung der Bargebühr eingeräumt.

Ab November 1918 herrschte einige Monate hindurch im östlichen Klempolen Krieg (Polnisch-Ukrainischer Krieg). Zahlreiche Postämter wurden ihrer vorrätigen Briefmarken beraubt und gelangte in den Besitz von Personen, die bestrebt waren diese zu einem angemessenen Preis umzutauschen. Bedeutende Mengen geplündelter Briefmarken

erreichten auch das westliche Gebiet, wo der Postverkehr ununterbrochen stattfand. Um weitere Verluste des Schatzamtes zu verhindern, ordnete die Postbehörde die Beschlagnahme von Briefmarken an, die in übermäßigen Mengen zur Rücknahme vorgelegt wurden.

Neben den genannten wichtigen Gründen für die vorzeitige Rücknahme der österreichischen Briefmarken aus dem Postumlauf gab es noch weitere Argumente, die ich um das historische Wissen zu vervollständigen auch noch erwähnen möchte.

Einer der Gründe suggerierte, dass die Staatskasse durch den Schmuggel großer Mengen österreichischer Briefmarken aus dem Ausland, die für die Hälfte des Nennwertes erworben wurden, enorme Verluste erlitten hat.

Bekanntermaßen waren in der Tschechoslowakei, genau genommen im tschechischen Teil, österreichische Briefmarken bis zum 28. Februar 1919 gültig. Die restlichen verbliebenen Marken wurden dort nach der Rücknahme aus dem Postverkehr offiziell überdruckt und zu einem doppelten Preis verkauft. In Bezug auf Österreich möchte ich an die Verordnung Nr. 32.780 / 1839 / IV vom 18 XII 1919 des Ministeriums für Post und Telegrafie erinnern: „Na korespondencji z Austrii jednako važne znaczi z nadrukem Deutschoesterreich i bez“ (Auf Briefsendungen aus Österreich sind alle Marken mit und ohne Aufdruck Deutschösterreich gültig). Bei dieser Sachlage kann man sicher sein, dass keine Postbehörde in ihrem eigenen vitalen Interesse postgültige Briefmarken zu bedeutend niedrigeren Preisen in den Umlauf bringen würde.

Die zweite Version – eine ziemlich bösertige - besagte, dass die Direktion für Post und Telegrafie in Lwów nach dem sie erfahren hat, dass der Leiter ihres Post Ekonomats, vorübergehend in Krakau amtierte, begann die vorhandenen Briefmarken zu überdrucken. Auf Grund dessen begann man unmittelbar in Lwów die vorhandenen Briefmarken aus dem Umlauf zu nehmen.

Wir kommen der Wahrheit wahrscheinlich näher, wenn wir davon ausgehen, dass die Direktion in Lwów, die am 8. Januar 1919 dem Ministerium für Post und Telegrafie in Warschau unterstellt wurde, nachdem sie die Zusicherung erhalten hatte, dass polnische Briefmarken für das Gebiet der Konen-Währung in Vorbereitung sind, sich zu der etwas zu frühen und damit problematischen Briefmarkenrücknahme aus dem Postumlauf entschlossen hat.

ALLGEMEINES ÜBERDRUCKEN

Bereits im November 1918 begann man in Warschau und in Lublin, die von Besatzern zurückgelassenen Bestände an Briefmarken zu überdrucken.

Auch in Krakau fehlten nicht ähnliche Versuche. Ein stilles Konsortium aus Postbeamten, Philatelisten und Käufern aus dem In- und Ausland bemühte sich anfangs darum in diese Richtung tätig zu sein - aber ohne Wirkung. Der Leiter des *Post Ekonomats* Piotr Berest, ein alter, disziplinierter Beamter, nahm in dieser Angelegenheit vorerst eine ablehnende Haltung ein, insbesondere auch als die Leitung im Postinspektorat von diesen Absichten erfuhr und mit harten dienstlichen Konsequenzen drohte.

Als jedoch Ende Dezember 1918 bekannt wurde, dass die Direktion in Lwów dem Warschauer Ministerium für Post und Telegrafie unterstellt wird und die Leitung des Postinspektorats in Krakau bald in andere Hände übergehen wird und die österreichischen Postausgaben bald aus dem Verkehr gezogen werden, hat der Leiter des Post Ekonomats entschieden, dass die Zeit zum Handeln gekommen war. Am 2. Januar 1919 hat er alle vorrätigen Bestände an Briefmarken zum Überdrucken übergeben.

Nach Erscheinen der ersten Briefmarken mit Aufdruck brach um die Sache ein großer Aufruhr aus. Die philatelistische Welt hat sich in zwei gegeneinander vorgehende Lager aufgeteilt. Alle waren jedoch der Meinung, dass eine vollwertige Briefmarke nur auf Anordnung der zuständigen Postbehörde basieren sollte.

Auf der einen Seite der Barrikade standen die sogenannten Legitimisten, die an diesem Ereignis nicht materiell interessiert waren, vor allem leitende Postbeamte und einige Philatelisten. Von vorneherein bestritten sie, dass es sich um legale Aufdruckmarken im Sinne des Postgesetzes handle und diese neuen Produkte keinen philatelistischen Wert haben.

Der herausragende Vertreter dieser Gruppe war Dr. Jan Dudziński, Nowy Sącz, der beste Kenner von Postvorschriften und Experte für Briefmarkenausgaben. In einer großartigen Ausarbeitung mit Titel "*Według jakiego systemu należy zbierać znaczki pocztowe?*" (- Nach welchem System sollte man Briefmarken sammeln?) in "Filatelista Polski", Krakau 1920. S. 65, unterzog er die Aufdruckmarken aus der Übergangszeit einer harten Beurteilung.

Auf der anderen Seite gab es Gönner und Unterstützer sowie aufrichtige Amateure und Enthusiasten für die gerade überdruckten Briefmarken. Einige sagten, dass es eine Verordnung gibt, mit der die Aufdruckmarken eingeführt werden, die jedoch momentan nicht auffindbar ist. Andere haben versucht zu beweisen, dass die Ankündigung über Einführung der neuen österreichischen Aufdruckmarken in der schon vorher genannten Verordnung der Direktion für Post und Telegrafie in Lwów enthalten ist und damit die Ausgaben offiziell in dem Postumlauf gebracht wurden.

Natürlich konnten solche Argumente die kritischen Gesprächspartner nicht überzeugen und zufrieden stellen. Sie verlangten offizielle Verordnungen von den zuständigen Behörden wie der Direktion für Post und Telegrafie in Lwów bis zum 8.1.1919 und nach diesem Datum von dem Ministerium für Post und Telegrafie in Warschau.

Auf der Szene verblieb noch die Regierungskommission, die gegenwärtig die politische Macht im Bereich des ehemaligen österreichischen Besatzungsgebietes (Galizien) ausübte.

Der Leiter des Post Ekonomats verwies in seiner mündlichen Erklärung und sogar in schriftlichen Äußerungen darauf hin, dass der Aufdruck auf österreichischen Briefmarken durch die Regierungskommission in einem Schreiben gefordert wurde und er selbst den entsprechenden Auftrag von dem Postinspektorat erhalten hat.

Es kann nicht geleugnet werden, dass die Regierungskommission bis zum 8.1. 1919 dazu berechtigt war bei Postangelegenheiten insbesondere in der eigenen Abteilung, wozu auch die Direktion der Post und Telegrafie in Lwów gehörte, zu intervenieren. Dass das der Fall war, wird durch die Tatsache der sogenannten PKL-Briefmarken (*Polska Komisja Likwidacyjna* (PKL) – Polnische Liquidationskommission, FiNr.55 – 65/MiNr. 54-64) belegt. Trotz erheblichen Widerstandes des Ministeriums für Post und Telegrafie in Warschau, gelang es der Regierungskommission diese zuletzt genannten Briefmarken in dem Zeitraum vom Februar 1919 bis 31.Mai 1919 in Umlauf zu bringen.

Der Einwand der Regierungskommission bezüglich der Aufdruckmarken (Krakauer Ausgaben), falls überhaupt so einen gegeben hat, blieb ohne Folgen. Es ist keine Verordnung über die Einführung dieser Briefmarken der Postdirektion in Lwów vor dem 8.1.1919 und auch nicht des Ministeriums für Post und Telegrafie in Warschau nach diesem Termin erschienen. Die Erwähnung der „Aufdruckmarken“, die in den Unterlagen der Postleitung in Lwów zu finden sind, ging wahrscheinlich auf die Intervention der Regierungskommission zurück.

John Borysławski, der als Vertreter der Krakauer Postdirektion in einem Strafverfahren gegen Jozef Mueller im Jahre 1922 aufgetreten ist, das die Staatsanwaltschaft in Krakau angestrengt hat, sagte während der mündlichen Verhandlung im Jahr 1922 aus, dass Piotr Berest keine amtliche Bevollmächtigung hatte, die in Krakau verbliebenen österreichischen Briefmarken mit einem Aufdruck zu versehen.

STATUS DER AUFDRUCKMARKEN

Das Datum 20.1.1919 stellt eine tiefe und wichtige Zäsur bei der Beurteilung der Krakauer Aufdrucke dar. Ohne die Verordnung der Postdirektion Lwów könnten die nachfolgenden Aufdruckausgaben als zweite und eine dritte Auflage gewertet werden. So war das der Fall in Warschau.

Von großer Wichtigkeit für die postalische Gültigkeit dieser Ausgaben ist die Art der Aufdrucke auf diesen Briefmarken. Wie man weiß unterscheidet man zwei verschiedene Aufdruckarten.

Aufdruck de jure / Hauptaufdruck / angeordnet und ausgeführt von der zuständigen obersten Postbehörde auf gesetzlich nicht zurück gezogenen oder aus dem Postumlauf zurück gezogenen Briefmarken, die ihren derzeitigen Status änderten und dadurch zu einen Neuausgaben wurden.

Aufdruck de facto / Hilfsaufdruck / von der Postbehörde auf einer postgültigen Briefmarke ausgeführt, der ihren derzeitigen Status nicht ändert und nicht zu einer neuen Ausgabe einer Briefmarke führt. Die Platzierung eines solchen Aufdrucks auf einer noch im Umlauf befindlichen oder aus dem Postumlauf zurück gezogenen Briefmarke hat jedoch keine Rechtsfolgen, da das ausführende Postorgan diesbezüglich dazu keinerlei Berechtigungen hat.

Wie aus den Beweisen im vorigen Kapitel hervorgeht, haben die Aufdruckmarken keine Verordnung der obersten Postbehörde, sondern wurden auf Beschluss einer Anordnung erstellt.

Briefmarken, die vor dem 20.1.1919 überdruckt wurden, bedurften keiner einleitenden Verordnung, da sie mit und ohne Aufdruck gleichermaßen gültig waren.

Rechtlich änderte sich das erheblich für die Briefmarken nach dem 20.1.1919. Die Briefmarken, die formell aus dem Postumlauf zurück gezogenen, mit einem Aufdruck versehen und nicht ordnungsgemäß durch die Verordnung Anordnung der Obersten Postverwaltung eingeführt wurden, verloren ihre Postgültigkeit und damit die Zulassung zum Postumlauf.

Einige weniger erfahrene Postangestellte, vor allem in kleineren Postämtern, irritiert und fasziniert vom den neuen Aufdrucken, verwendeten diese nicht zugelassenen und offiziellen Aufdrucke noch eine Zeitlang. Solche Aufdruckmarken mit Hilfsaufdruck auf Belegen sind aus den Monaten Februar bis Mai 1919 bekannt. Sie sind ein sehr interessantes und wertvolles Dokument jener Zeiten und der damaligen Posttätigkeit.

Um diesbezügliche alle Zweifel auszuräumen, sei daran erinnert, dass das Postinspektorat in Krakau, welches die „*Polska Komisja Likwidacyjna*“ (PKL - Liquidationskommission)-Briefmarken in Umlauf gebracht hat, in seinem Telegraphenrundsreiben Nr. 2448 vom 28. Februar 1919 feststellt:

„... gegenwärtig sind Aufdruckmarken der Warschauer Auflagen im Umlauf sowie die Auflage der „Regierungskommission“ im Umlauf“ (Anmerkung: damit sind gemeint die Germania-Aufdrucke und die PKL-Ausgaben).

Nach dem 20. Januar 1919 wurden verschiedene andere Aufdrucke ausgeführt und die Statusbeurteilung für diese Aufdrucke stellt eine dankbare und interessante

Beschäftigung dar. Als erstes kommen die Buchdruckaufdrucke mit der unteren Aufdruckhälfte der PLATTE I in Frage.

Nach mündlichen und schriftlichen Erklärungen von Herrn Piotr Berest erfolgte der Aufdruck auf verschiedensten Wertstufen zu je 200 Stück auf Ersuchen des Ministeriums.

Die Druckerarbeiten wurden innerhalb von zwei Tagen, am 21. Januar und 22. Januar 1919, „mit derselben Aufdruckplatte“ durchgeführt. Ähnlich äußerte sich später Dr. Jan Urbański (Unterstaatssekretär in Ministerium für Post und Telegrafie) über den Ursprung dieser Briefmarken, erklärend, dass er während des Aufdruckvorgangs dem Leiter des Ekonomats jeweils zwei Briefmarkenbogen der verschiedenen Werte übergeben habe mit dem Auftrag diese zu überdrucken.

Unter Beachtung der obigen Erklärung und der Ergebnisse anderer durchgeführter Forschungen kommen wir zu dem Schluss, dass es sich hier um offizielle *Nowodruki* (Neudrucke) handelt. Ein Neudruck ist eine Nachahmung einer Briefmarke für nichtpostbezogene Zwecke, die nach der Beendigung einer Produktion jener Briefmarke mit Kenntnis und Zustimmung der zuständigen Postbehörde unter Verwendung der Originaldruckplatte erstellt wird. Diese Marke ist dann amtlich, wenn die Postverwaltung den Aufdruck innerhalb ihres Bereiches alleine ausführt oder in Auftrag Privatpersonen die Druckplatte zu Produktionszwecken zur Verfügung stellt.

Bei der Betrachtung dieser Neudruck-Ausgabe treten verschiedene Gesichtspunkte auf. Gab es wirklich nicht genügend Zeit um einige Dutzend Briefmarkenbogen noch vor dem entscheidenden Termin, dem 20. Januar 1919 zu drucken? War die komplette Aufdruckplatte wirklich so sehr beschädigt, dass diese nicht zum dem erneuten Überdruck der vom Ministerium bereitgestellten Markenbogen verwendet werden konnte? Wenn sich diese Aufdruckplatte in einem derart bedauerlichen Zustand befand und für die weitere Verwendung ungeeignet war, warum wurde dann nach Abzug ihres oberen Teils, der das "dünne Z" und das "gebrochene A" (Feld 30) sowie den markanten Plattenfehler "Doppelpunkt" auf Feld 73 entfernt? Ein großer Teil der Aufdrucke ist stark verschwommen, was die Feldbestimmung schwierig macht.

Wenn wir berücksichtigen, dass kurz nach Beendigung des Aufdruckvorgangs eine scharfe Hetzkampagne gegen die Minister für ihre philatelistischen Machenschaften begonnen hat, werden wir zu dem Schluss kommen, dass sowohl Sammler als auch Händler einen rücksichtslosen Kampf zur Verteidigung ihrer drohenden Interessen organisiert haben. Schon bald verbreiteten diese Leute die Nachricht, dass die Druckplatte in "*unautorisierte Hände*" gelangte" und „*missbraucht wurde, um Fälschungen zu machen*". Es war der einfachste Weg, um gefährliche Konkurrenten loszuwerden.

An dieser Stelle können wir den Status der Aufdrucke besprechen, die typografisch (Buchdruck) mit einer Platte erstellt wurden, die aus einzelnen etwas in einer anderen Reihenfolge angeordneten Elementen der unteren Bogenhälfte der PLATTE I besteht, sowie über die Marken mit der lithographischen Aufdruck Platte IV B (Steindruck).

Nach der Rücknahme sämtlicher österreichischen Briefmarken und Ganzsachen aus dem Postumlauf am 20.1.1919, wurden diese an das Post Ekonomat in Krakau zurückgeschickt. Und diesmal erhielt der Leiter des Post Ekonomats Piotr Berest keine ausdrückliche schriftliche Anordnung bezüglich des Aufdrucks der zurückgegebenen Ausgaben. Sie aber stützend auf die vorherige klare und eindeutige Verordnung der Postdirektion in Lwów über die Aufdruckbriefmarken, begann er sogleich mit der Durchführung der Aufdrucke.

Die untere Hälfte der PLATTE I ruhte in der Kasse des Post Ekonomats. Nach dem Überdruck für den Minister wurde die PLATTE I in einzelne Komponenten demontiert. Danach erneut zusammengesetzt, aber schon in einer anderen Anordnung einzelner Halbreihen und in den ersten Februartagen 1919 hat man neue Aufdrucke durchgeführt. Es besteht kein Zweifel, dass diese Bogen auch als Vermögenswerte der Postkasse aufgeführt und bilanziert wurden. Leider ist eine entsprechende Bestandsaufnahmeliste von Mikołaj Korduba nicht erhalten und somit nicht bekannt, welche Briefmarken in diesem Zeitraum überdruckt wurden.

Der Leiter des Ekonomats legte dem Ministerium einen Rechenschaftsbericht über den Arbeitsverlauf in der Druckerei vor. Diesen Bericht, der sich als Fotokopie in Krakau befindet, nannte er ein Memorial. Daraufhin erhielt er vom Ministerium die Anordnung sofort das Überdrucken einzustellen, da das Ministerium angesichts der Einführung endgültiger Umlaufmarken nicht beabsichtigte, weitere Aufdruckmarken in Umlauf zu bringen. Es war kein Geheimnis, dass der schwerwiegendste Grund für die Rücknahme darin bestand, die Anzahl der aufgedruckten Marken nicht kontrollieren zu können. Die bereits mit einem Aufdruck versehenen Briefmarken wurden nicht mehr an das Ministerium zurückgeschickt (mit Ausnahme einer bestimmten Menge an 2 Kronen-Marken) sondern an interessierte Käufer verkauft, da diese keinerlei Postumlaufwert besaßen. Anscheinend kaufte einer der Postbeamten eine größere Partie von diesen Briefmarken, die 12.000 Exemplaren zählte (laut M. Cunradi).

Unter Berücksichtigung der oben genannten Umstände sowie der Tatsache, dass die Briefmarken aus den Vorräten des Post Ekonomats stammten, die dann auf Anordnung in dieser Zeit und mit dieser PLATTE unter der Beaufsichtigung des Ekonomats durch den Oberpostbeamten A. Kajper durchgeführt und anschließend dem Postministerium zur Verfügung gestellt wurden, sollte man diese Ausgaben als amtlich vorbereitet, aber nicht in den Postumlauf gebracht definieren.

St. Mikstem, der die PLATTEN (V, A und B) in seiner ursprünglichen Entwicklung beschreibt, definiert sie gemäß dem tatsächlichen Stand der Dinge als "letzte offizielle Platten". Eine Zeitlang vertrat er sogar die Meinung, dass die Freimarke zu 90 Heller sowie die Portomärke zu 40 Heller (dopłata) mit einem Aufdruck amtliche Ausgaben sind. Nach Überdenken trat er von seiner ursprünglichen Meinung zurück.

Von Anfang an gab es Streit, hervorgerufen durch Philatelisten und Händler, hinsichtlich des amtlichen Charakters (Status) der mit diesen beiden typografischen (Buchdruck) Platten überdruckten Marken. Eine äußerst negative Position wurde wahrscheinlich auch durch die Angst der Markeninhaber bestimmt, deren Aufdrucke vor dem 20.1.1919 durchgeführt wurden. Sie befürchteten eine neue Konkurrenz, die den Wert ihrer eigenen Marken schmälern würde und verbreiteten die Nachricht, dass die Aufdruckplatten in „unautorisierte Hände“ gelangten und zur Massenproduktion von wertlosen Fälschungen missbraucht werden.

Einen völlig anderen Verlauf hatten die Briefmarken mit dem größeren Format, die nach dem 20. Januar 1919 mit der PLATTE IV B überdruckt wurden, also als sie bereits aus dem Postumlauf genommen wurden.

Aufgrund des unbequemen Formates lagerten die Postämter der gesamten österreichischen Monarchie Kronenwertmarken in Viertelbogen zu Blöcken von 25 Stück. Als diese in diesem Format an das Ekonomat zurückgeschickt und daher für den Überdruck bestimmt wurden, war die Druckerei gezwungen eine entsprechende Aufdruckplatte mit neuen Maßen vorzubereiten.

Der amtliche Charakter (Status) der Kronenwerte zu 2, 4 und 10 Kronen nach dem 20. Januar 1919, die mit der lithographischen PLATTE IV B (Steindruck) ist identisch mit

dem, die mit dem umgebauten unteren Aufdruckteil der PLATTE I überdruckt wurden. Es sind Aufdruck-Briefmarken die amtlich vorbereitet aber nicht in den Postumlauf gebracht wurden.

Einige Anmerkungen noch zu den Portomarken zu 1, 5 und 10 Kronen. In diesem Fall muss man unterscheiden die Marken die vor dem 20.1.1919 mit roter Farbe überdruckt und vollwertig anerkannt sind, und solche Exemplare, die nach dem 20.1.1919 mit Karminfarbe überdruckt wurden und als private Ausgaben angesehen werden. Stanisław Mikstein warnte vor dem Kauf solcher Exemplare und bezeichnete sie als höchst "zweifelhaft".

Meine Anmerkungen zum amtlichen Charakter (Status) österreichischen Briefmarkenausgaben von 1919 die am 20.1.1919 aus dem Postumlauf gezogen wurden, wären unvollständig, wenn ich deren weiteren Verlauf erwähnen würde.

Nach dem 20. Januar 1919 begannen neben den Briefmarken auch beträchtliche Mengen von Ganzsachen zurückzukehren. Im Augenblick gab es keine Aussicht eigene Produktion von polnischen Ausgaben. Daher begann der Leiter des Post Ekonomats in den ersten Februartagen des Jahres 1919 die in seinem eigenen Bestand befindlichen Ganzsachen zu überdrucken, worüber er auch das Ministerium in seinem Bericht informierte. Da das Ministerium für Post und Telegrafie die verschiedenartigen Ganzsachen etwas anderes betrachte hat, werde ich diese nachfolgend der Reihe nach beschreiben.

Kartenbriefe (polnisch sekretniki) der österreichischen Ausgaben, mit dem Bildnis Kaiser Karl in der Nominale, wurden mit einem neuen Wertaufdruck 25 Heller überdruckt. Diese Ganzsachen wurde nicht amtlich durch das Postministerium eingeführt, waren aber eine gewisse Zeit im wirklichen Postumlauf.



Die Kartenbriefe mit dem Bildnis Kaiser Franz Josef I in der Nominale, die noch durch die Leitung der österreichischen Post zurückgezogenen wurden und jetzt mit einem Aufdruck versehen wurden, gehören zu der Abteilung Besonderheiten "Souvenirs".

Postkarten der österreichischen Auflage, mit einer Krone oder dem Bildnis des Kaisers Karl in der Nominale mit dem neuen Wert "15 h" überdruckt, wurden mit der Verordnung Nr. 12.158 / I vom 31. März 1919 / Amtsblatt Nr. 6/1919 Position 11 durch das Postministerium in den Postumlauf gebracht.

Die Postkarten mit Bildnis Franz Josef I, die mit einem Aufdruck versehen wurden, soll wie die Kartenbriefen als Besonderheiten "Souvenirs" gleichgestellt werden.



Postkarten der Ausgabe für die österreichisch-ungarischen Besatzung in Polen, genau genommen im Postumlauf im "General-Gouvernement Lublin" waren Postkarten mit der Aufschrift "K u k Feldpost" in der Nominale. Es ist ein offensichtliches Missverständnis, ihnen den Postumlauf im ganzen österreichischen Besatzungsgebiet zuzuteilen. Der Aufdruck und der Postumlauf dieser Postkarten hat ihre eigene Geschichte.

Die Postkarten, die von den Besatzern im Lubliner Ekonomat zurückgelassen wurden, eigneten sich wegen der veränderten Nominale nicht für den Postumlauf. Zuerst versuchte man die mit einem Handgummistempel mit der Inschrift "poczta polska 15 h" zu überstempeln. Wegen Personalangel und schlechten Material hat der Versuch zu keinem befriedigenden Resultat geführt, insbesondere als die Zahl "1" aus dem Aufdruck herausbröckelte und so dass nur die "5 h" anstelle "15 h" zu erkennen war. Angesichts dieser Schwierigkeiten schlug der Leiter des Lubliner Ekonomats Stanisław Broszniowski seinem Kollegen Piotr Berest vor, seine Bestände mit einem Aufdruck in Druckereien in Krakau zu überdrucken. Das Angebot wurde angenommen und die Postkarten wurden nach Krakau geschickt, wo sie mit dem gleichen Ausdruck wie die österreichischen Postkarten versehen wurden.

In dem Postkartenanteil, die von Lublin nach Krakau geschickt wurde, befanden sich bereits mehrere Exemplare mit einem Handstempelaufdruck "15 hal" sowie Postkarten mit einem verstümmelten Aufdruck "5 hal". Der Drucker bemerkte, dass einige von ihnen bereits den korrekten Aufdruck hatten und legte diese an die Seite. Die Postkarten, die den nicht korrekten Aufdruck "5 hal" aufwiesen, überdruckte er mit dem korrekten "15 hal" Aufdruck.

Diese Postkarten mit dem Aufdruck „15 hal“ kehrten nicht mehr nach Lublin zurück. Nachdem die Volksabstimmung im Jahre 1920 in Teschen Schlesien angeordnet wurde, hat die Postdirektion in Krakau diese dort in Umlauf gebracht, zumal die Nominale in Kronenwährung festgelegt, die im Bereich der Volksabstimmung noch gültig war.

Hinzu kommt noch, dass diese Postkarten bereits aus dem Postumlauf in der ehemaligen österreichischen Teilung von Polen (Galizien) zurückgezogen waren. Diese Aufdruck-Postkarten befanden sich in einem echten Postumlauf, aber ohne eine offizielle Anordnung durch das Postministerium in Warschau.

Telegraphische Quittungen (Pokwitowania telegraficzne) Als letzte österreichische Ganzsache aus dem Postumlauf die in Krakau überdruckt wurde sollen die "Telegraphischen Quittungen" erwähnt werden. Die Urnominale auf diesen telegraphischen Quittungen betrug „10“ Heller, die dann mit "25 hal" überdruckt wurde. Diese Ganzsache befand sich im echten Postumlauf ohne eine amtliche Anordnung.

Telegraphische Quittungen mit dem Bildnis Kaisers Franz Josef und einem Aufdruck "25 hal.", soll man als philatelistische Mache betrachten.

Aufgrund der bereits mehrfach zitierten Anordnung der Postverwaltung in Lwów, sollten alle verbliebenen Postformulare (Postvordrucke) ohne ein Wertzeichen (Nominale) im normalen und uneingeschränkten Postumlauf verbleiben. Die Leitung des Post Ekonomats, versah die Formulare mit einem neuen Wertaufdruck und gleichzeitig polonisierte sie die Postformulare. Dadurch hat sich der Status dieser Postvordrucke jedoch in keiner Weise geändert. Dadurch entstanden keine neuen Ganzsachen mit einem neuen Wertaufdruck. Wie man sieht, wurden die im Januar und Februar 1919 neu erstellten Aufdrucke von den leitenden Stellen der Post nicht einheitlich festgelegt und klassifiziert.

Neudrucke (nowodruki) vom Januar und die im Februar 1919 mit einem Aufdruck versehenen Briefmarken wurden als gefährliche und wertlose Fälschungen eingestuft.

Mit Ausnahme der im Februar mit der PLATTE IV B überdruckten Kronenwerte – diese werden den Aufdrucken vor dem 20.1.1919 gleichgestellt und als vollwertig angesehen.

Recht frei von Vorurteilen und gleichwertig behandelt man heute all die mit diesem Aufdruck versehenen oben genannten Ganzsachen, die als sich im Postumlauf befindlich eingestuft werden, einschließlich der philatelistischen Kuriositäten, die inzwischen den Weg in die Kataloge gefunden haben.

AUFSICHT

Die Aufsicht-Kontrolle der Aufdruckvorgänge in den beiden Druckereien, die genaue Abrechnung des ihnen anvertrauten Materials, sowohl in Bezug auf die Druckerei als auch auf das Post Ekonomat, lag in den Händen des **Leiters der Post-Hauptkasse Postkommissar Jan Walcher**.

In der Druckerei Koziański wurde die Aufsicht-Kontrolle über den ordnungsgemäßen Arbeitsablauf direkt von Maksymilian Cunradi übernommen. Nach drei Tagen wurde er jedoch von seinem Posten entfernt, als bekannt wurde, dass er mehrere Briefmarkenbogen der Freimarke zu 90 Heller und die Portomärke zu 40 Heller für seinen eigenen privaten Gebrauch überdruckte. Es ist nicht bekannt, wer bis zum 20.1.1919 sein Nachfolger war. Im Februar 1919 wurden diese Aufgaben vom Oberpostbeamten A. Kajper wahrgenommen, was sich als unzulänglich herausstellte. Der Name des Aufsicht-Kontrolleurs in der Druckerei Zieliński blieb unbekannt.

FÄLSCHUNGEN

Nach Meinung von einem großen Teil der philatelistischen Experten ist ein detaillierter Umgang mit diesen Fälschungen nicht notwendig und deren genaue Beschreibung sogar schädlich. Sie sollten so gut wie möglich die Eigenschaften kennen und die echten von den falschen Aufdrucken unterscheiden können. Einige Anmerkungen zu diesem Bereich sind jedoch ratsam und daher einige Worte zu diesem Thema.

Im Vordergrund stehen die berühmten Produkte von Józef Mueller, einem Postkontrolleur aus Bielsko, die sogenannten "muellerówki". Er verteidigte seine Fälschungen mit einer außergewöhnlicher Energie, Mühe und Geld. Er publizierte sogar zwei Broschüren, die keinerlei sachlichen Inhalt hatten, aber voller Beschimpfungen und Unterstellungen waren. Diese berüchtigten Praktiken führten ihn schließlich auf die Anklagebank. In dem Strafverfahren, welches 1922 in Krakau stattfand, trat als Sachverständiger seitens der Postleitung in Krakau der Oberinspektor Jan Borydłowski auf. Er bereitete sich auf seine Aufgabe vor, studierte zahlreiche Archivdateien und verhörte mehreren Postbeamten. Er hatte genaue Informationen über die Krakauer

Aufdrucke. Einige interessante und wichtige Hinweise und Anmerkungen von ihm nehme ich in diese Arbeit auf.

Im Zusammenhang mit dem Fälschungsskandal um Józef Mueller, sollte man auch die Rolle von dem Leiter des Post Ekonomats Piotr Berest erwähnen, die er in dieser Angelegenheit gespielt hat. Wie Sie wissen, hatten die von Józef Mueller vertriebenen falschen Krakauer Aufdruckmarken meistens drei Garantiesiegel auf der Briefmarkenrückseite: einen des Produzenten Józef Mueller, einen zweiten und echten der Firma "Filatelia" (es ist nicht bekannt, ob das im guten Glauben oder wissentlich geschah) und einen dritten von Piotr Berest. Nach glaubwürdigen Zeugenaussagen war Piotr Berest damit einverstanden, dass sein „Besitzerstempel“ im Post Ekonomat auf die Briefmarken aufgestempelt werden durfte.

Eines Tages war Józef Mueller sehr in Eile und bat darum, den Stempel ihm für eine kurze Zeit zu überlassen. Er habe diesen Stempel niemals wieder zurückgegeben, behauptend, dass dieser verloren gegangen ist.

Auf diese Weise gelangte der Garantiestempel von Piotr Berest auf die Mueller-Fälschungen. Zeitgenossen behaupten, Piotr Berest sei ein höflicher, hilfreicher und aufrichtiger Mann, der sich niemals bewusst an solchen unehrlichen Machenschaften beteiligen würde.

Die zweite große Fälschung ist die Arbeit des leitenden Postbeamten A. Kajper, die umgangssprachlich als sogenannte "kajperówki" bezeichnet wird. Nach der Aufdruck-Fertigstellung im Februar 1919 hat sich ein privates Konsortium gebildet und entschlossen, die an das Post Ekonomat zurückgesandten österreichischen Briefmarken auf eigene Rechnung mit einem Aufdruck zu versehen. Zu diesem Zweck wurde in der Koziński-Druckerei eine neue typografische (Buchdruck) Druckplatte mit 100 Klischees zusammengestellt, die sich zum Teil aus den ursprünglichen Abgüssen, den bereits zur Schmelze zurückgelegten Aufdruck-Klischeeteilen und aus völlig neuen Aufdruck-Abgüssen zusammensetzte. Um die gesuchten Abarten auf der Aufdruckplatte zu erzeugen, wurden die die 10 sogenannten "dünnen Z" vorbereitet, in dem man in der Mittellinie des Z auf primitive Weise etwas herauskratzte hat. Auch an die Plattenabart "Doppelpunkt" hat man gedacht. Als aufmerksame Sammler und Käufer einen Alarm auslösten, trat der Staatsanwalt in die Aktion ein. Obwohl die Herrschaften der Sachen wegen angeklagt wurden, hat man sie freigesprochen, wie auch später Jozef Mueller, da die Staatskasse keinen Schaden durch die Machenschaften der Angeklagten erlitt.

Nach der Bekanntgabe dieses Skandals veröffentlichte Piotr Berest einen offenen Brief, in dem es schreibt, dass die Fälschung von Briefmarken ohne Wissen und Zustimmung des Post Ekonomats stattgefunden haben und eine private Mache von A. Kajper und seiner Partner war. Die Fotokopie dieses Briefes befindet sich in Krakau.

Übrigens sollte klargelegt werden, dass die zwei verschiedenen Arten von zerkratzten "dünnen Z", die von Aufdrucken auf Postkarten bekannt sind, nichts mit den zuvor genannten zu tun haben. Sie sehen anders aus und sollten wahrscheinlich "interessante und wichtige" Abart suggerieren.

AUFDRUCKMATERIALEN

Piotr Berest versichert in seinem "Interview", in der Broschüre von Jozef Mueller *"Dreizehn Jahre Kampf für Ehre und Würde"* (Seite 43), dass alle Briefmarken für den Überdruck, die sich im Lager des Ekonomat befanden, ab dem 2. Januar 1919 zum überdrucken an die Druckerei geschickt wurden.

Einige Skeptiker hatten Bedenken wegen dieser Behauptung und suggerierten, dass der Überdruck einiger Werte von sehr geringer Anzahl durch persönliche Erwägungen und den Interessen einer bestimmten Gruppe von "Eingeweihten" bestimmt wurde.

Die Anzahl der überdruckten Ausgaben sowie die unbestreitbare Tatsache, dass bestimmte Werte im Zuge der Aufdrucke zusätzlich "hinzu überdruckt" wurden, dass kann und wird keinen Einfluss auf die postalische und philatelistische Legitimität dieser überdruckten Exemplare haben. Die Interessen der Staatskasse waren in keiner Weise gefährdet, unabhängig davon, ob das Briefmarkenmaterial direkt vom Post Ekonomat oder von Privatbeständen stammte, denn bis zum 20.1.1919 waren sie alle gültig und im Postumlauf. Es spielte dabei keine Rolle ob die schon den Aufdruck hatten oder ohne diesen waren.

Aus diesem Grund hat Stanisław Mikstein nur die einzige und richtige Position vertreten, dass für die Feststellung der Echtheit und die Amtlichkeit dieser Aufdrucke erforderlich ist, ob der Aufdruck auf einer postgültigen Briefmarke erfolgte und somit vor dem 20.1.1919 mit der echten Aufdruckplatte erfolgte.

Leider kann die Anzahl der nachgedruckten Briefmarken nicht genau bestimmt werden. Um die bestehenden Unstimmigkeiten zu verdeutlichen, zeige ich nachfolgend die vier von Stanisław Mikstein verbreiteten Aussagen, die ich mit eigenen Forschungen ergänze.

Die Zahlen, die in der ersten Spalte enthalten sind, stammen vom Oberassessor Mikołaj Korduba, dem Lagerpostverwalter des Post Ekonomats. Die Zahlen basieren auf seinen persönlichen Notizen und nicht auf ein offizielles Schreiben des Post Ekonomats. Daher die Namensänderung bei der Namensnennung dieser Liste. An dieser Stelle wird oft als Quelle Post Ekonomat genannt, aber nicht Korduba, was falsch ist.

Briefmarken- Werte: Freimarken	Die Anzahl der überdruckten Briefmarken angegeben durch			
	Korduba (Lagepostverwalter im Post Ekonomat)	Zegaracz	Niwicki	Urbański
3 h	2.350	2.300	2.300	2.600
5 h	2.050	2.000	2.300	2.300
6 h	28.800	28.750	28.750	28.750
10 h	2.250	2.200	2.300	2.400
12 h	15.640	15.590	15.590	15.590
15 h	62.750	62.700	62.700	62.700
20 h helle				200-300
20 h dunkle	5.340	5.290	5.290	5.290
25 h	1.100	1.075	1.075	1.200
25/80 h	100.000	100.000	100.000	100.000
30 h	3.740	3.710	3.710	4.000
40 h	22.390	22.340	22.340	22.340
50 h	58.230	58.180	58.180	58.180
60 h	67.020	66.970	66.970	66.970
80 h	74.190	74.140	74.140	74.140

90 h	50	300	1.300	1.500
1 K	49.360	49.300	49.300	49.300
2 K	90.275	90.300	56.000	79.000
3 K	8.005	8.000	8.000	8.200
4 K	5.508	4.400	4.400	4.500
10 K	320	300	440	500
Zeitungsmarken				
2 h	23.150	23.100	23.000	23.000
4 h	56.350	56.000	56.000	56.000
6 h	71.950	719900	71.000	71.000
10 h	11.350	11.300	11.000	11.500
30 h	34.950	34.900	34.000	34.900
Portomarken				
5 h	34.050	34.000	34.000	34.000
10 h	150	100	100	200-300
15 h	75.650	76.550	76.550	75.800
15/36 h			5/700	600-800
Portomarken				
20 h	450	400	400	500-600
25 h	8.670	8.620	8.620	8.620
30 h	270	220	220	400-500
40 h			1.000	700-800
50/42 h	6.020	5.970	5.970	5.970
1 K		80	90.100	
5 K			80	90-100
10 K rot	40		40	60-70
10 K schwarz	15	15	15	18-19

Als nächster erstellte B r a n k o Z e g a r a c z eine Liste und verbreitete diese unter den Sammlern und Krakauer Händlern. Er verblieb in Krakau eine Zeit lang, zunächst als Militärrichter und später nach erneuter Rückkehr als Konsul des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (später Jugoslawien). Auf Anordnung seiner Regierung überdruckte er in der Druckerei Zieliński eine erhebliche Anzahl von zurückgezogenen österreichischen Briefmarken mit dem Aufdruck "SHS". Dieser eifrige Philatelist, der sein Tun und Handeln nicht verheimlichte, hatte einen großen Anteil bei der Entstehung der Krakauer Ausgaben und deren Verbreitung im In- und Ausland. Als er für immer Polen verließ, nahm er eine große Tasche mit Krakauer Ausgaben mit, wie zu vermuten ist, bedeutenden Werten. Nach seinem Tod wandte sich die Witwe wiederholt an Stanisław Mikstein mit der Bitte, die bei ihr vorhandenen Krakauer Ausgaben mit seinem Echtheitsstempel zu versehen.

Während der Aufdruckarbeiten in den Druckereien entstand auf Initiative von Zegaracz so manche "Rarität". Die ergatterten Exemplare versah er auf der Rückseite sogleich mit seinem runden Besitzerstempel und seinem Namen darin. Aufdruck-Fälschungen mit seinem Namensstempel sind nicht bekannt.

Branko Zegaracz verband eine sehr enge Beziehung mit Jan Walcher, der die Hauptaufsicht über die Aufdruckvorgänge und über die Abrechnung der entgegengenommenen und über die Anzahl der mit einem Krakauer-Aufdruck versehenen Briefmarken hatte. In seinen dienstlichen Unterlagen vermerkte er gewissenhaft die Anzahl der überdruckten Briefmarken.

Jan Walcher hat für sich und für seine Freunde etwa 50 Stück von jedem Wert mit Krakauer-Aufdruck behalten. Es ist nicht bekannt ob Zegaracz darüber informiert war, weil die von Walcher zurückbehaltenen Briefmarken in der Auflagenzahl-Liste nicht erkennbar vermerkt sind. Die zurückbehaltenen Marken von Jan Walcher wurden ohne Zweifel überdruckt, denn es hatte keinen Sinn, die postfrisch und ohne den Krakauer-Aufdruck zurück zu behalten.

In der Liste ist auch Maksymilian Cunradi nicht aufgelistet, weil er bereits am dritten Tag die Druckerei verlassen hat und von den Auflagezahlen nichts wissen konnte, ganz zu schweigen einiges über die Druckerei Zieliński, mit der er überhaupt keinen Kontakt hatte.

Die dritte Auflagenliste verdanken wir dem einstimmigen Beschluss von drei Aktivisten - Marian Niwicki, dem damaligen Direktor der Hauptpost in Krakau und den Partnern der Firma „Filatelia“ Ignacy Ores und Bernard Feldman. Das amtliche Schreiben „1. dz. 734 vom 2. Mai 1919“ mit den darin enthaltenen Auflagezahlen, hat der Direktor Niwicki selbst unterzeichnet. Das Schreiben war eine amtliche Antwort auf die von der Firma gestellte Frage zu den Auflagezahlen. Ziel dieses amtlichen Schreibens war, die Auflagezahlen der überdruckten 90 Heller-Freimarken und 40 Heller-Portomarken zu erhöhen, die wegen der zu geringen Anzahl für eine Komplettierung einer Serie fehlten.

Die zusätzlich benötigten Mengen an Aufdruckmarken konnten nur durch die PLATTE I/4 und I/5 (V.B und VA) aufgestockt werden. Um den Anschein der Vollwertigkeit der von ihnen hergestellten Aufdruckmarken zu erschaffen, ist man auf die glorreiche Idee gekommen, dieses "amtliche Schreiben" zu erschaffen. Dieses „amtliche Schreiben“ führte zahlreiche Sammler und Händler in die Irre. Auf die Mystik dieses amtlichen Schreibens ist auch Stanislaw Mikstein hereingefallen und beide Marken (90 H und 40 H Porto) eine Zeitlang als vollwertig angesehen. Nach einer genaueren Analyse der tatsächlichen Sachlage, zog er sich aus seiner falschen Position zurück und änderte seine Meinung.

Eine interessante Position in dieser Liste ist der Aufdruckbogen (100 Briefmarken) der violetten Marken zu 15/36 Heller. Man hat in der Liste sieben komplette Bogen von dieser Marke gänzlich weggelassen, die dann später in der Liste, die im November 1919 im "Filatelista Polski" veröffentlicht wurden.

Maksymilian Mikołaj Urbański, der in seiner Ausarbeitung die Krakauer-Aufdrucke behandelt, zitiert seine eigene Liste der nachgedruckten Krakauer Briefmarken. Bei zahlreichen Positionen unterscheidet sich seine Auflage von 200-300 Stück von den Zahlen, die in den vorherigen Listen genannt wurden.

Vermutlich hatte Maksymilian Mikołaj Urbański als sehr beweglicher und allgegenwärtiger Händler durchaus Verbindungen mit den Druckern, von denen er Hinweise über die sogenannten Zudrucke erhalten konnte. Diese Aussage wird durch die Tatsache gestützt, dass die Liste auch Neudrucke enthält, die am 21. und 22. Januar 1919 für Minister in der Höhe von 200 Exemplaren je Wertstufe hergestellt wurden, mit Ausnahme der 25 Heller-Marke, die wegen fehlender Bestände nicht überdruckt wurden. Die 25 Heller fehlen auch in der Liste von Urbański. Auf jeden Fall sind diese Informationen interessant, sie erklären bestimmte Phänomene, die später erklärt werden.

Nach der endgültigen Abrechnung des Post Ekonomats in Krakau über die in seinem Besitz befindlichen österreichischen Ausgaben, hat man an das Postministerium in Warschau folgende zurückgezogene österreichische Marken gesandt, die vorher an das Post Ekonomat zurückgeschickt und nicht verbraucht und nicht überdruckt wurden – mit Ausnahme einer bestimmten Anzahl von 2 Kronen-Marken bereits mit einem Aufdruck, die nicht mehr in Krakau in Postumlauf gebracht werden konnten.

Freimarken

3 h	320.000
5 h	200.000
6 h	32.000
10 h	225.000
20 h	457.000
25 h	35.000
30 h	130.000
90 h	73.000
10 K	6.800

Portomarken:

10 H	51.000
20 H	26.000
30 H	9.000
1 K	1.000
5 K	800



MiNr.29 3 H Platte I Feld 12; MiNr.30 5 H Platte I Feld 31; MiNr.31 6 H Platte I Feld 95;
 MiNr.32 10 H Platte I Feld 20; MiNr.33 12 H Platte I Feld 92; MiNr.34 15 H Platte I Feld 50;
 MiNr.35 20 H Platte I Feld 22; MiNr.36 25 H Patte IIB Feld 3; MiNr. 37 30 H Platte IIB Feld 31; MiNr.38
 40 H Platte I Feld 91 und MiNr.48 25 H Platte III.

Alle Marken sind echt. Die Marken befinden sich auf einem Briefumschlag und sind mit einem umgearbeiteten und weiterverwendeten österreichischen Stempel KRAKÓW 10 b vom 29.II.19 abgestempelt. Es handelt sich um einen philatelistischen Brief, den der Oberpostkontrolleur Józef Müller (der bekannteste Fälscher dieser Markenausgaben) an sich selbst adressiert hat.

KATALOGISIERUNG DER KRAKAUER AUSGABEN

Wie man weiß hat Stanislaw Mikstein die Krakauer Aufdrucke beschrieben und sortiert nach der Reihenfolge der angewendeten Aufdruckplatten, die in den Druckereien zur Anwendung kamen und nicht nach ihrem Nennwert.

Dies ist die einzige wissenschaftliche und rationelle Art der Katalogisierung, insbesondere wenn man bedenkt, dass alle Arten von Briefmarken - ob Freimarken, Zeitungsmarken und Portomarken grundsätzlich als Freimarken verwendet wurden. Diese Tatsache wird durch die Bedarfspost aus dem tatsächlichen Postumlauf sowie durch zahlreichen aus dem Postumlauf stammenden Paketkarten u.ä. bestätigt.

DRUCKKOSTEN

Die Art der Bezahlung der Rechnungen für die Ausführung der Aufdruckarbeiten in den Druckereien hat natürlich keinerlei Einfluss auf die Rechtmäßigkeit der Aufdrucke. Die Beleuchtung der Platte, wer die einzelnen Aufdruckarbeiten bezahlt hat, kann aber einen Hinweis geben, wie die einzelnen Aufdrucke entstanden sind.

Die im Jahre 1922 im Zusammenhang mit dem Strafverfahren gegen Jozef Mueller durchgeführten Recherchen im Postarchiv führten zur keinerlei Offenlegung von Kosten-Rechnungen für die Aufdruckarbeiten. daraus kann man resultieren, dass Piotr Berest selbst die Kosten bestritten hatte.

In diesem Zusammenhang wird der Begriff "privater Aufdruck" in Bezug auf die Aufdrucke, die durch das Post Ekonomat in Krakau im Jahre 1919 durchgeführt wurden, verständlich. Dieser Begriff befindet sich in dem Anordnungsschreiben der Direktion für Post und Telegrafie in Lwów (nr 46 863/IV.b z 26 IV 1920. - Dz. U. nr 9 poz. 21 z 15 V 1920).

Dies ist so zu verstehen, dass die Aufdruckarbeiten nicht durch die Postdirektion Lwów und nicht durch das Postministerium in Warschau angeordnet wurden und daher *de facto* (als Hilfsaufdrucke/pomocnicze) und nicht *de jure* (nicht als Hauptaufdrucke/główne) ausgeführt wurden.

Natürlich hat die Kosten Piotr Berest nicht mit eigenen Mitteln gedeckt. Was die Neudrucke (nowodruki) die am 21. und 22. Januar 1919 für die Warschauer Würdenträge anbetrifft, hat der Leiter des Post Ekonomats mehrfach in Gesprächen unterstrichen, dass er diese Aufdrucke ohne eigens Interesse ausgeführt hat, ohne Rückerstattung der Kosten von den Ministern.

DIE DRUCKEREIEN

Die Aufdruckarbeiten der österreichischen Briefmarken und Ganzsachenarbeiten hat das Post Ekonomat an zwei Druckereibetriebe in Krakau übergeben, um damit wahrscheinlich die Arbeiten bis zum 20.1.1919 zu schaffen.

Die Buchdruckerei Gebrüder Koziański (Eugeniusz in der Karmelicka 16 und Antoni in der Strasse Szlak 1a) unter der Führung von Antoni war für den Aufdruck mit zwei separaten typographischen Druckereiplatten die von Stanislaw Mikstein als die Grundplatte I und Grundplatte II bezeichnet wurden, zuständig. Darüber hinaus wurden in dieser Druckerei im Februar 1919 verschiedene Arten von Ganzsachen und Formularen (Vordrucke) mit einzelnen Buchdruckklischees überdruckt, mit Hilfe einer sogenannten Pedalpresse "pedałówka".

Die Steindruckaufdrucke erfolgten in der Druckerei Zieliński unter der Leitung von Franciszek Zieliński in der Karmelicka 6, auch mit zwei verschiedenen Platten, laut Stanislaw Mikstein mit der Grundplatte III und Grundplatte IV.

AUFDRUCKPLATTEN

Stanisław Mikstein hat in seiner Grundlagenarbeit auf beispielhafte und detaillierte Art die Beschreibungen und die akribische Messungen einzelner Platten wiedergegeben, so dass diese Abschnitte keine weiteren Kommentare erfordern. Nur am Rande möchte ich erwähnen, dass die Zuweisung der falschen Aufdruckplatten von irgendwelchen Nummerierungen, wie das der Fall bei den echten Aufdrucken ist, nicht zweckmäßig ist. Das führt nach meiner Erfahrung bei Sammlern nur zu Verwechslungen.

AUFDRUCK PLATTE I

Diese Buchdruckplatte (typografische) wurde vierfach umgearbeitet und kommt somit in fünf verschiedenen Variationen vor, so wie das der Fall bei der PLATTE II der Fall ist. Ich habe die Anordnung von Stanisław Mikstein modifiziert und vereinfacht, weil ich festgestellt habe, dass die Bezeichnung der gleichen Platte mit verschiedenen Namen die Sammler oft zur Verwechslungen führte.

AUFDRUCK PLATTE I/1

Diese bestand aus 100 einzelnen Buchdruckklischees, die sich mit ihrem Layout für den Aufdruck von Bogen mit 100 Briefmarken mit den Massen 20 x 30 mm eignete (Stanisław Mikstein: PLATTE I). Im Gegensatz zu den Zusicherungen des Leiters des Post Ekonomats, dass nach Arbeitsende an jedem Tag die Aufdruck-Platte aus der Druckpresse herausgenommen und im Safe des Ekonomats verschlossen wurde, stellte Stanislaw Mikstein fest, dass während der gesamte Druckzeit ab dem 2. bis 20.1.1919 die Aufdruckplatte sich nicht verändert hat, was als Beweis dient, dass diese Platte nicht aus der Presse herausgenommen wurde, sondern nach der Arbeit auf eine andere Weise gesichert wurde, etwa durch das Schließen der Presse mit Hilfe von Schlössern oder offiziellen Siegeln.

Der Glaube an das völlige Fehlen jeglicher Änderungen in der Anordnung der PLATTE I/1 wurde in gewisser Weise durch die Arbeit von Zbigniew Schindler, Wrocław, veröffentlicht im "Wrocławskie Wiadomości Filatelistyczne" vom 15.12.1963 auf Seite 12 widersprochen. Er nahm die enorme Arbeit auf sich und verglich die Tabelle von Stanislaw Mikstein mit den Tabelle von Zbigniew Mikulski (PZP, Band I) und stellte zwischen den beiden Tabellen auf 36 Feldern unterschiede fest. Ohne Zweifel haben diese beiden Experten ihre Arbeit so akribisch wie nur möglich ausgeführt. Wie wir sehen, gibt es in diesem Bereich keine absoluten Einzelgänger. Messungen, die auf den Bogen aus verschiedenen Druckperioden vorgenommen werden, können leichte Unterschiede in den Abmessungen zeigen. Das können die Druckfarbe, die unter den Klischees hervor trat, oder andere unbedeutende Verschiebungen sein, die durch die Lockerung der Aufdruckplatte im Laufe der Druckvorgänge entstanden sind. Das hat keine große Bedeutung, da es noch zusätzliche Messdaten und Aufdruckmerkmale für jeden einzelnen Buchstaben gibt.

Ich erinnere Sie daran, dass mit dieser Aufdruckplatte in der Zeit ab 2. bis 20.1.1919 postalisch und philatelistisch vollwertige Aufdrucke auf folgenden Freimarken durchgeführt wurden: 3, 5, 6, 10, 12, 15, 20, 25, 40, 50, 60, 80, 90 H und 1 Krone sowie auf Portomarken (dopłata) 50/42 H und 10 Kronen. Einige der oben genannten Briefmarken haben ihre eigene Entstehungsgeschichte, die Wert ist, hier geschrieben zu werden.

Als erstes kommen Mutmaßungen über die 25 Heller-Marken auf. Es gibt von dieser Marke mit der PLATTE I/1 nur 25 Exemplare, was aus dem Vergleich zwischen den Marken hervorgeht, die durch das Post Ekonomat an die Drucken übergeben (1.100) und die dann durch J. Walcher (1.075) zurückgegeben wurden. Der zusammenhängende 25-Block wurde mit dem linken oberen Teil der Aufdruck-PLATTE

I/1 überdruckt, so dass es 15 normale Aufdruckmarken und 10 mit dem "dünnen Z" gibt. Wahrscheinlich wird man niemals klären, warum in diesem Fall Jan Walcher für sich nur 25 Stück mit dieser Platte überdruckt hatte. An der Vollwertigkeit dieser Briefmarke gibt es für Stanislaw Mikstein keinen Zweifel. Nach anfänglichem Zögern überzeugte er sich von der Echtheit dieser Marke.

Bei einem der ersten philatelistischen Treffen der Briefmarkensammler in Krakau überreichte Jan Walcher eine 25 Heller Marke mit einem „dünnen Z“ an Stanislaw Adamski, der Gastgeber des Treffens war. Diese 25 H -Marke befindet sich gegenwärtig auf einem Brief. Ein zweites Exemplar übergab er an den Vorsitzenden Dr. Leon Tomasik zur Auslosung. Nach Auslosung bekam Jan Chomętowski diese Marke, die sein ganzer Stolz in der Sammlung war.

Die Freimarke zu 40 Heller mit einem Doppeldruck gelang im kompletten Originalbogen in die Hände von B. Zegaracz. Alle diese Aufdruckmarken versah er mit seinem Besitzerstempel. Ein Secherblock mit der Aufdruckabart "Doppelpunkt" befindet sich in der Sammlung des Postmuseum.

Eine große Sensation löste seiner Zeit das bekannt werden einer Postanweisung, frankiert mit einer 50 H mit kopfstehendem Aufdruck aus. Der beim Sortieren wohl übersehene Bogen wurde bei Postamt in Łańcut für Einschreiben und Postanweisungen verwendet.

Es sind einige gestempelte Exemplare bekannt, ohne Feststellung des "Doppelpunktes" und der Abart "beschädigtes A". Aber laut Tadeusz Gryżewski ist so eine Marke auf einer Postanweisung mit einem "dünnen Z" bekannt. Witold Horain hat bei den Erben der Postleiters ein Fragment dieses 50 H Bogens mit kopfstehendem Aufdruck gesehen, bekam aber keine Gelegenheit diesen auf Echtheit zu überprüfen. Es ist möglich, dass dieser von einer anderen Aufdruckplatte stammte.

Viel Kopfzerbrechen bereitete den Forschern die 90 H-Marke. Die Ereignisse und Geschichten, die mit dieser Marke verbunden sind, wurden so gründlich durcheinander gebracht, dass nur mit einem großen Aufwand das Dickicht um die Marke zu entschleiern ist. Die Klärungsversuche um diese Marke basieren auf amtlichen Schreiben sowie auf Augenzeugenberichten und schließlich auf die logischen Schlussfolgerungen einer ganzen Reihe von Beobachtungen.

M. Cunradi, der die Aufdruckarbeiten in der Druckerei Koziański direkt überwachte, hat für seinen eigenen Bedarf, wahrscheinlich schon am ersten Tag, fünf Originalbogen mit der 90 Heller-Marke überdruckt sowie 5 Originalbogen mit der 40 Heller-Portomärke (dopłata). Als die Sache bekannt wurde, musste er seinen Posten bereits am dritten Tag verlassen, wobei er die überdruckten Originalbogen in einer Aktentasche mitnehmen konnte. Einen Teil der Bogenware hat er vermutlich an seine Partner weiter gegeben.

Einen halben Bogen mit der 90 H-Marke hat vorher das Post Ekonomat an die Druckerei zum überdrucken übergeben. Nach gewohnter Art landete dieser mit dem Aufdruck versehen auch in den privaten Besitz von Jan Walcher.

Dieser Umstand machte es unmöglich, den Aufdruck auf dieser Marke zu verschweigen, wie das der Fall bei der 40-Heller Portomärke war. Die Freunde von Jan Walcher fragten ihn eindringlich nach diesem Wert, da die Marke für eine Komplettierung einer Serie in der Regel fehlte. Auf dem Markt wurde die Marke manchmal angeboten und das zu astronomischen Preisen. Bei dieser Lage beschloss Jan Walcher, die zusätzlichen drei Originalbogen, die sich in seinem Besitz befanden, zu überdrucken und sie in die Liste von B. Zegaracz aufzunehmen. Damit sollte angedeutet werden, dass die Marken das Post Ekonomat zur Verfügung gestellt hatte.

Józef Mueller verbreitete die Nachricht, dass diese drei Aufdruckbogen mit der 90 H-Marke dem Postamt KRAKÓW 5 (Stadtteil Kleparz) zugeteilt wurden, um die an Philatelisten zu verkaufen und dass er bei diesem Postamt davon 150 Stück kaufte. Seine naive Legende sollte die Tatsache erklären, warum er eine größere Anzahl von diesen Marken besaß. Tatsächlich hat er diese bei M. Cunradi gekauft, einen Originalbogen für 5.000 Kronen und einen zweiten für 4.000 Kronen.

Nach übereinstimmenden damaligen Meinungen hat M. Cunradi 500 Stück der 90 H-Marke mit einem Aufdruck überdrucken lassen. Das spiegelt sich auch im Katalog PZP von 1935 auf Seite 22 wieder. In Übereinstimmung mit St. Mikstein halte ich die Auflagenhöhe von 850 Stück für die 90 H-Marke für realistisch. St. Mikstein behauptete, auf der Grundlage seiner Forschungen und Unterlagen, sieben Aufdruckmarken der 90 H - Marke mit einem "Doppelpunkt" gesehen zu haben, was die Genauigkeit unserer Berechnung nur bestätigt.

Schlecht sieht die Sache beim Vorkommen der Exemplare mit einem "gebrochenen A" auf Feld 30 im Bogen. Da wir nach Augenzeugenberichten wissen, dass der Drucker Bogenfragmente mit der oberen Druckplatte überdruckt hatte, wie das bei der 25 H-Marke der Fall war sowie bei einem Bogenteil mit der 10 Kronen. Eigentlich sollte es neun Exemplare auf der 90 H-Marke mit einem "gebrochenen A" gegeben. Tatsächlich hat sich aber herausgestellt, dass die Exemplare mit dieser Abart "gebrochenes A" nicht so zahlreich vorhanden sind, wie das aus der theoretischen Berechnung hervorgeht. Stanislaw Mikstein behauptete, drei Exemplare gesehen zu haben. Das wirft die Frage auf, was mit den noch nicht gesehenen Exemplaren passiert ist. Vielleicht befinden die sich in Sammlungen oder sind auf unerklärte Art verloren gegangen.

Persönlich vertrete ich die Meinung, dass dieses "beschädigte A" auf den fünf Originalbogen von M. Cunradi gar nicht aufgetreten ist, da am ersten Tag, als man überhaupt mit den Aufdrucken begonnen hat, dieses "gebrochen A" auf der Aufdruckplatte noch gar nicht vorhanden war. Dieses Argument hat aber auch seine Achillesferse. Könnte es sein Stanislaw Mikstein diese Marken nicht gesehen hat? Oder hat er diesen Aufdruck gesehen und mit Stillschweigen übergangen?

Zum Schluss muss man erinnern, dass schon die Rede über die Liste mit den Auflagezahlen von M. Niwicki war und dass die Firma "Filatelia", um die Verbreitung der 90 H-Marken von der PLATTE V B- 1/5 zu ermöglichen, die Auflagenhöhe in dieser inspiriertem Liste auf 1300 Exemplare erhöhte. So fand diese irrtümliche Auflagenzahl den Weg in die heutigen Kataloge.

Es bleibt noch der Aufdruck auf der 10 Kronen-Marke mit Buchdruck. Das Post Ekonomat in Krakau hat der Koziński-Druckerei die 15 Exemplare zum Überdruck übergeben. Diese Anzahl ist auch im Verzeichnis von B. Zegaracz enthalten. Jan Walcher wohl wissend, dass die vorhandenen Vorräte wegen dem größeren Format in der Firma Zieliński überdruckt werden, zeigte für diese schwarzen Buchdruck-Aufdrucke kein großes Interesse und gab alle Marken an B. Zegaracz weiter, der dann auf der Rückseite seinen Garantiestempel stempelte.

Der Aufdruck auf diesem 10 Kronen-Teilbogenteil erfolgte mit der Aufdruckplatte, die die Felder 1 bis 10 und 16 bis 20 beinhaltete. Aufgrund des längeren Formats wurden die Aufdrucke in der zweiten Reihe (16-20) um 5 mm erhöht. Auf Feld 4 und 5 gibt es die Aufdruckabart "dünnes Z". Die Aufdruckmarke auf Feld 5 wurde im 2. Weltkrieg während der Bombardierung von Warschau vernichtet; die Marke vom Feld 4 (auch mit "dünnen Z" sowie Feld 6, 16 und 20 befinden sich in Polen (davon Feld 20 im Postmuseum), Feld 1, 3, 8 und 18 befinden sich in England; Feld 7, 17 und 19 in den USA. Feld 17 war das Eigentum von M. Steczyński in Chicago, der diese auf einer Auktion angeboten hatte (der heutige Eigentümer ist nicht eindeutig bekannt – höchstwahrscheinlich befindet er

sich in der Sammlung von Teodora Hendrika Poulie/Niederlande). Das Schicksal der übrigen Felder 2, 9 und 10 ist im Augenblick nicht bekannt. So wie es aussieht, befinden sich diese im Augenblick in West Deutschland, in Israel und eine dritte ist wahrscheinlich auch im 2. Weltkrieg in Warschau mit dem Besitzer vernichtet worden.

AUFDRUCK PLATTE I/2

Diese Aufdruckplatte bestand aus 50 Buchdruckaufdrucken mit 5 x 10 Feldern, angepasst für den Aufdruck auf Marken von der Größe 25 x 30 mm. Es handelte sich um den unteren Teil der vorher beschriebenen Aufdruckplatte. Bei der Zerlegung und der erneuten Zusammensetzung der Aufdruckplatte entstanden bestimmte kleinere Verschiebungen bei den einzelnen Klischees. Außerdem wurde auf Feld 73 der "Doppelpunkt " während der Zusammensetzung entfernt an dieser Stelle ein gewöhnliches Rhombus eingesetzt (St. Mikstein: "Przejściowa A" (deutsch Übergangsplatte A) und Zbigniew Mikulski: "PLATTE V b").

Mit dieser Aufdruckplatte wurden in Halbbogen folgende Werte überdruckt: 3, 5, 6, 10, 12, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 80, 90 Heller und 1 Krone sowie Portomarken mit Zuschlag: 15 auf 36 und 50 auf 42 Heller jeweils in Mengen von 200 Stück je Wert. Die österreichischen 25 H-Marken wurden nicht überdruckt, weil diese in dieser Zeit in Krakau nicht zu bekommen waren und die Marken von den Rücksendungen beim Post Ekonomat noch nicht eingetroffen waren. Es handelt sich, wie ich bereits vorher unterstrichen habe, um amtliche Neudrucke, geschaffen für die Warschauer Post-Honoratioren. Überdruck wurden die am 21.1.1919.

AUFDRUCK PLATTE I/3

Diese Aufdruckplatte ist aus der vorher beschriebenen Platte entstanden, durch Verringerung der Abstände zwischen dem waagerechten Abstand zwischen den Aufdruckklischees. Der Aufdruck erfolgte auf den Briefmarken von der Größe 25 x 25 mm (St. Mikstein: "Przejściowa B" (Übergangsplatte B ??), Zbigniew Mikulski: "Platte V a"). der Aufdruck erfolgte auf Halbbogen auf folgenden Zeitungsmarken: 2, 4, 6, 10, 30 Heller und auf den Portomarken: 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 Heller in Mengen jeweils zu 200 Stück von jedem Wert. Es handelt sich, wie ich bereits vorher unterstrichen habe, um amtliche Neudrucke, geschaffen für die Warschauer Post-Honoratioren. Überdruck wurden die am 22.1.1919.

AUFDRUCK PLATTE I/4

Diese Aufdruckplatte bestand aus 50 Buchdruckklischees, die in der zuvor beschriebenen Aufdruck verwendet, aber in einer völlig anderen Reihenfolge angeordnet wurden. überdruckt wurden Marken der Größe 25 x 25 mm (St. Mikstein: "PLATTE V A"). Es wurden in Halbbogen folgenden Zeitungsmarken überdruckt: 2, 4, 6, 10, 30 Heller sowie Portomarken: 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 Heller. Die Anzahl der mit dieser Platte überdruckten Briefmarken ist nicht bekannt.

AUFDRUCK PLATTE I/5

Nach der Verbreitung der senkrechten Abstände und deren Anpassung hat man mit dieser Platte die Briefmarken von 25 x 30 mm Größe (St. Mikstein: "PLATTE V B") überdruckt. Überdruckt hat man Halbbogen folgende Freimarken: 3, 5, 6, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80, 90 Heller und 1 Krone sowie Marken mit Zuschlag: 15/36, 50/42 Heller. Die Mengen sind unbekannt, aber ziemlich bedeutsam.

Aufdruckmarken mit der PLATTE I/4 und I/5 (bei St. Mikstein PLATTE VA und PLATTE VB) erfolgten auf Anordnung und Rechnung des Post Ekonomats sowie unter dessen Kontrolle/Überwachung durch Oberpostbeamter A. Kajper, in den ersten Februartagen

1919 statt. Die Briefmarken wurden amtlich vorbereitet aber durch Ministerium für Post und Telegrafie nicht zum Postumlauf zugelassen.

Die PLATTE I und ihre verschiedenen Unterplatten I/1 bis I/5 verblieben immer in der Händen des Post Ekonomats und gelangten zu keinem Zeitpunkt in "falsche bzw. „private Hände". Daher ist das Einfügen dieser Platten zwischen die falschen Aufdruckplatten nicht gerechtfertigt und nicht den Tatsachen entsprechend.

AUFDRUCK PLATTE II

Für den Aufdruck auf den Bogen der Marken von der Größe 25 x 35 mm hat die Druckerei Koziąńskich gleichzeitig eine eigene Aufdruckplatte erstellt. Diese Aufdruckplatte II war mit der PLATTE I zugleich im Einsatz, wodurch die Fertigstellung der Arbeiten bis zum 20.1.1919 beschleunigt werden sollte. Nur technische und nicht wirtschaftliche Gründe waren der Anstoß für die Fertigstellung der Aufdruck-PLATTE II. Wenn die Zeit zugelassen hätte, wäre nach Beendigung der Aufdrucke die PLATTE II diese zu PLATTE I umgearbeitet und für weitere Aufdrucke ausgenutzt worden. Den gleichzeitigen Einsatz beider Platten beweist die Tatsache, dass nach Aussage von Augenzeugen M. Cunradi fünf Bogen der 40 H-Portomarken mit der Platte II überdruckt hatte und nach drei Tagen seinen Posten in der Druckerei verlassen musste.

Diese Aufdruckplatte II war im Gegensatz zu der Aufdruckplatte I in die Druckmaschine nicht fest eingebaut. Höchstwahrscheinlich gab es nicht die Möglichkeit diese vor Missbrauch zu schützen. Aus diesem Grund wurde die Platte II nach jedem Tagesabschluss aus der Presse herausgenommen und im Safe des Ekonomats gelagert, wie das Piotr Berest in seinem "Interview" erklärte.

Das Herausnehmen und das jeweils erneute Montieren in die Druckpresse führten zu erheblichen Verschiebungen in der Platte und in den einzelnen Komponenten. Stanislaw Mikstein hat für diese Platte II acht Messtafeln/Messtabellen erstellt und kam zu dem Schluss, dass das nicht alles ist. Bei der Echtheitsüberprüfung entstanden weitere Hilfsmessungen, dazu einige Veränderungen der Buchstaben sowie bei der Konsistenz der verwendeten Farbe.

Diese Platte II wurde wie die Platte I viermal umgearbeitet und in fünf verschiedenen Unterplatten ab dem 2. bis zum 20.1.1919 verwendet. Österreichische Briefmarken mit diesen Aufdruckplatten sind alle amtlich und philatelistisch vollwertig.

AUFDRUCK PLATTE II

Diese PLATTE II / 1 setzte sich aus 100 Buchdruckklischees, die für einen Aufdruck auf Bogen mit Marken mit den Massen 25 x 25 mm geeignet waren. (laut Stanislaw Mikstein: PLATTE II A und PLATTE II C). Überdruckt wurden damit in erster Linie die Portomarken (DOPŁATA): 5, 10, 20, 30, 40 Heller und später die Zeitungsmarken: 2, 4, 6, 10, 30 Heller. Einige Zeitungsmarken zu 2 Heller wurden bereits am ersten Tag zusammen mit den Portomarken überdruckt. In der Endphase der Druckarbeiten erscheint auf Feld 29 eine Plattenabart - beschädigte Buchstabe "A" im Wort POCZTA (Anm.: müsste POLSKA heißen). Ein wenig später eine weitere Plattenabart - fehlendes "A" in POCZTA und POLSKA in der siebenten senkrechten Reihe auf den Feldern 37,47,57,67,77,87 und 97. Wahrscheinlich ist die unter der Aufdruckplatte platzierte Kartonunterlage verrutscht, was zu einer Absenkung der Klischees in diesem Teil führte.

Es gab aber keinen Verlust von Buchstaben, denn in der nächsten umgewandelten Platte treten sie in der gesamten Fülle wieder auf.

Einige der Briefmarken aus dieser Gruppe haben aber einen eigenen historischen Hintergrund.

Als erste geht es um die 10 Heller-Portomärke (DOPLATA). Das Post Ekonomat stellte 150 Stück bereit, wovon gleich 50 Stück auf direktem Weg in die Aktentasche von Jan Walcher wanderten. Den übriggebliebenen kompletten Originalbogen kaufte N. Windholz am Postschalter und verkaufte sie ebenfalls komplett an N. Kornfeld, der dann auf jeder Marke auf der Rückseite sein Initial in Platte des Buchstabens "K" aufstempelte. Meiner Meinung nach hat N. Windholz dank gewissen Unternehmungen einen Originalbogen der Portomärke zu 10 Heller überdrucken lassen (vielleicht nicht nur diese Marke?), so dass derzeit 150 10 Heller-Portomärken gibt, die keinen Stempel-Buchstaben "K" auf der Rückseite haben sowie 100 Stück mit dem Buchstaben "K".

Der nächste Aufdruck ist die Portomärke zu 40 Heller (Dopłata), von der man weiß, dass diese nicht durch das Post Ekonomat bereitgestellt wurde und nicht in den Auflagelisten enthalten ist.

Um keine Zeit zu verschwenden hat M. Cunradi ohne die Lieferung des Post Ekonomats durchzuschauen, hastig begonnen seine 5 Originalbogen mit der 40 Heller Portomärke zu überdrucken - bereits am dritten Tag musste er die Druckerei mit seiner Beute verlassen.

Nach bekannt werden seiner Tat, hat höchstwahrscheinlich das Post Ekonomat auf weitere überdrucke der 40 Heller-Portomärke verzichtet.

Nach der damaligen Stellungnahme hat es von dieser 40 Heller-Portomärke nur 500 Stück gegeben.

M. M. Urbański führt in seiner Zusammenstellung 700-800 Stück auf. Da er grundsätzlich fast jede Position pauschal um 200-300 Exemplare erhöhte, gehe ich persönlich davon aus, dass die Zahl 500 Exemplare völlig realistisch ist und angenommen werden sollte.

Die heutige leidige Auflagezahl 1000 in den einschlägigen Katalogen verdanken wir den Vorstößen der Firma "Filatelia" bei M. Niwicki, die darauf abzielten, damit die Grundlage für die Verbreitung von Briefmarken mit der Aufdruck PLATTE 1/4 bzw. VA zu schaffen. Der Schwindel wurde entdeckt, aber die Auflagezahl blieb unverändert und ist für die Ewigkeit festgetreten.

Diese Aufdruckplatte wurde auch für den Aufdruck auf einen Originalbogen der Zuschlagmärke 15/36 Heller verwendet, der versehentlich unbemerkt zwischen die roten Briefmarken geraten ist, die das Post Ekonomat bereitstellte. Da diese Marken um 5 mm höher sind, blieb die zehnte Markenreihe des Bogens ohne Aufdruck. Um diesen Mangel auszugleichen, überdruckte man diese komplette Reihe zusätzlich mit einem Aufdruck. Und so bekam dieser Bogen mit der Portomärke 15/36 Heller insgesamt elf Aufdruckreihen aufgedruckt.

Die Geschichte dieses einzigartigen Bogens ist sehr interessant. Nach dem Aufdruck kehrte der Bogen komplett zu dem Post Ekonomat zurück, von wo er dann zum Postamt Gorlice geschickt wurde. Dort kaufte den Bogen der Krakauer Sammler Jan Chomętowski und erhielt von der Post folgende Bescheinigung: (Abb. 2a und 2b).

"An Herrn Jan Chomętowski in Krakau. Das unterzeichnete Postamt stellt fest, dass die Briefmarken zu 15 Heller (gemeint ist 15/36 H) und 50 Heller mit einem Aufdruck "POCZTA POLSKA" die durch das Post Ekonomat geliefert wurden, beim hiesigen Postamt durch Herrn Chomętowski gekauft wurden. Die oben genannten Marken wurden für philatelistische Zwecke erworben.

Das Postamt ist erstaunt darüber, dass jemand an der Echtheit der Marken und dem Aufdruck zweifeln kann.

Postamt Gorlice, 8. Mai 1919, (unterzeichnet) Cyrkowicz. L: 841. Postsiegelstempel des Postamtes und Tagesstempel."

Aus einem anderen Brief erfahren wir, dass am 3.11.1919 J. Chomętowski durch die Vermittlung von B. Feldman von der Firma "Filatelia" diesen Bogen mit der 15/36 Heller-Marke mit den elf Aufdruckreihen für 10.000 Kronen an den Wiener Sammler R. Taussig verkaufte, der Krakauer Aufdrucke in kompletten Bogen sammelte. Nach dem Tod von R. Taussig erwarb diesen Bogen die Wiener Firma Marbach und verkaufte ihn wiederum für 100 Dollar an Stanisław Adamski. Erst dann legte Adamski diesen Bogen Stanisław Mikstein zur Prüfung vor, der die Echtheit der Aufdrucke mit der PLATTE II bestätigte. Nach Auflösung dieser sehr enormen Sammlung von Adamski erwarb den Bogen N. Dziedzic. Seit dem ist der Bogen mit der 15/35 Heller-Marke und den 11 Aufdruckreihen verschwunden. Auch einzelne Marken aus dem Bogen sind bis heute nicht aufgetaucht.

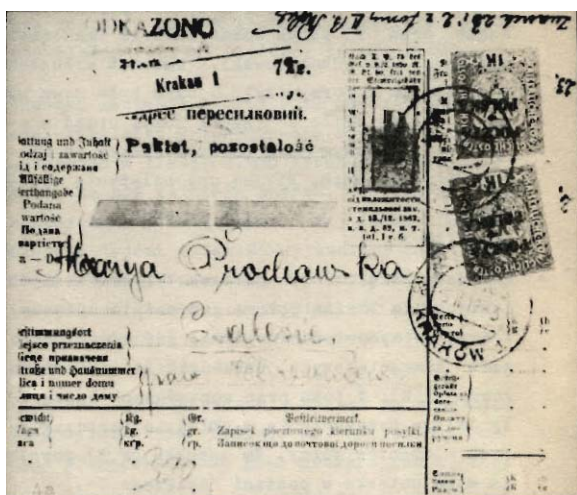
AUFDRUCKPLATTE II / 2 (laut St. Mikstein: Platte II B)

Nachdem die Aufdruckarbeiten an kleinformatigen Briefmarken abgeschlossen waren wurde die Platte überarbeitet um einen Aufdruck der Briefmarken mit den Massen 25 x 30 mm zu ermöglichen. Diese Aufdruckplatte setzte sich aus 100 Buchdruckklischees zusammen (St. Mikstein: PLATTE II B). Überdruckt wurden damit die Werte 25, 30 Heller, 1 Krone und der Zuschlagwert 15/36 Heller.

Auf der Marke auf Feld 29 tritt die Abart in Platte eines beschädigten "A" auf. Nach der Umarbeitung trat eine Klischeeabart auf Feld 7 in Platte von beschädigten Buchstaben "CZT". Man kann nur vermuten, dass während der Montage der Aufdruckplatte an diese Stelle eine vorübergehende "Einbuchtung" entstanden war.

Von den vom Post Ekonomat gelieferten 1.100 Stück der 25 Heller-Marken, behielt J. Walcher für sich 25 Stück und ordnete an, diese 25 Stück mit der PLATTE I/1 zu überdrucken, ohne zu ahnen, dass die restlichen Marken (1075 Stück) mit der Aufdruck PLATTE II überdruckt werden.

Bei den 30 Heller-Marken ist er ähnlich vorgegangen und behielt für seine Zwecke nur 30 Stück. Die 1 Kronen-Marken stammten nicht aus den Vorräten des Post Ekonomats. Diese wurden privat geliefert und nach dem Aufdruck den Besitzer zurückgegeben. Die geschätzte Menge beträgt etwa 1.500 Stück.



Ein interessantes philatelistisches Dokument stellt die hier abgebildete Kopie dar. Obwohl bekannt war, dass die 1 Kronen-Marken nicht im Besitz des Post Ekonomats waren, enthält die Paketkarte, aufgegeben beim Postamt KRAKAU 1 am 3. II. 1919 die 1 Kronen-Marken vom Feld 2 und Feld 23, überdruckt mit der Aufdruck PLATTE II / 2.

Es ist nicht möglich festzustellen, woher die Bogen mit der Zuschlagmarke 15/36 Heller in die Druckerei kamen. Das Post Ekonomat hat diese Marken nicht geliefert. Aus diesem Grund gelangten sie auch nicht in die Hände

von J. Walcher und B. Zegaracz.

Von ihrer Existenz haben die Philatelisten im Mai 1919 gehört und sogleich die Echtheit bezweifelt. Dr. Henryk Herman beschrieb diese Marke im "FILATELISTA POLSKI" erst im November 1919. Diese Marke wurde wahrscheinlich durch eine Privatperson an den Drucker übergeben und aus irgendeinem Durcheinander überdruckt an das Post

Ekonomat zurückgegeben. Die wurden dann im Ganzen an das Postamt Gorlice geschickt. Ihre Menge lässt sich fast einwandfrei auf 700 Stück beziffern. Zwei Originalbogen kaufte im Postamt Gorlice der Kaufmann Eugeniusz Steblecki aus Lwów. Er versah seine Marken mit seinem Stempel.

Drei Originalbogen der 15/36 Heller-Marken und 25 lose kaufte der Krakauer Sammler Jan Chomętowski, zusammen mit einem 1 Kronen-Originalbogen mit Aufdruckplatte II/1, wie oben schon erwähnt wurde. Den Rest der Marken von rund 175 Stücken verbrauchte man innerhalb des Postamtes auf Bedarfspost. Meiner Meinung nach sind diese Marken stark unterbewertet.

AUFDRUCK PLATTE II / 3 (laut Stanislaw Mikstein PLATTE II E).

Die Aufdruckplatte bestand aus 50 Buchdruckklischees der unteren Hälfte der zuvor beschriebenen Aufdruckplatte (PLATTE II/2) (laut Stanislaw Mikstein PLATTE II E). Im Zuge der Montagearbeiten entstanden weitere Verschiebungen in der Anordnung der einzelnen Elemente bei dieser Aufdruckplatte. Auf Feld Nr. 37 gibt es ein "abgeschnittenes C".

Mit dieser Aufdruckplatte wurden Halbbogen der 6 Heller-Marken überdruckt. Das gelieferte Grundmaterial stammte nicht aus den Beständen des Post Ekonomats, sondern wurde von einer Privatperson geliefert, an die dann die überdruckten Marken komplett zurückgegeben wurden. Die Anzahl der überdruckten Briefmarken ist unbekannt. Vermutlich handelt es sich um 1500 Stück. Die hier beschriebene Platte wurde nebenbei zusammengesetzt und danach sogleich für die nächste Aufdruckplatte umgearbeitet.

AUFDRUCK PLATTE II / 4 (laut Stanislaw Mikstein PLATTE II D)

Wenn jemand die Leitung des Post Ekonomats beschuldigen wollte, dass sie einen Plan für die Aufdruckarbeiten hatten, der könnte er zu dem Ergebnis kommen, dass man darin die roten Portomarken zu 15 Heller und zu 50 Heller weggelassen hat, um sie mit den Portomarken 15/36 Heller und 50/42 Heller zu ersetzen. Doch als sich herausstellte, dass die Bestände der lila Briefmarken zu 15/36 Heller schnell aufgebraucht war, griff man wieder auf die 15 Heller-Portomärke (dopłata) wieder zurück.

Die benötigte Aufdruckplatte hat man aus der vorherigen Platte (II E) durch die die Verringerung der senkrechten Abstände zwischen den einzelnen Aufdruckklischees hergestellt, damit ein Aufdruck auf den Marken mit den Massen 25 x 25 mm erfolgen konnte (St. Mikstein: PLATTE II D).

Auf Feld 37 tritt auch dieselbe Aufdruckart "abgeschnittenes C" auf. Damit wurden Halbbogen der 15 Heller-Portomarken überdruckt.

AUFDRUCK PLATTE II / 5 (laut Stanislaw Mikstein PLATTE II D)

Diese Aufdruckplatte entstand aus der zuvor beschriebenen Platte, in dem man die erste waagerechte Aufdruckreihe entfernte, mit einigen Änderungen in der Anordnung der einzelnen Aufdruckelemente auf der Aufdruckplatte. Die Aufdruckplatte setzte sich aus 40 Buchdruckklischees zusammen, angepasst für zwei zusammengeklebte Bogenteile von jeweils 20 Marken der 15 Heller-Portomarken. Es kam vor, dass die zwei Bogenteile entgegengesetzt zu einander zusammengeklebt wurde, wodurch ein normaler und ein kopfstehender Aufdruck entstand. Es sind Briefmarken mit so einem kopfstehenden Aufdruck auf Bedarfspost bekannt. Auch hier ist das Feld 27 mit dem "abgeschnittenen C" bekannt. (laut Stanislaw Mikstein: PLATTE II D).

Am Schluss der Beschreibung der Platte II und deren Untertypen ist zu beachten, dass nach der Entfernung der Klischees aus der ersten Aufdruckreihe und die Übergabe dieser zum Einschmelzen, diese Aufdruckplatte sich nicht mehr für weitere Arbeiten

eignete. Als dann notwendig war, die kleinformatigen Briefmarken für Würdenträger in Warschau zu überdrucken, musste man die PLATTE I umarbeiten und daraus die PLATTE I / 3 montieren.

AUFDRUCK PLATTE III

Die Aufdruckplatte entstand in den grafischen Werken der Firma Zielinski für einen Steindruck (Lithographie) und enthielt 100 Aufdrucke für einen Bogen der 80 Heller-Marke. Dieser Aufdruck hat ein anderes Erscheinungsbild als die Buchdruckaufdrucke. Anstatt „POCZTA POLSKA“ lautete hier der Aufdruck „POLSKA POCZTA“ mit einem neuen Nennwert „25“ darunter. Es sind kopfstehende Aufdrucke bekannt.

Was die Änderung der Nominale auf dieser Marke anbetrifft, belehrte mich ein angesehener Postbeamter, dass dafür keine gesetzliche Grundlage gab, weil von der Regierungsbehörde keine Anordnung für den Überdruck dieser Marke gab. Aus diesem Grund musste das Post Ekonomat diese Briefmarke mit der vollen Summe abrechnen.

R.N.W. Larking gibt in seiner Ausarbeitung an, dass der Aufdruck auf diesen Briefmarken am 24.1.1919 abgeschlossen war.

AUFDRUCK PLATTE IV

Diese Aufdruckplatte wurde ebenfalls in der Druckerei Zielinski im Steindruck ausgeführt. Die Aufdruckmuster hat der Betriebsgrafiker in Handarbeit auf Papierstreifen in der Anzahl von 5 Stück ausgeführt. Bei dem Grafiker handelte es sich um den Mitarbeiter Jan Michalski, der auch die PKL-Ausgabe (Anmerkung: Polen-Freimarken für Galizien MiNr.54 - 64) gestaltete. Alle fünf Aufdruckmuster zeigen in der Zeichnung kleinere Unterschiede auf und man unterscheidet aus diesem Grund fünf Aufdrucktypen.

Die Grundmarken (außer den Portomarken/doplata) wurden durch einen Tiefdruck (Gravur/miedzioryt) hergestellt, so dass sie gewölbte und eingedrückte Oberfläche aufwiesen. Die Aufdrucke sahen auch nicht gleichmäßig aus, wodurch eine genauere Vermessung erschwert wurde.

Das Papier wurde vor dem Druck angefeuchtet, so dass es sich nach dem Trocknen in die eine oder in die andere Richtung oder in beide Richtung zugleich schrumpfte. Das hatte Einfluss auf die Abmessungen der Marken mit dem Grundmassen 30 x 55 mm.

Da erscheint die Abrechnung der einzelnen Werte der Kronen-Marken schon erheblich komplizierter.

Wie wir aus den Aussagen von Stanisław Adamski wissen, sah er die von Mikołaja Kordubę dem Lagerverwalter der Post Ekonomats eigenhändig geschriebene Aufstellung der überdruckten Briefmarken. Bei der Aufstellungsliste hat er bei den Kronenmarken jeweils zwei handschriftliche Notizen gesehen - eine mit Tinte geschrieben und die zweite mit einem Blaustift. Leider wurden am Ende nicht die einzelnen Zahlen sondern nur die gesamte Anzahl der überdruckten Marken genannt. Vermutlich bedeutete der erste Notiz die Mengen der Bogen die zuerst überdruckten wurden und die zweite, die zusätzlichen Mengen, die aus den Rücksendungen stammen.

Dank der erhaltenen Listen und Aufzeichnungen sowie den Aussagen der Zeugen können wir die einzelnen Mengen aber nahezu einwandfrei bestimmen.

Es gab nur eine einzige Steindruckplatte mit 100 Aufdrucken, deren Aufdruckfläche wenn nötig auf 25 oder auf 8 Aufdruckfelder mit Hilfe von Abdeckungsmasken verkleinert werden konnte. Dadurch entstanden keine grundlegenden Veränderungen der Aufdruckplatte. Hiermit stimme ich voll mit Stanislaw Mikstein überein.

AUFDRUCK PLATTE IV A

Diese Aufdruckplatte bestand aus 100 Steindruck-Aufdrucken und sollte die großformatigen Kronenwerte überdrucken, die im Magazin des Post Ekonomats in ganzen Bogen aufbewahrt wurden. Nach einer gewissen Zeit erschien auf der Marke auf Feld 87 eine Buchstabenabart in Platte von einem "dünnem S".

Die Aufdruckplatte wurde in der Zeit vom 2. bis 20.1.1919 verwendet. Alle in dieser Zeit überdruckten Briefmarken sind postalisch-amtlich und philatelistisch vollwertig. Als erstes wurden ganze Bogen der 2 Kronen-Marke auf weißem Papier in der Anzahl von 56.000 Stück überdruckt.

Der Wert zu 3 Kronen wurde ebenfalls auf ganzen Bogen in der Anzahl von 8.000 Stück überdruckt. Genauer Forschungen haben ergeben, dass Jan Walcher zu Beginn 11 komplette Bogen respektive 1.100 Stück mit der 4 Kronen Marke für sich überdruck hatte - es gibt Zeugen die diese Bogen gesehen haben.

Ähnlich verhält es sich mit Briefmarken zu 10 Kronen in Dunkellila (PLATTE IV A) und einem schwarzen Aufdruck. Während der Druckarbeiten ist ein kompletter Bogen mit den bereits überdruckten dunklen 10 Kronen Marken verschwunden. Nach strenger Untersuchung wurde der Bogen wieder gefunden. Durch ein "Irrtum" wurde der Bogen falsch abgelegt. Außerdem wissen wir aus dem Vergleich der Listen, dass J. Walcher auch für sich selbst 20 Stück von den dunklen 10 Kronenmarken behalten hat, so dass die Zahl mit dieser Aufdruckplatte insgesamt 120 Exemplare beträgt.

Mit dieser Aufdruckplatte wurden auch 40 Stück der 10 Kronen-Portomarken (dopłata) mit dem roten Aufdruck überdruckt, die durch das Post Ekonomat geliefert wurden und die Jan Walcher für sich privat behalten hat. Es gibt auch eine gewisse unbekannte, wahrscheinlich geringe Anzahl der 1 bis 5 Kronen Marken die auch mit dieser Platte überdruckt wurden. Sie zeigen einen orangefarbenen Aufdruck aus der Zeit vom 2. bis 20.1.1919 und sind als vollwertig anerkannt.

AUFDRUCK PLATTE IV B

Die Aufdruckplatte entstand dadurch, in dem man die vorherige Platte mit sogenannter Maske abdeckte und dadurch nur 25 Markenfelder zu sehen waren (Feld 54-58 und die entsprechenden Felder darunter). Bei dieser Platte kommen auf Feld 19 die Abart "dünnem S" und die neu hinzugekommene Abart auf Feld 8 "POEZTA" anstatt POCZTA. Diese Aufdruckplatte diente für die Aufdrucke auf Marken, die nach dem 20.1.1919 von den einzelnen Postämtern zurückgeschickt und dort wurden diese wegen des übergroßen Formats der Marken in Bogenteilen zu 25 Stück aufbewahrt.

Die Aufdruckplatte entspricht den PLATTEN I/4 und I/5, die in der Koziński-Druckerei verwendet wurden. In beiden Fällen handelt es sich um Briefmarken die amtlich vorbereitet wurden, aber vom Ministerium für Post und Telegrafie nicht in den Umlauf gebracht wurden.

Die Firma "Filatelia" hatte diese Tatsache genutzt und in ihrer Liste nur die 2 Kronen-Marken mit der Aufdruckplatte IV A genannt und damit die Auflagezahl stark reduziert. Damit wollte man den Preis für die 2 Kronen-Marken nach oben treiben. Die Auflagezahlen für die PLATTE IV A hat sich die Firma von M. Korduba besorgt, die er bei sich separat notiert hatte.

Mit der Aufdruckplatte IV B wurden 2 Kronen-Marken (in Hellblau auf grauen Papier) in Teilbogen zu 25 Stück überdruckt - zusammen 34.300 Stück.

Zbigniew Mikulski leitet in seinem Artikel "Krakauer Ausgabe von 1919" ("Filatelist" Nr. 12/XIII vom 15 VI 1966) ab, dass die Briefmarken zu 2 Kronen auf die Art überdruckt wurden, wie ich das schon beschrieben habe. Er unterstützte diese These als sehr

überzeugend. Man kann den ganzen Vorgang auf folgende Weise erklären, dass die alten Vorräte (Marken auf weißem Papier) in den Regalen im Magazin des Post Ekonomats lagerten und daher neue Lieferungen (graues Papier) sogleich nach Ankunft überdruckt und an die einzelnen Postämter verschickt wurden. So entstand diese überraschende umgekehrte Reihenfolge der Aufdruckvorgänge.

Andererseits bin ich der Meinung, dass die Größe der Briefmarken in diesem Fall keine Bedeutung hatte, sondern nur die Tatsache, ob die Briefmarken aus dem Lager der Post Ekonomats (volle Aufdruck PLATTE IV A) oder aus den Beständen stammten, die an das Post Ekonomat zurück geschickt wurden (Viertelbogen PLATTE IV B).

Die Auflagezahl der 4 Kronenmarke betrug 4.400 Stück.

Der letzte Wert, der mit der PLATTE IV B überdruckt wurde ist die Freimarke zu 10 Kronen in Hellblau auf grauen Papier. Das Post Ekonomat hat insgesamt 320 Stück an die Druckerei geliefert.

Nach Abzug der Marken in Dunkelviolett, die mit der ganzen PLATTE IV A vor dem 20.1.1919 überdruckt wurden, verbleiben noch die 200 Stück die mit der PLATTE IV B nach dem nach 20.1.1919 überdruckt wurden. Dabei muss unterstreichen, dass die Firma "Filatelia" zugegeben hat, selbst 120 Stück in einer eigenen Produktion hat überdrucken lassen und in ihrer Aufstellung aufgelistet hat.

Zum Schluss soll noch die Sache über die Entstehung der Aufdrucke auf den 1 und 5 Kronen Portomarken erwähnt werden.

Ich gebe zu, dass es meine Schuld ist, dass die PLATTE IV C entstanden ist, die Stanislaw Mikstein beschrieben hat. Ich glaubte beweisen zu können, dass die Marken so und nicht anders überdruckt wurden.

In Wirklichkeit wurden die Portomarken zu 1 Krone und 5 Kronen mit einer etwas verkleinerten Platte überdruckt (IV A, später auch IV B) und mit Hilfe von "Masken" von je 8 Feldern in vertikale Anordnung.

Die Aufdrucke auf diesen Marken zeigen minimale Verschiebungen (2,5 mm) nach links oder rechts, da der horizontale Abstand zwischen den Aufdrucken um 5 mm breiter war. Das sollte von der Breite der Freimarken (25 x 35 mm) herrühren.

Am Anfang gab es selbstverständlich Viererblöcke mit Portomarken, die von der Firma "Filatelia" angeboten wurden und auf denen man leicht den Aufdruckabstand zwischen den waagrechten Aufdrucken feststellen konnte. Leider achten die Sammler heute nicht auf solche Kleinigkeiten.

Die starken Aufdruckverschiebungen deuten darauf hin, dass der Aufdruck nicht in einem Block sondern einzeln erfolgte. Die Aufdruckfarbe ist Karmin-Rot im Gegensatz zu der orangefarbenen Farbe, mit der die Aufdrucke vor dem 20.1.1919 ausgeführt wurden.

Die Markenmenge von 80 Stück von je einem Wert zu 1 Krone und zu 5 Kronen kamen von der Firma "Filatelia" und diese Marken bezeichnet man auch als private Neudrucke. Portomarken zu 10 Kronen mit einem Aufdruck in Karmin habe ich nicht gesehen, sie könnten aber existieren und wären natürlich amtlich und vollwertig.

ABSCHLUSSWORTE DES AUTORS

Ich zitiere in dieser Arbeit keine Literatur über die Krakauer Aufdrucke von 1919. In der neusten Literatur ist dieses umfangreiche Thema bereits beschrieben und leicht zugänglich.

Der Leser, der die Arbeiten von Stanisław Mikstein lesen möchte, wird es schon schwerer haben. Das 1933 in Wien von ihm erschienene Buch "Die Postmarke" ist heute eine Rarität und für Polen wenig kommunikativ schon der deutschen Sprache wegen. Eine Studie in polnischer Sprache erschien in Abschnitten in der Zeitschrift "Illustrierte Kurjer Filatelistyczny" Nr. 45-89. Diese Zeitschrift ist im Augenblick völlig unzugänglich. Kurz nach dem Tod von Stanisław Mikstein 1956 beschloss der Hauptvorstand des Polnischen Philatelisten-Verbandes einstimmig, die Werke des verstorbenen Experten und Forschers zu veröffentlichen. Man soll erwarten dass zum 75. Jahrestag der philatelistischen Bewegung in Polen und dem 50. Jahrestag der Krakauer Ausgaben diese Werke in den Regalen der Büchereien zugänglich sein werden.

Quelle:

Józef Machowski „Pół wieków znaczków krakowskich”, Biuletyn filatelistyczny, Oddziału Łódzkiego Polskiego Związku Filatelistów, Nr./28 1969, Seite 13 -24; Nr.3/1969 Seiten 9-14 und Nr. 4/1969, Seiten 7-17

Übersetzung aus dem Polnischen Stefan Petriuk

Anmerkung der Redaktion

Dieser Text wurde vor 50 Jahren in mehreren Ausgaben des Biuletyn filatelistyczny abgedruckt. Ich habe ihn als Anhang in meinem Buch „Die Krakauer Ausgaben der polnischen Post von 1919, 100 Jahre Krakauer Ausgaben“ veröffentlicht, da er viele Informationen enthält, die vielen Sammlern der Krakauer Ausgaben nicht bekannt waren. Mit diesen Informationen müsste man eigentlich die gesamte Krakauer Ausgabe neu bewerten und in einem anderen Licht darstellen.

Mitteilungsblatt der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

1. Vorsitzender	Stefan Petriuk, Neue Straße 3, 24977 Langballigholz Tel.: 04636 / 1096, Petriuk@T-Online.de
2. Vorsitzender Geschäftsführer, Redakteur, Webmaster	Michael Lenke, OT Quickborn, Stüden 6, 29476 Gusborn Tel.: 05865 / 9801150, Fax: 05865 / 9801151 Lenke@DAN-Online.de
Schatzmeister	Otto Geißelbrecht, Leostr. 5, 44579 Castrop-Rauxel Tel.: 02305 / 79669 geisselbrecht@unitybox.de

Jahresbeitrag

Der Jahresbeitrag beträgt 35 € und ist zum Jahresbeginn fällig.

Bankverbindung: BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT POLEN E.V.
Sparkasse Köln Bonn
IBAN: DE27 3705 0198 1900 4552 60
BIC: COLSDE33

Paypal: 35 €, nutzen Sie die Funktion „Geld an Freunde oder Familie senden“ (use „send money online to friends or family“)
E-Mail-Adresse: LENKE@DAN-ONLINE.DE

Impressum

Herausgeber	Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V.
Verantwortlich i.S.d.P.	Michael Lenke, OT Quickborn, Stüden 6, 29476 Gusborn Tel.: 05865 / 9801150, Fax: 05865 / 9801151 Lenke@DAN-Online.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. wieder. Verantwortlich für den Inhalt und der sachlichen Richtigkeit der namentlich gekennzeichneten Artikel ist der Autor.

Mit der Überlassung eines Beitrags durch einen Autor erhält die Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. das dauerhafte Recht, diesen im Mitteilungsblatt oder auf der Homepage zu veröffentlichen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion oder des Autors.

Vervielfältigungen, auch in Auszügen, jegliche Herstellung von Datenträgern zur kommerziellen Auswertung, sowie die Weitergabe von persönlichen Daten an Nichtmitglieder ist ausdrücklich untersagt.

Die Verwendung der Michel-Nummerierung bei der Grundbezeichnung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, München.

Preis eines Mitteilungsblattes beträgt 14 € für Nichtmitglieder der BArGe.
Jahresbezug (3 Ausgaben) 35 €. PDF-Auszüge auf Anfrage.

Die Mitteilungsblätter, auch ältere, können über die Redaktion bezogen werden.
Redaktionsschluss ist jeweils der 15.3., 15.7. und 15.11. eines jeden Jahres.

Copyright bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V., Wuppertal

Druck und Versand:	Dürrenzener Weg 14-1 75446 Wiernsheim 07041/8129318	druckfrey@gmx.net www.druckfrey.de
--------------------	---	---------------------------------------

